

Die Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Postzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Postzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Nachnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Sonntag, den 18. April 1915

Nr. 106

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,97 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Die nächste Nummer erscheint Montag, den 19. April, vormittags.
Anzeigen für diese Ausgabe bitten wir Sonntag von 8—9 u. 11—12 Uhr vorm. aufgeben zu wollen.

Umlernen.

Die letzten Monate haben uns gelehrt, in vieler Beziehung umzulernen und es wird nach dem Kriege manches anders angesehen werden müssen als vorher. Es soll damit natürlich nicht gesagt werden, daß die gewaltigen Umwälzungen, die dieser Weltkrieg bringen wird, auch die grundlegenden Anschauungen der Völker und der Parteien ändern werden, aber manche Anschauungen werden korrigiert werden. Das ist in recht augenfälliger Weise schon jetzt in den Reihen der deutschen Sozialdemokratie geschehen, die sich in anerkennenswerter Weise auf die Notwendigkeiten dieses Krieges eingestellt hat. Wer nicht von blindem Haß gegen die Sozialdemokratie befangen war, der war allerdings auch schon früher davon überzeugt, daß die weit überwiegende Mehrheit unserer deutschen Sozialdemokraten den Internationalismus nicht als eine Ausschaltung des Nationalgedankens ansah, sondern lediglich als eine Zusammenfassung der einzelnen nationalen Organisationen zu einer Gesamtmacht, um überall die Interessen jener Stände, aus denen sich hauptsächlich die Sozialdemokratie erhebt, möglichst nachvoll zu vertreten. Vollständig richtig hat aber die deutsche Sozialdemokratie bei dem Ausbruch dieses Krieges erkannt, daß es unsere Feinde, auch die angeblich demokratischen Engländer und die republikanischen Franzosen, nicht auf eine Niederkämpfung des deutschen Militarismus, sondern auf eine Vernichtung des ganzen deutschen Wirtschaftslebens abgesehen hatten. Wäre es unseren Feinden gelungen, ihre Absichten durchzuführen, so hätte das gerade für die deutsche Arbeiterschaft die größte Schädigung im Gefolge gehabt. Daß nicht die vorgeschübten idealen Gründe zum Krieg gegen Deutschland für unsere französischen und englischen Feinde maßgebend waren, dafür lieferte den besten Beweis ihr Zusammengehen mit dem kulturell, politisch und sozial so außerordentlich rückständigen Rußland, in dem der Militarismus eine viel größere Rolle als in Deutschland spielt, da er doch die einzige gutentwickelte staatliche Einrichtung ist.

Deshalb fanden auch bei der deutschen Sozialdemokratie die Bestrebungen einer kleinen oppositionellen Minderheit, an deren Spitze der Abgeordnete Liebknecht steht, keinen Anklang, auch wenn diese Minderheit sich darauf berufen konnte, daß sie an dem sozialdemokratischen Parteiprogramm und an den Beschlüssen des sozialdemokratischen Parteitags festhalte, denn höher als die Partei stand der Mehrheit der Sozialdemokraten das deutsche Vaterland und das Wohlergehen des deutschen Volkes. Diejenigen unter den deutschen Sozialdemokraten, die trotz allem bisher noch nicht genügend über die Haltung der Sozialdemokraten im feindlichen Aus-

land aufzuklärt waren, wird aber nunmehr, wenn sie nicht überhaupt vollständig unbeelehrbar sind, die Antwort des französischen Sozialdemokraten Hervé auf ein angebliches Manifest der Minderheit der sozialdemokratischen Partei Deutschlands die Augen geöffnet haben. In ausländischen Blättern fand sich ein Aufruf an die Sozialisten des feindlichen Auslands, in dem es der deutschen sozialdemokratischen Partei zum Vorwurf gemacht wurde, daß sie noch nicht den Ruf nach einem baldigen Abschluß des Krieges erschallen lasse, obwohl jetzt die deutschen Grenzen gesichert und der Krieg auf fremdem Boden geführt werde. Nur sei es Zeit, auf Grund des Bestandes vor dem Kriege, die politische und ökonomische Unabhängigkeit aller Völker, die allgemeine Abrüstung und ein obligatorisches Schiedsgericht für Streitigkeiten zwischen den Völkern zu fordern. Angesichts der Haltung der englischen, französischen und russischen Regierung wäre die Ausgabe eines solchen Manifestes schon an und für sich eine Torheit und tatsächlich will auch jetzt niemand der Verfasser dieses Schriftstückes gewesen sein. Aber selbst, wenn es eine Fälschung wäre, hat es doch das Gute gehabt, daß auf diesen Appell, für den Frieden einzutreten, der Führer der radikalen französischen Sozialdemokraten Herr Liebknecht und seine Freunde, die Hervé als Verfasser des nicht unterzeichneten Manifestes ansah, eine gründliche Abfage erteilt hat. Hervé sprach die Hoffnung aus, daß kein französischer Sozialist dem Appell der sozialdemokratischen deutschen Minderheit beistimmen werde, und fuhr dann fort:

„Um es in einem Wort zu sagen, wir wollen nicht Ihrem Kaiser und seinen Krauthuntern helfen, dem Strom von Blut zu entriemen, in dem sie zu ertrinken im Begriffe sind. Denn was Sie verlangen, ist nicht mehr und nicht weniger als Strafflosigkeit dafür, daß Serbien erdroffelt werden sollte, Belgiens Neutralität verletzt wurde, in Europa die fürchterlichste Katastrophe entfesselt und Millionen von Menschen massakriert wurden. . . . Mein armer Freund! Die militärische Lage günstig für Euch! Wissen Sie denn nicht, daß wir in Frankreich erst aufzuwachen, militärisch bereit zu sein, und daß auf dem Kontinent erst die Vorhut der englischen Armee ist? Man würde sich wohl noch einbilden, uns eine große Gunst zu erweisen, indem man Polen, Frankreich und Belgien räumte, von wo wir alle in einigen Wochen mit Verderben und Verschmutterung hinauswerfen werden. . . . Sie sagen, daß Sie für einen Frieden ohne Annexionen seien, aber was verstehen Sie darunter? Daß man die alten Annexionen behält? Wenn Sie glauben, daß wir dem Großtürken die griechische, armenische und arabische Bevölkerung lassen würden, die er unter seinem Joche hält, den Habsburgern die Polen, Rumänen, Tschechen, Serbokroaten und Italiener, auf die sie ihren Stiefel setzen; wenn Sie glauben, daß wir Ihrem Volk erlauben würden, die deutsche Kultur den Dänen Schlesiens, den Polen Posen und Schlesiens und den Usak-Rothbrünnern aufzuzwingen, so liegt das daran, daß Sie uns nicht kennen. Keine Annexionen, nein, aber Befreiung der annektierten Völker! Wenn unsere Aufgabe gelöst sein wird, mein lieber Freund, dann allein werden wir von Frieden reden. . . .“

Hier wird also offen ausgesprochen, daß auch die französischen Anarchosozialisten für die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens kämpfen und die ganzen sozialdemokratischen Parteigrundsätze zum alten Eisen geworfen haben, denn es ist unzweifelhaft, daß es Frankreich gar nicht einfiel, die Elsaß-Lothringer selbst darüber abstimmen zu lassen, ob sie nach Beendigung des Krieges zu Deutschland oder zu Frankreich geschlagen werden sollen, zumal kaum ein Zweifel darüber bestehen kann, daß eine solche Abstimmung in Elsaß-Lothringen zugunsten Deutschlands ausfallen würde, auch wenn eine Anzahl von Verrätern in Elsaß-Lothringen sich mit den Franzosen eingelassen hat. Die Herren Wetterlé, Blumenthal und Weil würden keine Mehrheit für den Rückfall Elsaß-Lothringens an Frankreich finden. Und wenn jetzt auch ein Landrichter namens Alfred Weil in Metz für schamensflüchtig erklärt und sein Vermögen mit Beschlag belegt worden ist, wenn weiter der Notar Gambé in Gebweiler wegen deutschfeindlichen Verhaltens zu zwei Monaten Gefängnis, der Amtsrichter Ader aus Seunheim wegen versuchten Kriegsverrats zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt und der Fabrikant Camille Schlumberger aus Rappoltsweiler seines Gemeinderatsmandats verlustig erklärt worden ist, weil er sich mit Kriegsausbruch ins Ausland begeben und seitdem die Sitzungen ohne Entschuldigung versäumt hat, so bestätigen diese Verurteilungen nur die alte Tatsache, daß in Elsaß-Lothringen eine gewisse Schicht der Bourgeoisie mit Frankreich sympathisiert. Leider ist allerdings, weil gerade diese nicht sehr zahlreiche Mittelschicht die meisten Beziehungen zu Frankreich unterhalten hat, dort die falsche Idee entstanden, daß die Mehrheit der elsäß-lothringischen Bevölkerung auf französischer Seite stehe. In einer Hinsicht werden wir allerdings auch hier umlernen müssen. Man war in Deutschland bisher nur zu geneigt, sich von den Französlingen in Elsaß-Lothringen täuschen zu lassen. In Zukunft wird man es uns nicht verübeln können, wenn wir gegen derartige französische gestimmte Heuchler und Verschwörer eine schärfere Tonart anschlagen und es ihnen dann überlassen wird, falls sie durchaus ihrer französischen Gesinnung nachgehen wollen, diese außerhalb Deutschlands zu betätigen.

Der Weltkrieg.

Es mag unseren Lesern wohl manchmal den Eindruck gemacht haben, als ob wir die Lage der Centralmächte im gegenwärtigen Augenblick als allzu günstig auffaßten. Es liegt uns nun heute die Stimme eines Schweizer Blattes vor, deren Urteil sich mit dem unsrigen vollständig deckt. Die Schweizer Blätter haben, abgesehen von etlichen dreiverbandsfreundlichen Exraturen bisher die Lage immer recht unparteiisch geschildert. Deshalb ist auch ihr Urteil für uns immer von Wert gewesen. Jetzt schreiben die „Neuen Züricher Nachrichten“ folgendes:

„Täuschen nicht alle Zeichen, so hat trotz gegenteiliger Versicherungen die Kriegslage ihre Höhe bereits überschritten. Der Dreiverband steht vor einer verlorenen Partie. Drei Dinge kennzeichnen die Lage: das völlige Versagen der neuen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammenbruch der verzweifelten russischen Karpaten-Offensive und die vorläufige Einstellung der Versuche, die Dardanellen zu forcieren. Wohin man auf der Seite des Dreiverbandes blickt, gibt es keine Aussichten, die militärischen Mängel auszugleichen. Der eine hofft auf den anderen, dieser andere ist außerstande, die Hoffnungen zu erfüllen. Die maritime Lage ist für England kein Haar günstiger als seit Monaten. Wirtschaftlich sind die Centralmächte ein nicht zu erschütternder „rocher de bronze“, während vom Dreiverband nur England noch wirtschaftlich kraftvoll dasteht. Die moralischen Kräfte Deutschlands und Oesterreichs haben eine Steigerung erfahren, Frankreich und Rußland zeigen Symptome des Zerfalls. Von einem Sieg des Dreiverbandes ist im Ernst nicht mehr zu reden. Es handelt sich nur noch um die Schwere der schließlichen Niederlage.“

Das erfolgreiche Vorgehen der deutschen Südarmee in den Karpaten, das zur Einnahme einer wichtigen Höhenstellung nördlich von Tscholla führte; die Eroberung des Swinitzrücken, die Säuberung des ganzen Geländezwischen Pruth und Dniestr von den Russen und deren Zurückwerfung in nördlicher Richtung auf das Nordufer des Dniestr, in östlicher Richtung über die russische Grenze nach Bessarabien hinein; neuerdings der glücklich durchgeführte heldenmütige Sturm zweier ungarischer

Regimenter auf die Czermenchahöhe sowie die im Gegenangriff bewirkte Eroberung einer wichtigen Höhenstellung im Stryj-Tale, das sind alles Anzeichen, daß in den Karpaten und in Südost-Galizien ein Umschwung der Lage eingetreten ist. Alle diese Erfolge bezeichnen die Wiederaufnahme der Offensive durch die Verbündeten, und sind der äußere Beweis dafür, daß die russischen Angriffe auf der ganzen Front ins Stocken geraten sind. Die Russen sind hintereinander in allen Karpatentälern zum Angriff gegen die Stellungen der Verbündeten vorgegangen und haben vergebens versucht, irgendwo eine schwache Stelle zu entdecken, an der sie durchbrechen könnten. Es wäre zwar übertrieben, wenn man ihnen jeden Erfolg absprechen wollte. Durch das Einsetzen stark überlegener Kräfte ist es ihnen verschiedentlich gelungen, die Stellungen der Verbündeten zurückzudrücken, sie haben auch nicht nur einzelne Vorstellungen genommen, sondern die Verbündeten auch veranlaßt, ihre Hauptkampfstellung weiter zurück zu verlegen. Aber dies bedeutete nur örtliche Erfolge ohne entscheidende Wirkungen, denn die Stellungen der Verbündeten gaben leicht jederm dem Druck der überlegenen russischen Massen nach, behielten aber überall ihre Geschlossenheit und ihren Zusammenhang. Und, wie gesagt, jetzt haben die Verbündeten an verschiedenen Stellen selbst die Offensive ergriffen.

Bemerkenswert ist es, daß die Russen nach langer Kampfspause an ihrer Westfront wieder einen Vorstoß unternommen haben. Im Biaska-Tale haben sie bei Cieszowice zwischen Kienland und Larnow einen Vorstoß gegen die Stellung der österreichisch-ungarischen Truppen unternommen. Es ist möglich, daß dieser Angriff einen gewissen Gegendruck gegen das erfolgreiche Vorgehen der Verbündeten in den Karpaten darstellen sollte, und daß die Russen dabei von der Ansicht ausgegangen sind, die Oesterreicher hätten alle ihre verfügbaren Kräfte von der Dunajefront nach den Karpaten weggezogen, so daß ihnen dort die Möglichkeit eines leichten Erfolges gegeben schien. Sie haben sich aber in dieser Auffassung geirrt, die Oesterreicher sind stark und kräftig genug gewesen, auch diesen Angriff abzuweisen.

Die Verbündeten haben bisher den größten räumlichen Erfolg auf dem entgegengesetzten Flügel erzielt, wo sie von der Südgrenze der Bukowina bis an den Dniestr siegreich vorgedrungen sind und ihren rechten Flügel weit vorgeholt haben. Wollen sie ihren Vormarsch in dieser Richtung weiter fortsetzen, so würde es jetzt zunächst zu Kämpfen um den Dniestrabschnitt kommen, auf dessen Nordufer die Russen in befestigten Selbststellungen stehen und alle Uebergangsversuche bisher gehindert haben. Ein weiteres Vorgehen in dieser Richtung muß auch auf die übrigen Kämpfe von entscheidender Bedeutung sein.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz haben die Angriffe der Franzosen anscheinend sowohl an Ausdehnung wie an Festigkeit etwas nachgelassen. Am letzten Tage haben überhaupt nur Artilleriekämpfe stattgefunden. Es wäre aber verfehlt, daraus schon den Schluß auf eine Einstellung der eingeleiteten Offensivoperationen ziehen zu wollen. Es ist dies vielmehr nur eine vorübergehende Kampfspause, die vielleicht einer erneuten Sammlung und Heranführung frischer Kräfte dienen kann. Es ist ferner bemerkenswert, daß die Kämpfe um die Lorettahöhe nördlich Arras wieder begonnen haben, ein Beweis, wie wichtig dieser Punkt ist, und welche Anstrengungen die Franzosen machen, um sich wieder in seinen Besitz zu setzen. Die Kämpfe sind noch nicht entschieden, sondern dauern noch an. Es ist aber anzunehmen, daß es den Deutschen jetzt ebenso wie früher gelingen wird, ihre Stellungen siegreich zu behaupten.

Das Hauptergebnis der letzten Tage ist der neue Angriff der Zeppeline auf England. Schon am Abend des 14. April belegte, wie wir meldeten, ein Zeppelin die Industriegegend an der Mündung des Tyne, also die Gegend bei Newcastle und South Shields, ausgiebig mit Bomben, und nach dem eigenartigen Verhalten der englischen Presse scheint es, als ob der angerichtete Schaden ganz erheblich größer sei, als es die Engländer zugeben wollen. Es war ja immer ihr Brauch, Deutschlands Erfolge nach Kräften abzuschwächen, und besonders beim Besuch von deutschen Luftschiffen und Fliegern stellte sie sich stets so, als seien lediglich Sachen beschädigt und unschuldige Zivilpersonen, besonders Frauen und Kinder, getötet worden. Daß irgend eine militärische Einrichtung beschädigt sei, das haben die Engländer bis

ber noch nie zugestanden. Nun haben mehrere deutsche Marine-Luftschiffe in der Nacht zum 16. April die zwischen London und der Themsemündung liegende Grafschaft Essex heimgesucht. Es handelt sich offenbar um ein größeres Unternehmen, über dessen Resultate allerdings noch keine nähere Meldung vorliegt. Allein die Tatsache indessen, daß die deutschen Luftkreuzer wieder einmal dicht vor den Toren Londons ungestört ihr für die Engländer so unheimliches Wesen treiben konnten, wird ihre Wirkung getan haben. Die Folgerichtigkeit, mit welcher die deutsche Seeresleitung England aus der Luft und aus den Tiefen des Meeres, wo es irgendetwas angängig ist, angreift, verdient uneingeschränkte Billigung. Es handelt sich auch hier wieder um saubere deutsche Qualitätsarbeit, die sich am Ende eben so sicher ihren Erfolg erringen wird, wie schon vor Jahren das „made in Germany“.

Den Engländern geht es auch sonst schlecht. In Aegypten befinden sich die eingeborenen Truppen im Aufruhr. Es will etwas heißen, wenn sich diese Bewegung schon in Kairo selbst entwickeln konnte. Hussein Kamel, der Sultan von Englands Gnaden, wußte sicherlich, was er tat, als er von Kairo nach Alexandria übersiedelte. Und in Mesopotamien haben die Engländer wieder eine Niederlage erlitten, was freilich der Bericht ihrer eigenen Seeresleitung nach Kräften zu verschleiern sucht. Persien befindet sich in vollem Aufruhr, wovon allerdings härter als die Engländer die Russen betroffen werden. Die Russen haben nämlich am Südufer des Kaspiischen Meeres bei Eufesi in Persien Truppen gelandet, was die Bevölkerung in besten Aufruhr versetzte und sie zur Ermordung eines russischen Konsuls bewog. Und vor den Dardanellen hat der Dreiverband aufs neue, wenn auch „in maßvoller Form“, die Küstenbefestigungen zu beschießen versucht, allerdings völlig vergeblich, oder vielmehr unter eigenen Verlusten, denn ein englisches Kriegsschiff soll schwere Beschädigungen davongetragen haben.

Die unangenehme Lage, in der sich der Dreiverband befindet, kennzeichnet sich auch durch die ungeheuren Anstrengungen, die man macht, um die Neutralen zur Teilnahme am Kriege zu bewegen. Mit allen Mitteln sucht man zu erreichen, daß Bulgarien bei der Eroberung Konstantinopels mitmacht, oder wenigstens die russische Armee durch Bulgarien hindurchmarschieren läßt. Dafür hat man Bulgarien alles Land versprochen, was es vor dem zweiten Balkankriege befiessen hatte. Das ist ein sehr süßes Versprechen, denn dazu müßten erst Rumänien und Griechenland ihren neu erworbenen Länderbesitz wieder herausgeben. Man sieht daran, was für Versprechungen zu machen Rußland im Stande ist, und kann sich nicht wundern, wenn Bulgarien fest bleibt und die unglaublichen russischen Anmutungen kaltstachelnd abweist. Auch in Italien macht sich keine Neigung zum Kriege bemerkbar. Der italienische Ministerpräsident Salandra hat vielmehr radikalen Abgeordneten, welche ihn zum Kriege bewegen wollten, fund und zu wissen getan, daß die italienische Regierung an dergleichen vorläufig garnicht dächte, und daß es sich für sie lediglich darum handelte, Ruhe, Besonnenheit und Disziplin zu erhalten. Das gilt natürlich für den Augenblick, wo Italien es für angebracht halten wird, in die Entwicklung der Ereignisse einzugreifen. Wir dürfen aber diesem Augenblick mit voller Ruhe entgegensehen.

Nach einer nicht ganz vertrauenswürdigen Meldung soll Japan eine sehr umfangreiche Truppenlandung auf mexikanischem Boden vollzogen haben, wenn auch nur in der Absicht eines Versuches, den gestrandeten Kreuzer „Mama“ zu heben. Irgend etwas wird schon an der Meldung sein, aber einen „Grund zum Kriege“ dürfte die japanische Maßnahme für Amerika nicht geben. Wenn die Japaner ihr Schiff dort wieder flott machen wollen, kann ihnen die amerikanische Regierung nichts in den Weg legen. Diese ist überhaupt nicht danach gelaunt, irgend jemand, — ausgenommen die beiden Kaisermächte, — etwas in den Weg legen zu wollen, am wenigsten England. Denn diesem hat sich jetzt Herr Wilson allem Anschein nach völlig unterworfen. Trotz seines energischen Protestes gegen die Hindernisse, welche England dem amerikanischen Handel bereitet, hat Herr Wilson jetzt England das Recht eingeräumt, alle von Amerika ausgehenden Handelsschiffe anzuhalten und zu untersuchen. Ein ganz elendes Zusammenknicken vor Herrn Grey! Mit Herrn Wilsons Charakter

dürfte Deutschland endgültig fertig sein. Es bleibt nur abzuwarten, ob es sich die amerikanische Bevölkerung auf die Dauer gefallen läßt, daß Wilson und Genossen das Sternenbanner derart erniedrigen, wie es in der ganzen letzten Zeit geschehen ist.

Der Luftkrieg.

Neuer Zeppelinangriff auf die englische Ostküste.

wb. Berlin, 16. April. (Amtlich.) In der Nacht vom 15. zum 16. April haben Marine-Luftschiffe mehrere verteilte Plätze an der südlichen englischen Ostküste erfolgreich mit Bomben beworfen. Die Luftschiffe wurden vor und bei den Angriffen heftig beschossen. Sie sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabes behude.

wb. London, 16. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Heute früh 12 Uhr 10 Min. erschienen zwei deutsche Luftschiffe über Maldon (Essex) und warfen vier Bomben ab, die keinen Sachschaden verursachten. Die Luftschiffe warfen ebenfalls Bomben auf das Heybridge-Besetz ab. Drei Kilometer weiter wurden einige Häuser in Brand gesteckt. Die Luftschiffe folgten dem Lauf des Flusses Blackwater.

wb. London, 16. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Gegen 1 Uhr 15 Minuten morgens erschien ein deutsches Luftschiff von der See her, überflog Lowestoft und warf drei oder vier Bomben in der Nachbarschaft ab. Man sah in drei Kilometer Entfernung eine Feuersbrunst. Die Ausdehnung des Schadens ist noch nicht festgestellt.

wb. London, 16. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Einzelheiten über die Fahrt nach Maldon fehlen noch. Die Einwohner von Lowestoft wurden um 1 Uhr früh von der Ankunft der Zeppeline unterrichtet. Man vernahm bald drei Explosionen und sah ein Holzlager in Flammen. Eine Frau ist leicht verletzt, drei Pferde in einem Stall wurden getötet. Ueber Southbold wurden sechs Bomben abgeworfen. Die Luftschiffe kehrten seewärts zurück.

wb. Berlin, 17. April. Ueber das Ziel der deutschen Luftangriffe gegen England wird dem „Volkswacht“ geschrieben: Da die Engländer die Auszehrung Deutschlands als Hauptkriegsmittel bezeichnet haben, ist es natürlich unsere Pflicht, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln die Versorgung Englands mit Lebensmitteln zu verhindern. Dazu würde die Zerstörung der Fischerschiffe von Lowestoft, die aus 111 Dampfern und etwa 600 Segelbooten besteht, nicht unwesentlich beitragen. Der Zeitpunkt für eine Tätigkeit gegen diese Flotte ist vorzüglich gewählt, da Lowestoft ein Haupthafen für den Heringsfang ist. Der Flug weiterer Luftschiffe gegen Essex kam aber London beträchtlich näher. Es wird wohl angenommen werden können, daß die plötzlich auftauchende Gefahr unmittelbar vor den Toren Londons große Aufregung hervorruft.

Verdächtige Schweigsamkeit der englischen Presse.

Berlin, 16. April. „Times“ erklärt (dem „Vol.-Aus.“ zufolge), daß der Zeppelinangriff gegen WallSEND und Hebburn offenbar auf Beschädigung der Schiffswerke gerichtet war, wo die Arbeit im Gange war. Die Behörden trafen sofort Vorsichtsmaßnahmen, die Arbeiter wurden entlassen und die Werke geschlossen. Der ganze Eisenbahverkehr erlitt große Verzögerung, weil zahlreiche Züge durch das gefährdete Gebiet fahren mußten.

In dem schon erwähnten Hafensplatz Hebburn am Tyne, einer Stadt von etwa 17000 Einwohnern, muß übrigens größerer Schaden angerichtet worden sein, den der englische Zensor verheimlichen will. „Daily Mail“ meldet nämlich, daß in Hebburn zwei Bomben fielen, im letzten Augenblick ist aber vom Zensor die Ortsangabe beseitigt worden, wodurch der Artikel einen weißen Fleck erhält.

Deutscher Fliegerangriff auf England.

wb. London, 16. April. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Ein deutsches Flugzeug warf heute mittag über Sittingbourne und Faversham in Kent Bomben ab.

wb. London, 16. April. Die Bomben des deutschen Flugzeuges richteten nach einer weiteren Reutersmeldung keinen Scha-

den an. Das Flugzeug fuhr dann über Sherneß auf der Insel Scheinich, ohne Bomben zu werfen. Es wurde beschossen, entkam aber und flog über die See, verfolgt von einem britischen Flugzeug.

Fliegerangriff auf einen deutschen Bahnhof.

wb. Basel, 16. April. Heute früh wurden auf dem neu angelegten Südbahnhof der benachbarten badischen Gemeinde Sallingen von französischen Fliegern Bomben abgeworfen und zwei Wagen zerstört. Auf dem Bahnhof entstand ein Brand. Hier war das Plaken der Schrapnells der Abwehrkanonen auf der Lillingen Höhe am lichtblauen Frühlingshimmel deutlich zu beobachten. Der Flieger entkam jedoch ungetroffen.

wb. Sallingen, 16. April. Der feindliche Flieger hat insgesamt fünf Bomben abgeworfen. Vier davon richteten keinen Schaden an, während die fünfte zwei leerstehende D-Zugwagen zertrümmerte, die in Brand gerieten. Ein in der Nähe befindlicher Angestellter einer Frankfurter Baufirma erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Fliegerangriff auf eine deutsche Pulverfabrik.

wb. Stuttgart, 16. April. Das Stellvertretende General-Kommando gibt bekannt: Vormittags 9,50 Uhr fand ein Angriff eines französischen Doppeldeckers auf die Pulverfabrik in Rottweil statt. Der Flieger, der vom Abwehrkommando sofort mit Feuer empfangen wurde, warf einige Bomben ab, dadurch wurden zwei Zivilpersonen getötet und eine schwer verwundet. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb der Fabrik nicht gestört. Der Flieger, dessen Maschine durch einen Treffer Schaden erlitt, flog in südwestlicher Richtung weiter.

Die Opfer von Freiburg i. B.

wb. Freiburg i. B., 16. April. Von den bei den gestrigen Bombenwürfen eines feindlichen Fliegers schwer Verletzten sind inzwischen zwei weitere Personen gestorben, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf acht erhöht. Schwer verletzt liegen noch weitere acht Personen darnieder, leicht verletzt sechs.

Frankreichs erleuchtete Flugzeuge.

Berlin, 15. April. „B. Z.“ meldet aus Genf: In Paris werden gegenwärtig in der Nacht Versuche mit erleuchteten Flugzeugen vorgenommen, die dem Flugzeugabwehrdienst des Pariser Schanzlagers angehören. Jede Nacht führen die Flieger Flüge über Paris und Umgegend aus, um jederzeit gegen herannahende Beppeleine bereit zu sein.

Der Krieg mit England.

Der Fall der „Katy“.

wb. Amsterdam, 16. April. Die Blätter veröffentlichen den amtlichen Bericht über den Untergang des Dampfers „Katy“. Das Schiff kam von der englischen Küste und hatte den Not erhalten, nur bei Tage zu fahren. Es warf daher um 7 Uhr 30 Minuten abends Anker sieben Meilen westlich des Leuchtschiffes Noordhinder. Das Schiff war durch die an den Rumpf gemalten holländischen Farben, den Namen des Schiffes und des Heimathafens, sowie durch die Flagge kenntlich. Plötzlich gab es einen heftigen Stoß. Ein großes Leck war geschlagen. Man ließ die Boote herab. Da sah man dicht beim Schiff ein Unterseeboot aus dem Wasser emporsteigen. Nummer und Namen waren nicht erkennbar. Man rief das Boot an, das 15 Meter Abstand hatte, erhielt aber keine Antwort, auch nicht auf die Aufforderung, die Boote nach Noordhinder zu schleppen. „Katy“ sank in 20 Minuten.

Der Rotterdamse Courant sagt: Das Versenken der „Katy“ geschah gegen die Seekriegsgebräuche und gegen die Regeln des Völkerrechts. Die niederländische Regierung wird nichts unversucht lassen, die Rationalität des Unterseebootes festzustellen. Das Blatt spricht das Vertrauen aus, daß die Regierung, der das Unterseeboot gehört, sich nicht verstecken, sondern offen die Verpflichtung zur Vergütung des moralischen und materiellen Schadens anerkennen werde. Die Regierung werde zweifellos energisch für die Rechte der Neutralen eintreten.

Die Versenkung des Dampfers „Darya“.

Amsterdam, 16. April. „Nieuws van den Dag“ vom 12. 4. nimmt an, daß die Versenkung des amerikanischen Hilfsdampfers für Belgien aus Versehen erfolgt sei, und fügt hinzu: Oder sollte das fast Unglaubliche, was einer der Mitsahrenden ausfragt, daß nämlich das Schiff außer der Hilfskomiteeflagge auch die englische führte, auf Wahrheit beruhen?

Kampflüsterne Handelsschiffe.

Amsterdam, 16. April. In den „Times“ beschreibt ein Passagier, der am Sonntag mit einem White-Star-Dampfer aus Teneriffa in Tilbury ankam, seine Unterhaltung mit dem Kapitän des Dampfers. Dieser sagte u. a.: Wir haben zwei 4,7 große Kanonen und geübte Kanoniere an Bord. Mein Schiff ist sehr manövrierfähig. Sollte uns ein Unterseeboot angreifen, so werden wir kämpfen.

12 holländische Fischdampfer aufgebracht.

Berlin, 16. April. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet (dem „Dok.-Anz.“ zufolge) aus Amuiden, daß in ganzen 12 Amuiden Fischdampfer von deutschen Kriegsschiffen nach Cuxhaven aufgebracht wurden.

Die Abreise der „Mainz“.

wb. Haag, 16. April. Halbamtlich wird gemeldet, daß die Blätterberichte unrichtig waren, nach denen der deutsche Dampfer „Mainz“ in Vlissingen interniert war. Die Mainz befand sich bei Kriegsbeginn im neutralen Hafen Vlissingen und blieb freiwillig dort. Da aus Gründen militärischer Art ein Verbleiben der Mainz nicht länger wünschenswert erschien, wurde dem Kapitän die Wahl gelassen, nach Antwerpen abzureisen oder nach einem durch die Militärbehörden zu bestimmenden holländischen Hafen zu fahren. Die Wahl unter den holländischen Häfen war sehr beschränkt, da die „Mainz“ einen Tiefgang hat, der ihr nicht gestattet, sich innerhalb der territorialen Grenzen nach einem holländischen Hafen zu begeben. Die Fahrt außerhalb der territorialen Grenzen würde dem Kapitän der Seefangemahme durch feindliche Kriegsschiffe ausgesetzt haben. Der Kapitän zog daher vor, nach Antwerpen abzureisen, was in voller Freiheit geschah.

Schwedische Vergeltung.

wb. Stockholm, 16. April. Da die Engländer den Erzdampfer „Sir Ernest Cassel“ angehalten und die Ladung gelockt haben, hat sich die Graenwesberg-Gesellschaft veranlaßt gesehen, drei nach England bestimmten Erzdampfern die Weisung zu geben, vorläufig in norwegischen Häfen zu bleiben.

Englands Fleischversorgung.

wb. London, 16. April. Durch königliche Verordnung ist der Kühlraum der Schiffe, die zwischen Australien, Neuseeland und Großbritannien verkehren, für Regierungszwecke mit Beschlag belegt worden.

Englische Kritik an der englischen Kriegsführung.

wb. London, 16. April. Westminster Gazette bespricht den Bericht des Feldmarschall French über die Kämpfe bei Neuve Chapelle und St. Eloi und sagt: Ein Teil der schweren Verluste war bei zweckmäßigerer Leitung zu vermeiden. Wir haben kein Recht, über die Männer, die für die Fehler verantwortlich sind, den Stab zu brechen, aber wir dürfen erwarten, daß künftig schwierige Unternehmungen Führern anvertraut werden, die ihre Kraft und Umsicht in früheren Kriegstaten bewiesen. Das Lob, das French dem General Douglas Haig spendete, wird ein Echo in England finden, aber um es voll würdigen zu können, müssen wir sicher sein, daß es nicht von Beförderungen, Auszeichnungen und Lobspüchen für Männer begleitet wird, von denen bekannt ist, daß sie sich nicht auszeichneten.

Die englischen Arbeiter.

wb. Haag, 16. April. Nieuwe Courant gibt einen Artikel der amerikanischen Fachzeitschrift „Iron Age“ wieder, der die Haltung der englischen Regierung gegenüber den Gewerkschaften kritisiert. Die Ueberschrift des Artikels lautet: England kniet vor den Gewerkschaften. Der Artikel tabelt, daß Lloyd George mit den Gewerkschaften unterhandelte, damit sie sich den nationalen Interessen gemäß verhielten. Diese Haltung einer großen Regierung sei nicht nur unwürdig, sondern auch feigherzig. Die englische Regierung sei mehr und mehr unter die Gewalt der Arbeiterführer gekommen. Best in dem kritischen Augenblick für das Leben der Nation sei die Regierung genötigt, die Arbeiterführer anzusehen, anstatt zu fordern, daß alle Kräfte angespannt würden, um eine größere Menge notwendiger Produkte zu erzeugen. Das Blatt fragt, was die englische Regierung wohl getan hätte, wenn die Arbeitervertreter weniger entgegenkommend gewesen wären.

Wilson unterwirft sich Grey?

Berlin, 16. April. „Daily Telegraph“ meldet dem B. Z. zufolge aus Washington: In den amerikanischen Regierungskreisen

Freisen habe man die Berechtigung Englands anerkannt, alle nach den Vereinigten Staaten verkehrenden Schiffe durch englische Kreuzer anzuhalten und untersuchen zu lassen.

Greys Reise.

wb. Berlin, 17. April. Der britische Staatssekretär des Aeußeren, Sir Edward Grey, war einer Meldung verschiedener Morgenblätter zufolge, dieser Tage im Haag. Er ist am 15. April nach Kopenhagen weitergereist.

Englische Offiziere in Einzelhaft.

wb. Berlin, 17. April. Aus Halle erfährt das B. L., daß aus dem dortigen Offizier-Gefangenenlager zehn Offiziere, darunter ein Sohn des früheren englischen Botschafters in Berlin, nach Magdeburg in Einzelhaft überführt wurden.

Das ist die Vergeltung für die Behandlung gefangener deutscher Unterseebootmannschaften als Verbrecher.

Im englischen Gefangenenlager.

wb. Berlin, 17. April. Aus einem englischen Gefangenenlager schreibt ein Pfälzer an seine Eltern, wie das B. L. mitteilt, folgendes: Als wir von Bombay fortgeschafft wurden, behandelte man uns tatsächlich wie Verbrecher. Mit aufgeflossenen Bajonett wurden wir durch die Straßen geführt, nur um der Welt ein Schauspiel zu geben. Unser Gepäck mußten wir selbst aufladen und wurden nur in den schlechtesten Wagen, in denen sonst nur Eingeborene fahren, weitergeschafft. Wir leben hier in der Gefangenschaft sozusagen in einem großen Käfig. Wenn man nur englische Zeitungen liest, wird man pessimistisch. Das Essen, das wir bekamen, solange wir in Zelten schliefen, hätte man bei uns keinem Hunde vorgesetzt. Nachdem man uns in Baracken untergebracht hatte, geht es uns etwas besser. Das Essen ist immer noch unzureichend. Das meiste kaufen wir uns selbst.

Die Lage im Osten.

Die russischen Barbaren.

wb. Berlin, 16. April. Von der Art, wie die Russen gegen die friedliche Bevölkerung Ostpreußens Krieg geführt haben, zeugen einige Schriftstücke, die in der Mappe eines am 6. 4. 15 bei Andrszejewo gefallenen russischen Bataillons-Adjutanten gefunden worden sind. Es heißt darin:

Befehl an Detachement Memel Nr. 2.

7./20. März 1915: 10 Uhr abends. Polangen.

In Anbetracht dessen, daß die Landung des feindlichen Landungskorps nicht gelungen und unmöglich geworden ist, hat unser Detachement den Befehl erhalten, von Neuem die Stadt Memel zu besetzen und für die vom Feinde bewiesene Vortreibe und Treulosigkeit die ganze männliche Bevölkerung aus Memel auszutreiben. Auf den Vorwärtstrassen unserer Truppen ist ihr ganzes Hab und Gut zu konfiszieren. Auf Befehl des Höchstkommmandierenden sind unzählige aus Memel aus den dortigen Werkstätten und Fabriken wegzuführen: Brechmaschinen mit Pumpen und Treibriemen, und zwar zur Erweiterung des Betriebes unserer Militärfabriken.

Der Mittheiler S. hat bei der Ausweisung der männlichen Bevölkerung aus der Stadt die Handwerker aller Berufsarten auszuwandern und sie in den Hinterflügeln der Kasernen unter Bewachung unterzubringen.

Der Oberst Fabrilow wird zum Vorsitzenden der Kommission ernannt, die seit dem 6./19. März besteht, zur Uebernahme der Stadt anstelle des Hauptmanns der ersten Kompagnie Patarski. Ihm liegt die Ausweisung der Ortsbewohner ob, gemäß diesem vorliegenden Befehl.

Charakteristisch ist auch ein unter Ziffer erlassener Befehl des Detachements-Befehlshabers Generalmajors Potapow:

Das bei den Gefangenen vorgefundene Geld ist an die Staatskasse abzuliefern.

gez. Gen.-Maj. Potapow.

Det.-Mittler.

Hauptmann der Garde

gez. Kononow.

Chef des Stabes.

Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 16. April. Amtlich wird verlautbart: 16. April 1915 mittags.

In Polen wurde ein russischer Angriff bei Błogie, östlich Piotrkow, abgewiesen. An der unteren Rida schoß unsere Artillerie ein russisches Munitionsdepot in Brand. Mehrere Schützengraben der Russen, die in unserem wirkungsvollsten Geschützfeuer lagen, wurden vom Gegner unter großen Verlusten fluchtartig verlassen.

In den Karpaten kam es nur im Waldgebirge zu verrinzelten Kämpfen. Vorgehende russische Infanterie wurde, wie immer, unter bedeutenden Verlusten abgewiesen; 450 Gefangene; partielle Kämpfe im Strutale brachten weitere 268 Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Soeser, Feldmarschallleutnant.

Die Karpatenschlacht.

wb. Budapest, 16. April. Der Sonderberichterstatter des „Beker Lloyd“ meldet aus Gyeryes: Gestern fand an einem Teil der Luftfront Artilleriekampf statt. Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Die Russen laufen in kleinen Gruppen ständig zu uns über. Sie beklagen sich über Hunger und ergeben sich bewaffnet an Zivilpersonen. Den seit Tagen anhaltenden Regen hat jetzt lares Wetter abgelöst.

Berlin, 16. April. Bei den letzten Kämpfen an der Karpatenfront fielen (wie dem „B. L.“ aus Wien gemeldet wird) besonders viel adlige russische Offiziere. Die Anwesenheit der vielen Abtügen unter dem Offizierkorps erklärt sich daraus, daß in jedem Abschnitt als Divisionskommandant der Bruder des Zaren, Großfürst Michael Alexandrowitsch, steht. Bei den Kämpfen an der Ostfront, bei Kozno, fielen über 150 junge Gardeoffiziere. Schwer verwundet wurde der Generalleutnant Michael Lissowski und der Generalmajor Michael Kalmitsh.

Berlin, 16. April. Der Sonderberichterstatter des „Berl. Vol.-Anz.“ meldet aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier unter dem 15. April: Die vierwöchige Schlacht in den Karpaten, die ihren Höhepunkt im Osterringen erreichte, und von der man noch nicht sagen kann, ob sie für sich abgeschlossen, oder die erste Phase eines noch gewaltigeren Kampfes ist, ist — das läßt sich jetzt schon feststellen — das größte und folgenschwerste kriegerische Ereignis des bisherigen Feldzuges gegen Rußland. Es müssen sich in diesen Kämpfen zwei Millionen Streiter gegenübergestellt haben, eine Zahl, die alle bisher bekannten Streiteraufgebote der Weltgeschichte weit übertrifft. Die Völkerschlacht bei Leipzig, sowie der große und als modernste Schlacht angesprochene Entscheidungskampf in Ostasien schrumpfen im Vergleich zu dieser Volksbrandung in den Karpaten zu kleinen Gefechten zusammen. Die gesamten Verluste in diesen einzelnen Schlachtreihen reichen kaum an die blutige Arbeit eines einzigen Tages unserer Karpatenschlacht heran. Es wird als glaubwürdig hingestellt, daß die großen Sammelzentren der feindlichen Armee, die Beden von Jaslo und Krosno, vom Sambor und Strij, sowie die Gegend von Lemberg, vor kurzem noch der Stolz der russischen Kriegsführung seit Wochen ein einziges Massenlazarett sind, dort, wo noch vor Wochen unsere Flieger, wenn sie von Erkundungsflügen zurückkehrten, nichts anderes zu berichten wußten, als daß alle von Galizien nach dem Süden führenden Straßen mit unübersehbaren schwarzen Massen an vormarschierenden Truppen überfüllt seien. Der russischen Kriegsführung größte Sorge ist heute die Versorgung und der Abschub der Hunderttausenden von Lazferen, die für den Zaren und für Rußland Tag und Nacht gegen unsere Fronten gestürmt haben. Bis zu 600 Kügen mit Verwundeten sollen den ganzen Tag nach dem inneren Rußland abgeschoben worden sein, ohne daß die Masse der Hilfsbedürftigen auch nur eine wesentliche Verminderung erfahren hätte. So gut die unter scharfer russischer Militärverwaltung gestellten galizischen Eisenbahnen heute funktionieren, sie sind ohnmächtig, dem zweifachen Bedarf an Zufuhr und Abschub für die russische Armee zu beforgen. Dazu kommt die tiefgegliederte karpatische Gebirgswelt mit ihren schwierigen Zu- und Abgangsverhältnissen und der rauhen Nachwinter, die ungeheure Opfer erfordern, weil man den Verwundeten, Ermatteten und Kranken nicht rechtzeitig Hilfe angeheihen lassen kann.

Aus einigen in unsere Hände gefallenen Berichten geht hervor, daß die Verfassung der russischen Truppen zum mindesten an manchen Stellen der Schlachtfront trostlos sein müsse. „Die Infanterie meiner Division ist zum dritten Male gefallen“, wollte ein Divisionär seinem Korpsführer melden. „Die Österreicher entwickeln bei unserem Angriff ein solches Feuer, daß, wollten wir es beantworten, wir uns in einer halben Stunde verschossen haben würden“, lautet ein Führerbericht. „Wir erkannten das Hoffnungslose unserer Anstürme“, erzählte ein gefangener russischer Offizier, „aber jede Vorstellung blieb vergebens. Unsere Führer konnten unsere eigenen Stellungen nur von der Karte her. Wer dem Furchterlichen entprechende Nachrichten einfannte, wurde sogleich seines Kommandos enthoben, denn dem Armeekommandant galt kein Preis zu viel, um die ihm übertragenen Befehle durchzuführen. Als wir einregimentiert wurden, mußte ich stürmen, gleich den anderen. Beim ersten dieser Anstürme ließ ich 60 Mann auf dem Platze. Daß der Kampf für mich zusammen, denke ich an den unglücklichen Tag, dem leider noch andere folgten. Wäre ich doch selber gefallen! Jeder Mann ist mir lieber, als zehn Georgskreuzer!“

Aus der Front kommende Offiziere von uns schildern die an Begeisterung grenzende Hochachtung, die die russischen

Offiziere vor unseren Leistungen in den Karpaten haben. Immer wieder werde darauf hingewiesen, daß die harten Friedensschüssen in Tirol und in Bosnien aus unserer Armee ein Werkzeug geschaffen haben, das, trotz zahlenmäßiger Ueberlegenheit ungeachtet aller Tapferkeit und Hingebung der russischen Truppen, nicht zu erreichen sei. Wiederholt stellen russische Offiziere die Frage, ob da wohl der berühmte Tiroler Landsturm in der Front sei. Als man ihnen sagte, der sei zu Hause, da schüttelten sie die Köpfe und wollten es nicht glauben. Ganz und gar ging es ihnen nicht ein, wieso die dem Gebirgskampf fremden deutschen Truppen hier in den Karpaten so vorzügliche Leistungen zu entwickeln vermöchten. Sie können eben nicht glauben, daß wir seit Monaten in den Karpaten eine Unmenge von Erfahrungen gesammelt und verwertet haben.

Kein Sonderfrieden mit Rußland.

wb. Wien, 16. April. Das morgige „Fremdenblatt“ schreibt: Ausländische, besonders französische Blätter, veröffentlichen seit einiger Zeit Berichte über die angebliche Absicht Oesterreich-Ungarns, einen Sonderfrieden mit Rußland zu schließen und ergeben sich auf dieser selbstgeschaffenen Grundlage in allerlei sensationellen Erörterungen. Diese Gerüchte, die zu wiederholten Malen von unserer Seite zurückgewiesen worden sind, entbehren jeder Grundlage.

Rußlands Papiergeld.

wb. Petersburg, 15. April. Der Finanzminister hat weitere fünfhundert Millionen Rubel in nicht gegen Gold umtauschbaren Drei- und Ein-Rubelscheinen ausgegeben.

Die Lage im Westen.

Der französische Sumpf.

wb. Lyon, 16. April. Nach einer Meldung des „Gripes de Lyon“ aus Marseille entsandte das Kriegsministerium einen Beauftragten nach Marseille, um über die Angelegenheit Goupil eine Untersuchung anzustellen. Die Angelegenheit scheint einen großen Umfang anzunehmen.

wb. Lyon, 16. April. Wie die „Dépêche de Lyon“ aus Grenoble meldet, verurteilte das dortige Kriegsgericht drei Soldaten und zwei Zivilisten wegen Diebstahls großer Getreidemengen, die für die Militärverwaltung bestimmt waren, zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr und zu Geldbußen von 500 Francs.

Französische Illusionen.

Zürich, 15. April. Ueber die französische Auffassung der Kriegslage durch Maurice Barrès berichtet der Pariser Mitarbeiter der „Zürcher Post“. Barrès läßt das französische Volk glauben, seine Armee habe eine nur noch zusammenhanglose Kette vor sich, die der nächste Vormarsch endgültig sprengen werde. Die deutschen Reserven seien erschöpft, übermorgen schon bitte das ausgehungerte Deutschland demütig um Frieden. Laufende lauschen lässlich der Messiasverheißung und wundern sich vielleicht im stillen, wenn sie in der nächsten Spalte lesen: Die Generäle von zehn Departements können sich nicht in gewohnter Weise vereinigen, weil ihre Bezirke vom Feind besetzt sind. Im ganzen Land füllen sich die Spitäler, arme Krüppel humpeln auf allen Straßen, jede zweite Frau trägt Trauerkleider, die Waischen der Jahreshälfte 1917 werden eingezogen — wo man hinschaut, lastet die Sorge des Krieges schwer auf dem Land. Aber Barrès scheucht den umgebenen Gast mit tändelndem Phrasengeflüster und verkündet, im langsamen Singdögen liege der Geist des französischen Systems. Dieses System, fußend auf der Unbeschränktheit des Ozeans, bestehe darin, eine genügende Anzahl von Einheiten in guter Form auf dem Plane zu haben und keine neuen Einheiten zu bilden, wenn man nicht sicher ist, sie in dauernder Weise aufstellen zu können. Wenn in den letzten Wochen die französische Armee fast bewegungslos in den Schützengräben lag, geschah es nicht deshalb, weil General Joffre das systéme d'attente anwandte, sondern weil es ihm an genügendem Menschenmaterial zu einem aussichtsreichen Vorstoß mangelte. Es ist kein Geheimnis, daß es an allem fehlte: an Kleidern, Kriegswerkzeugen und Munition. Wenn heute Versäuntes nachgeholt ist, so liegt dies nicht an dem geprüften französischen System, sondern an der Beihilfe Belgiens und Englands. Es ist wohlthuend, wenn eine Persönlichkeit wie Stephan Pichon vor diesem Uebermaß des Siegesbewußtseins und Optimismus warnt.

Die deutsche Verwaltung in Belgien.

wb. Brüssel, 16. April. Das leitende Komitee des belgischen Roten Kreuzes hat sich geweigert, an der planmäßigen Bekämpfung des gegenwärtigen Notstandes in Belgien teilzunehmen. Es ist deshalb auf Verordnung des Generalgouverneurs aufgelöst worden. Graf Sabfeld-Trachenberg ist mit der Verwaltung der Zentralstelle betraut worden.

Der Krieg des Islam.

Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 16. April. Aus dem Hauptquartier wird mitgeteilt: Gestern Nachmittag beschoß ein feindlicher Panzerkreuzer in größeren Zeitabständen und ohne Erfolg die Befestigung der Dardanellen von der Einfahrt aus. Vier Granaten aus unseren Batterien trafen den Panzerkreuzer, auf dem ein Brand entstand. Das Schiff fuhr sofort in der Richtung auf Tenedos ab.

Die russische Flotte beschoß gestern Gergli und Jungaldal und dampfte hierauf in nördlicher Richtung ab. Ihr ganzer Erfolg war die Versenkung einiger Segelschiffe.

Auf den anderen Kriegsschauplätzen keine Veränderung.

Wir finden die zeitweilige zweck- und erfolglose Beschießung von Ortschaften durch Schiffe, die beständig an der Syrischen Küste kreuzen, nicht wert, als Kriegsergebnis verzeichnet zu werden.

Die Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 16. April. Wie aus den Dardanellen berichtet wird, versuchten in der Nacht zum 15. April einige feindliche Torpedoboote sich unter dem Schutze der Dunkelheit dem Eingang in die Meerenge zu nähern. Sie entfernten sich jedoch, sobald die türkischen Batterien das Feuer eröffneten.

wb. Konstantinopel, 16. April. Nachrichten aus Gallipoli zufolge gaben feindliche Schiffe von Zeit zu Zeit Kanonenschüsse auf die Umgebung von Bulair ab, ohne daß sie einen geringen Schaden anrichteten.

Zur Lage in Ägypten.

Berlin, 16. April. In Kairo sind, wie der „Dt. Kur.“ aus Mailand erfährt, auch die eingeborenen Truppen seit über 14 Tagen aufständisch. Die Abreise des neuen Sultans nach Alexandrien erfolgte nicht freiwillig. Der Hofstaat des Sultans ist von den Engländern gefangen gefest. Auch der Sultan ist in Alexandrien tatsächlich Gefangener der Engländer.

Das erste Treffen am Suez-Kanal.

Amsterdam, 16. April. (Bos. Btg.) Der Dampfer „Tamarinda“ vom Rotterdamschen Lloyd passierte zurzeit der Suezkanal-Kämpfe den Kanal und ist am 1. März in Batavia angekommen. In einem doriigen Blatt erzählt die Mannschaft folgendes: Am Morgen des 1. Februar kamen wir in Port Said an. Englische Offiziere kamen an Bord und sagten, sie fürchteten, die Türken könnten auf den Dampfer schießen und durch dessen Versenkung den Kanal versperren. Zum Schutz ließen die Offiziere 200 Sandsäcke an Bord bringen. Bei El Kantara mußten wir wieder anker, weil bei Smailia zwischen Türken und Engländern eine Schlacht geschlagen wurde. Am 3. Februar wurde über unsere Köpfe hinweg geschossen. Am Ufer vor uns standen die feuernden Kanonen, hinter uns feuerte ein Kriegsschiff. Die Schlacht dauerte den ganzen Tag hindurch. Wir beobachteten die Infanterie in den Laufgräben, die Kamelreiterkorps in voller Aktion und die Flieger über dem Kanal. In der Ferne sahen wir die Türken durch die Wüste immer näher rücken, während englische Patrouillen sich unter der Deckung der Geschütze zurückzogen. Am Morgen des 4. Februar durften wir weiterfahren. Das erste, was wir sahen, war ein zerstörter Hilfskreuzer, die „Canadian Pacific“, der die halbe Kommandobrücke fehlte. Der erste Offizier war gefallen, der Lotse und sieben Mann schwer verwundet worden.

Persien.

Konstantinopel, 15. April. (B. T.) Nach hier angelangten Nachrichten herrscht in Persien wegen der Landung russischer Truppen Ensel große Aufregung. Die Stämme und die Geistlichkeit fordern den Rückzug der Russen. Das empyre verstauchte Volk ermordete den russischen Konsul in Kirmanshah. Im Irak kämpften die Perser mit größter Begeisterung auf Seite der türkischen Truppen gegen die Engländer. Der Scheich Bakir und der Scheich Saidar, einflussreiche Geistliche und Führer der Schiiten im Irak, sind in diesen Kämpfen gefallen. Die türkischen Truppen und Perser eroberten die reichen englischen Petroleumquellen in Abbadani, von denen aus die Engländer hauptsächlich ihre Flotte versorgten.

Englischer Bericht über Mesopotamien.

wb. London, 16. April. Der Staatssekretär für Indien teilt über die jüngsten Kämpfe in Mesopotamien mit: Nach Eintreffen beträchtlicher Verstärkungen nahmen die türkischen Truppen die Offensive gegen die britischen Stellungen bei Kurna.

Abwas und Schaiba auf. Der Angriff auf Kurna begann am 11. April nachmittags und beschränkte sich auf Artilleriefeuer aus weiter Entfernung, das wirkungslos blieb, weil die Geschosse die Laufgräben nicht erreichten. Die Beschießung wurde am 12. April mit ebensowenig Erfolg wieder aufgenommen. Der einzige Schaden, der angerichtet wurde, war die Zerstörung eines Teiles der Brücke über den Tigris, die von einer treibenden Mine getroffen wurde. Es kam zu keinem Infanterieangriff, aber eine große Anzahl türkischer Soldaten in Eingeborenenfähnen wurde von unseren Truppen beobachtet und von den Mörserbatterien und den Kanonen des Kriegsschiffes „Odin“ beschossen. Der Angriff auf Abwas beschränkte sich ebenfalls auf Artilleriefeuer, das am 12. April den ganzen Tag andauerte. Im Norden, Westen und Süden der britischen Stellung tauchten beträchtliche Kavallerieabteilungen auf, die jedoch nicht in Schutzweite kamen. Erstere Formten nahm die Aktion bei Schaiba an. Am 12. April früh griff der Feind unter dem Schutze seiner Artillerie die britischen Stellungen von Süden, Südwesten und Westen an, erneuerte drei Stunden lang seine Angriffe und verschanzte sich dann in Laufgräben. Der Angriff von Süden her wurde am Nachmittag wieder aufgenommen, von den Briten jedoch abgewiesen. In der Nacht vom 12. auf den 13. April fuhr der Feind fort, die britischen Stellungen zu beschießen. Am 13. April früh stellte eine von unseren Truppen ausgesandte Kavalleriepatrouille fest, daß die Türken einige Säuser und Erdwällen ungefähr eine Meile nördlich von den britischen Stellungen besetzt hatten. Die Briten griffen an und vertrieben die Türken. Später wandte sich das Gefecht gegen Westen, wo der Feind ebenfalls zum Weichen gebracht wurde. Die Verfolgung wurde um 2½ Uhr nachmittags eingestellt.

Noch ein englischer Bericht.

Berlin, 16. April. Aus London wird, dem „Vol. Anz.“ zufolge, amtlich gemeldet: 23 000 Türken, Kurden und Araber haben mit 28 Kanonen Montag und Dienstag Britisch Schaiba in Mesopotamien angegriffen. Britische Truppen gingen am Dienstag zum Gegenangriff vor, wobei sie den Feind nach Norden vertrieben. 18 Offiziere, 300 Mann mit 2 Kanonen und mehreren Fahnen wurden gefangen genommen. Die britischen Verluste am Montag betragen 9 Tote; 4 Offiziere, 23 Mann und 65 Jünger wurden verwundet.

Der Krieg in den Kolonien.

Genf, 15. April. (Voss. Ztg.) Dem „Temps“ zufolge veröffentlichte die „Tribune Congolaise“ einen Brief aus Boma vom 25. Februar, der die folgenden Einzelheiten über militärische Maßnahmen zur Verteidigung des belgischen Kongo enthält: Der Hafen von Shintahasse wurde in Verteidigungszustand gesetzt; die Truppen zur Verteidigung des Kongo wurden in Boma konzentriert. Die Einberufung von Reservisten gestattete, eine Armee von 30 000 Mann aufzustellen, die Westgrenze der Kolonie zu besetzen und bedeutende Verstärkungen nach Kantaga und in die Ostprovinz zu senden. Die Verstärkungen wurden den Beständen in den Hauptorten der Kreisbezirke entnommen, ohne deren Besatzung zu schwächen.

„Karlsruhe“ noch in Tätigkeit.

Berlin, 16. April. „Reuter“ meldet, der „Tägl. Rundsch.“ zufolge, aus Washington: Nach der „Newyorker Evening Sun“ soll der Kapitän des „Kronprinz Wilhelm“ erklärt haben, daß der Kreuzer „Karlsruhe“ noch in Tätigkeit sei.

Japanische Landung an der mexikanischen Küste?

wb. Frankfurt a. M., 16. April. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Newyork, die Presse werde sehr beunruhigt durch Berichte aus Kalifornien über die Landung von 4000 Japanern in Turtlebay in Nieder-Kalifornien und auf mexikanischem Boden, wo das japanische Kriegsschiff „Asama“ auf Grund lief und noch liegt. Japan sandte fünf Kriegsschiffe und sechs Kohlenschiffe und erklärte, es sei notwendig, die „Asama“ gegen feindliche Absichten zu schützen. Seitdem haben die Truppen ein Lager bezogen und eine Infanterie errichtet. — Die Behörden in Washington erklären die Berichte für übertrieben, jedoch verlangen die Zeitungen eine Untersuchung.

Der Druck auf Bulgarien.

wb. Köln, 16. April. Der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Sofia meldet: An zuverlässiger Stelle heißt es, der in der vorigen Woche hier eingetroffene frühere erste Dragoonier der englischen Botschaft in Konstantinopel, Fitzmaurice, sei beauftragt, hier zu untersuchen, ob Bulgarien geneigt sei, bei der Eroberung Konstantinopels mitzuwirken oder wenigstens die russische Besatzungsarmee über Bulgarien vorrücken zu lassen gegen die Zusicherung des ganzen Landes, das Bulgarien am Anfang des zweiten Balkankrieges besetzt hatte. Der Botschafter, Konstantinopel, die Halbinsel Gallipoli und die Dardanellen sollten internationalisiert werden. (?) An maßgebender Stelle sei dem Korrespondenten versichert worden, die betreffenden Eröffnungen würden allenthalben die kühlfte Ausnahme finden. Bulgarien sei fest entschlossen, die Neutralität beizubehalten. Fitzmaurice sei vorderhand der Gesandtschaft in Sofia zugeteilt worden.

Venizelos' Freischärlerkorps.

Rom, 16. April. Laut einer Athener Depesche der „Tribuna“ bereitet Venizelos mit Hilfe nationalistischer Millionäre eine griechische Freiwilligen-Expedition nach Smyrna vor, nach dem Vorbild der Epirus-Expedition Zoographos. Die Organisierung der Truppen soll auf Sypern und in Ägypten erfolgen.

Die Haltung Italiens.

wb. Rom, 16. April. Ministerpräsident Salandra empfing den radikalen Deputierten Agnelli, der im Namen vieler interventionistischer Gesellschaften und Körperschaften um eine Audienz ersucht hatte, um dem Minister die Wünsche des Landes vorzutragen und zu verlangen, daß sich Italien zur Beteiligung am Kriege entschließe. Salandra lehnte diese Aufforderung ab und bemerkte, was heute nötig sei, sei vor allem Ruhe, Besonnenheit und Disziplin. Er erwarte, daß die Vertreter der Meinung Agnellis im gegenwärtigen für Italien schwerwiegenden Augenblicke auch in dieser Richtung ihr Pflicht tun würden.

wb. Berlin, 17. April. Dazu, daß Salandra die Kriegsheber in Rom zur Ruhe gelassen hat, bemerkt der „Lokalanz.“: Damit ist über die endgültige Entscheidung Italiens noch nichts gesagt. Da aber der Ministerpräsident von dem gegenwärtigen schicksalsschweren Moment, den das Land durchmache, spricht, so darf man wohl annehmen, daß die Ungevißheit nicht mehr von langer Dauer sein wird.

Die Haltung Spaniens.

wb. Lyon, 16. April. „Republican“ meldet aus Barcelona: Graf Romanones begab sich in einer Sondermission nach den Balearen, wo er die Befestigungen besichtigen soll, um über etwa notwendige Verbesserungen Bericht zu erstatten. Er wurde vor der Abreise befragt und erklärte, die spanische Öffentlichkeit sei von der Notwendigkeit der Neutralität Spaniens auf das Tiefste durchdrungen. Es besteht kein Grund, die Neutralität anzugeben. Er glaube, daß der Krieg einen zweiten Winter nicht überdauert.

Skandinavien für Deutschland.

wb. Kristiania, 16. April. Morgenbladet veröffentlicht eine Unterredung mit dem schwedischen Professor Sjærne, einem Freund und Parteigenossen Sven Hedin über die Haltung Schwedens und Norwegens und ihre Interessen im Weltkrieg. Sjærne gibt ohne Vorbehalt seiner Sympathie für Deutschland Ausdruck. Schwedens allergrößtes auswärtiges Interesse sei, daß Rußland geschwächt werde, dessen Bestrebungen, das Atlantische Meer zu erreichen, nicht von Handelsbedürfnissen, sondern ausschließlich von dem Drange nach Ausbeutung eingegeben seien. Viele Schweden meinten wie er, Rußlands Eroberungslüste seien auf ganz Schweden und Norwegen gerichtet, nicht nur auf die nördlichsten Provinzen. Er befürchte auch nicht eine größere wirtschaftliche Abhängigkeit, falls Deutschland siege. Die wesentlichste Folge eines deutschen Sieges werde Deutschlands wirtschaftliche Herrschaft über Rußland sein. Der russische Absatzmarkt werde durch Handelsverträge unter den Einfluß

G. & W. Ruppert.

G. m. b. H.

Herischdorf

Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt

vorzüglicher Güte

Menschenfreund

besten Ersatz für Boonekamp.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Deutschlands kommen, das dann bestimmen könnte, unter welchen Bedingungen andere Nationen mit Rußland Handel treiben dürften. Deshalb seien die Erwartungen Schwedens und Norwegens, nach Schluß des Krieges Deutschland vom russischen Markt zu verdrängen, sicher illusorisch. Belagens Schicksal sei für Schweden vollständig gleichgültig. Ich erachte, so schließt Hjarné, England nicht stark genug, um irgend welchen Schutz für die nordischen Länder bieten zu können. Besonders während dieses Krieges, wo es gemeinsame Interessen mit Rußland hat, kann es noch weniger tun, um uns gegen dieses Reich zu beschützen. Wir sind vollständig ermächtigt mit Rücksicht auf die Möglichkeit einer englischen Hilfe gegen russische Uebergriffe.

Even Hedin über seine jüngsten Eindrücke.

Berlin, 16. April. Dem „B. Z.“ wird aus Czernowitz gemeldet: Aus Kolomea kommend traf Even Hedin in Begleitung des Hauptmanns v. Gabb in Czernowitz ein. Even Hedin hat den Eindruck bekommen, daß Deutschland und Oesterreich unbesiegbar seien. Er wollte in den Karpaten und hat dort Gelegenheit gehabt, die Soubedhujaren, Tiroler und polnische Legionäre in ihren Stellungen zu sehen. Der Geist der Soldaten sei frisch und zuversichtlich. Er sah überall kraftvolle Gestalten und beobachtete den starken Willen zum Siege und zur Verteidigung des Vaterlandes. Even Hedin ist voll des Lobes über den herzlichen Empfang und die Gastfreundschaft, die er in Deutschland und Oesterreich-Ungarn genossen hat. Er gedenkt ein größeres Werk über seine Eindrücke zu schreiben. Von Czernowitz begibt er sich nach dem Süden der Bukowina.

Oberst Müller über das deutsche Heer.

Wb. Basel, 16. April. Oberst Müller berichtet über einen Aufenthalt an der deutschen Front in den französischen Vogesen, wobei sich ihm insbesondere drei Beobachtungen scharf einprägten. Erstens zeigte sich die dort befindliche befehlsmäßig schnell geschaffene, neu ausgerüstete Truppe den Anforderungen des Gebirgskrieges voll und ganz gewachsen. Sie machte den Eindruck einer gut ausgebildeten Gebirgstruppe. Man sieht es den Leuten an, daß sie den ihnen früher ungewohnten beschwerlichen Gebirgsdienst mit großem Eifer verstehen und daß jeder Mann mit Leib und Seele dabei ist. Zweitens ist die großartige Arbeitsleistung der deutschen Pioniere und Infanteristen sehr bemerkenswert, sowie die Raschheit, sorgfältige Ausführung und Stärke, womit die Befestigungen hergestellt werden. Die deutschen Häuser errichteten ein Werk, welches ihnen Ehre macht. Den tiefsten Eindruck aber machte mir die stetige Verbindung und Fühlung zwischen den verschiedenen Kampfgruppen der Deutschen. Diese, sowie die fortwährende gegenseitige Unterstützung kann ich mir vollkommener garnicht vorstellen. Hierbei leistet das ausgeübte, groß angelegte Fernsprechen die trefflichsten Dienste. Im Gespräch selbst steigert sich diese Fühlung zur idealsten Kriegslameradhaft. Da gibt's keinen falschen Führerehrgeiz, sondern nur ein gemeinsames Ziel: den Erfolg des Ganzen durch Förderung des allgemeinen Kampfes. Dieser Geist der Selbstlosigkeit, der 1870/71 die Führer dem Kanonen Donner nachtrieb, befeuert noch heute unermindert die deutschen Führer und Truppen. Er gebietet ihnen gegenseitige innige Fühlung und stetige Verbindung und verpflichtet sie zu jener unbedingten Kampftreue, welche eine der größten stiftlichen Kräfte des deutschen Heeres und einer der stärksten Hebel seiner Erfolge ist.

Verschiedenes.

Wb. Berlin, 17. April. In der vergangenen Woche hat nach verschiedenen Morgenblättern die Ober-Militärprüfungskommission unter dem Vorsitz des Generals von Seebach den taufendsten Fähnrich seit dem 2. August 1914 geprüft.

Wb. Wien, 16. April. Die Politische Korrespondenz meldet: Kaiser Wilhelm hat dem Generaladjutanten des Kaisers Franz Joseph, Grafen Paar, und dem Chef der Militärkanzlei Freiherrn Wolfrass das Eisene Kreuz zweiter und erster Klasse verliehen. Der deutsche Botschafter von Tschirchsch überreichte den Genannten gestern die Insignien des Ordens.

Wb. Budapest, 16. April. Die Zeitung der Sozialdemokratischen Partei hat beschlossen, am 1. Mai d. J. auf die Arbeitsruhe zu verzichten und keine Demonstrationen zu veranstalten.

Wb. London, 16. April. In Edinburgh sind aus Kirkwall acht deutsche Kriegsgefangene eingebracht worden, die in einer norwegischen Bark festgenommen wurden, welche sie von Südamerika nach Hamburg bringen sollte.

Wb. London, 16. April. Die Exchange Telegraph Co. meldet aus Lissabon vom 14. 4.: Die Regierung hat in den demokratischen Vierteln von Oporto und in verschiedenen anderen Städten Hausdurchsuchungen angeordnet. In Villaral und Braga wurde eine große Anzahl Bomben gefunden. — Bei kürzlich vorgenommenen politischen Unruhen wurde ein Mann erschossen, mehrere wurden verhaftet.

Wb. Zürich, 16. April. Nach einer Meldung der Neuen Zürcher Zeitung ist der General Lord Gladstones an der britischen Front gefallen.

Deutsches Reich.

— **Bevorstehende Erleichterung in der Versorgung mit Teigwaren.** Man schreibt uns: Es ist zu erwarten, daß in Zukunft die Versorgung des Lebensmittelmarktes mit Teigwaren, wie Makaroni, Nudeln und Gries eine Erleichterung erfahren wird. Diese Industrie litt bisher erheblich unter Mehlmangel, der dadurch hervorgerufen war, daß die von den Gemeinden den einzelnen Fabriken zugewiesene Mehlmenge den interlokalen Absatz, den die Teigwarenindustrie hat, begreiflicherweise nicht berücksichtigen konnte. Da es sich jedoch um wichtige Nahrungsmittel handelt, so ist von den zuständigen Stellen jetzt eine Regelung dahin getroffen, daß das aus dem Auslande und aus dem Stappengebiet eingeführte Getreide und Mehl dieser Industrie zugeführt wird. Die Verteilung ist der Zentral-Einkaufsgesellschaft übertragen, die mit Hilfe der Organisationen dieser Industrie den einzelnen Fabriken soviel Rohmaterial zuführen wird, daß sie etwa die Hälfte ihrer Friedensproduktion herstellen können. Auch den Keßfabriken wird in Zukunft zum Zwecke einer Steigerung ihrer Erzeugung aus ausländischem Getreide eine größere Menge von Mehl zugeteilt werden.

— **Vonder Kriegsanleihe.** Amlich wird uns geschrieben: Das Ergebnis der Einzahlungen zum ersten Einzahlungstermin liegt jetzt vor. Nach den getroffenen Bestimmungen waren bis zu diesem Termin die kleinen Zeichnungen bis zu 1000 Mark einschließlich voll und auf die größeren Zeichnungen 30 Prozent, zusammen also rund 3360 Millionen Mark oder 37 Prozent der Gesamtsumme zu zahlen. Tatsächlich sind gezahlt worden 6076 Millionen oder 67 Prozent der Gesamtsumme, also 2716 Millionen (30 Prozent) mehr als fällig war.

— **Der frühere Mecker Landrichter Alfred Weil,** ein geborener Elsässer, der im politischen Leben von Meck während der letzten Jahre eine gewisse Rolle gespielt hat, ist, nach der „Lothringer Zeitung“, für jahnenflüchtig erklärt und sein im Inlande befindliches Vermögen mit Beschlag belegt worden. Die genannte Zeitung veröffentlicht einen von den deutschen Behörden in Brüssel beschlagnahmten Brief des Herrn Weil, aus dem seine deutschfeindliche Gesinnung klar erkennbar wird. Er teilt in dem Briefe mit, daß er entschlossen sei, nur nach Meck zurückzukehren, wenn Elsaß-Lothringen wieder französisch werde.

— **Der Reichskanzler hat durch Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung betreffend Einschränkung der Trinkbranntweinerzeugung die Besteuerung von Brautwein für Krankenhäuser, Laboratorien, Arzneimittelfabriken, Apotheken, Parfümeriefabriken und Fabriken zur Herstellung von Fruchtzusätzen für alkoholfreie Getränke geregelt.** Die Ausführungsbestimmungen werden in Nr. 16 des Zentralblattes für das Deutsche Reich vom 16. April 1915 sowie im amtlichen Teil des Deutschen Reichsanzeigers veröffentlicht. Ebenfalls veröffentlicht der Reichsanzeiger eine Bekanntmachung über Höchstpreis für Kupferbitriol vom 15. April 1915.

— **Die Königsberger Hartungsche Zeitung teilt mit:** Auf Anregung der Kriegszentrale des Hansabundes haben sich in Königsberg der allgemeine Verband Schutze-Deutscher Genossenschaften, der Raiffeisenverband, der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und der Hauptverband der gewerblichen Genossenschaften zu einem **Kriegsverband ostpreussischer Genossenschaften** zusammengeschlossen, durch den die genossenschaftliche Arbeit für den Wiederaufbau Ostpreußens nutzbar gemacht werden soll. Insbesondere hat sich der Kriegsverband zu diesem Zwecke auch die Gründung und Leitung von Rohstoff- und Lieferungs-genossenschaften für die ostpreussischen Handwerker und Kleinhändler zur Aufgabe gestellt.

— **Zwischen dem Reichsbankdirektorium und der Société Générale de Belgique in Brüssel sind Vereinbarungen getroffen worden,** nach denen zwischen beiden Banken ein Giro-(Auszahlungs-)Verkehr ermöglicht worden ist. Sämtliche Reichsbankanstalten nehmen Anträge auf Ueberweisungen an die Société Générale entgegen; von dem Antragsteller sind dafür Einpromille-Gebühren (mindestens eine Mark für jede Ueberweisung) zu entrichten. Von der Société Générale werden Ueberweisungen an die Reichsbankanstalten zu denselben Bedingungen ausgeführt. — Näheres über die Einrichtung ist bei den Reichsbankanstalten zu erfahren.

— **Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen demnächst, um dem teilweise wucherischen Treiben im Benzolhandel zu steuern, Höchstpreise für Benzol festgesetzt werden.** Da der gewissenhafte Handel mit Preisen zwischen 30 und 40 M. für 100 Kilogramm handelt, dürfte die festzusetzende Höchstgrenze kaum namhaft hierüber hinausgehen.

— **Die erste Sitzung der Reichsstelle für Raritätsversorgung, an der auch die Mitglieder des Beirates teil-**

nehmen werden, wird dem Vernehmen nach in acht Tagen stattfinden.

Im Landwirtschaftsministerium fanden Verhandlungen über die Massenerzeugung von Futtermittel durch Gefesucht statt. Vom Institut für Gärungs- und Fermentgewerbe war Geheimrat Delbrück zugegen. Es handelt sich darum, daß Entscheidung getroffen werden soll über die Maßnahmen, die notwendig sind, um die Vorbedingungen für die unmittelbare Ueberführung des Verfahrens in die Praxis festzulegen. Der Landwirtschaftsminister Dr. Freiberger v. Schorlemer bringt dem neuen Verfahren das größte Interesse entgegen. Er erschien in Begleitung des Unterstaatssekretärs Dr. Küster und des Geheimen Oberregierungsrates Dr. Ramm persönlich im Institut für Gärungs- und Fermentgewerbe, um sich eingehend über das neue Verfahren zu unterrichten. Die Herren wurden von Geheimrat Delbrück empfangen und wählten einem Versuch, der sofort angestellt wurde, bei. Der Minister sprach Geheimrat Delbrück und den Herren Dr. Gahnduc und Dr. Nagel, die an der Ausarbeitung des Verfahrens wesentlich beteiligt sind, seine Glückwünsche zu ihren Erfolgen aus.

Tagesneuigkeiten.

Die Kaki-Uniform. Nach dem „Daily Chronicle“ ist die Kaki-Uniform bei den Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz allgemein eingeführt. Das bisher in einerlei Blau gekleidete französische Heer hat seine altbekannte Uniform abgegeben und erscheint auch schon in lichte Braun. Der Unterschied zwischen der französischen und der englischen Uniform besteht darin, daß die Waffenträger der Franzosen kürzer geschnitten sind, außerdem tragen die Offiziere keine kurzen, sondern lange Hosen.

Uneheliche englische Soldatensinder. Ronald Mc. Neill führt in einer Zuschrift an die „Morning Post“ vom 13. 4. aus, daß in den Bezirken, wo große Truppenmassen einquartiert waren, in wenigen Wochen eine große Zahl unverheirateter Mädchen Mütter werden. In einer englischen Grafschaft, die durchaus keine Ausnahme bildet, gibt es über 2000 solche Fälle. Was soll aus den Mädchen werden und was aus dem Nachwuchs „der Helben von Osn, Neuve-Chapelle“ usw.? Die Geistlichkeit mühte kundgeben, daß die Mütter nicht verächtlich behandelt werden sollten, und die Kinder müssen ohne Scham willkommen heißen werden. Die Regierung mühte eine zeitweilige drastische Gesetzesänderung über uneheliche Kinder erlassen, und reichliche Unterstützungsgelder für Mütter und Kinder mühten bewilligt werden.

Ein neues Petroleumgebiet. Bei den Eisenbahnbauten im türkischen Vilajet Erzerum ist man vor kurzem auf Petroleumquellen gestoßen, denen man selbstverständlich sofort eine eingehende Untersuchung gewidmet hat. Aus den jetzt vorliegenden Berichten der Sachverständigen geht hervor, daß namentlich sechs Gebiete für die Ausnützung in Betracht kommen. Das Erdöl wird nicht erbohrt, sondern es tritt als natürliche Ausschüßung des Gesteins hervor. Es hat eine gelbliche bis hellbraune Färbung und ist dünnflüssig. Nur an einer Stelle ist es schwarz und ziemlich schwer. Es tritt auch als dünner Schmelz auf Quellen auf oder als sog. Bergteer in den Spalten des Gesteins. Leider liegen diese Petroleumgebiete etwas hoch, nämlich auf einer Höhe mit einer durchschnittlichen Höhe von 1600 Meter über dem Meeresspiegel. Die Sachverständigen sind jedoch der Ansicht, daß sich das Öl leicht durch Rohrleitungen an die Küste des Schwarzen Meeres hinunterleiten lasse. Die Leitungslänge würde 400 Kilometer betragen. Infolge der schwierigen Transportverhältnisse wäre das noch der beste und billigste Weg.

Sinrichtung eines Mädchenmörders. Im Hofe des Baidauer Landgerichts wurde der Lustmörder Max Dieke aus Meuselwitz in Sachsen durch den Scharfrichter Brandt aus Deberan mit dem Fallbeil hingerichtet. Der 37jährige Mörder, der sich seit langen Jahren als Landstreicher umhertrieb, hat am 20. Juli vorigen Jahres die achtjährige Tochter des Gutbesizers Landmann in Großdorf bei Ronneburg auf schreckliche Weise ermordet, nachdem er zuvor an dem Kinde ein Notzuchtverbrechen begangen hatte.

Kartoffelbratöfen auf den Straßen Wiens. Der Bürgermeister ordnet die Ausgabe von Anweisungen für die Ausstellung von Bratöfen in den Straßen Wiens an, wo gebratene Kartoffeln mit Salz feilgehalten werden. Die Kartoffeln werden aus städtischen Vorräten zu festgesetztem billigen Preise abgegeben und sollen in erster Linie jenen Erbs bieten, die mit der ihnen durch die Brotkarte zugemessenen Ration nicht auskommen.

Der Tanzpalast der Bugra abgebrannt. Aus Peibitz wird gemeldet: Der Tanzpalast auf dem Gelände der Bugra, der während der Bauausstellung des Jahres 1913 und in den ersten Monaten der Buchgewerbeausstellung 1914 zu den beliebtesten Stätten des Vergnügensparkes gehörte, ist heute Mitternacht einem verheerenden Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Schaden ist zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Grubenunglück. In Carpano (Sizilien) ereignete sich, wie uns gemeldet wird, in der dortigen Kohlengrube eine durch elektrisch entzündete Schiffe verursachte Kohlenstaubexplosion. Neun Mann wurden getötet, drei schwer verletzt.

Mord? Die Leiche der seit dem 18. September vorigen Jahres verschwundenen sechzehn Jahre alten Margarete Schmidt aus Linde bei Hannover ist in der Davenstedter Feldmark gefunden worden. Sie war mit einer leichten Erdschicht bedeckt. Ob es sich um ein Verbrechen an dem Mädchen handelt, wird erst die Untersuchung ergeben müssen.

Lokales und Provinzielles

Sirchberg, 18. April 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag den 18. April 1915:
Veränderliche Bewölkung, veränderlicher Wind, stellenweise Regen, vereinzelt Gewitter.

Kriegsfahrt nach Schlesien.

Brief eines Großstädters.

Es ist sehr lehrreich, jetzt im Lande herumzufahren. Und es reist sich in dieser Kriegszeit sehr behaglich in Deutschland. Die Züge sind gut und schnell. Aber wer nach Aufregung begierig ist, der bleibe hübsch zu Hause. Denn man sieht wenig Auffälliges im deutschen Vaterlande. Man sieht nur wie alles ruhig seinen guten Gang geht und alles in Ordnung ist. Und man sieht überall die grüne Saat sprießen, die uns neues wirtschaftliche Rüstzeug liefern soll. Ueber Breslau hinaus hielten wir in einigen schlesischen Dörfern Umschau. Kleine Pfarrdörfer liegen dort mit tausend und mehr Einwohnern, wo fleißige Bauern ein bescheidenes Dasein führen. Daneben aber dehnen sich auch große Rittergüter aus mit mehreren tausend Morgen Land, mit Wäldern und Teichen. Ein gut Teil der männlichen Bevölkerung steht natürlich draußen im Felde, aber auffällig war überall die große Anzahl von starken, kräftigen Burschen. Und wenn man sich nach ihrem Alter erkundigte, dann hörte man, daß diese geborenen Soldaten kaum 17 oder 18 Jahre zählten. Welch eine gewaltige Reserve haben wir noch in diesem Menschenmaterial, besonders wenn man bedenkt, daß die gleichaltrigen Franzosen dagegen schwache Kinder sind, die da jetzt schon nach dem Willen der französischen Machthaber hinaus ins Feld geschickt werden, während wir noch nicht einmal unsere 20jährigen zu den Waffen zu rufen brauchen. Also, wir halten auch mit dem Menschenmaterial durch. Die Brotkarte ist in den schlesischen Dörfern nichts fremdes, wenn auch die Schloßler wie immer ihren eigenen Kopf und ihre eigene Brotkarte haben und sich nicht nach dem Berliner Muster richten. Man ist aber den Berlinern auch insofern noch überlegen, als man hier schon festgesetzt hat, daß ein Kind von weniger als 4 Jahren keinen Anspruch auf eine volle Brotkarte hat. Wahrhaft erfrischend ist ein Weg durch die Felder, die wohl bestellt sind oder der letzten Handgriffe des Landwirtes harren. Die grüne Saat ist überall schon ein gut Stück aus dem Boden heraus. Und der Bauer wartet nur noch darauf, daß die Sonne den Boden ein wenig wärmt und trocknet, um dann die noch freien Ackerstücke mit der wertvollsten Frucht des Kriegsjahres, der Kartoffel zu bestellen.

Ja, die Kartoffel, man ist ausreichend versorgt damit. Zum Teil steckt die Knollenfrucht noch in den Mieten, aber jeder Landmann weiß ganz genau, wie groß sein Schab in dieser Erdarube ist. Auch an Getreide mangelt es nicht. Und das Urteil landkundiger Leute geht dahin, daß in diesem Landstrich die Bevölkerung bis zur nächsten Ernte reichlich versorgt ist. Auch an Futtermitteln fehlt es nicht, nachdem noch im März auf genossenschaftlichem Wege beträchtliche Eintäufe gemacht wurden. Zu teuren Preisen freilich, aber jeder Mangel ist dann auch gebannt. Auf ein neues Angebot an Futtermitteln konnten einige dörfliche Genossenschaften daraufhin auch kurz erklären: Nein, wir danken, wir sind eingedeckt!

Das gilt alles nicht nur für die Kleinbesitzer, sondern auch für die großen Herren mit ihren Miesebetrieben. Ihnen ist die wirtschaftliche Vorsorge noch leichter gefallen. Und einige Bauern behaupten sogar, daß die Großbesitzer irgendwie vor der Erhöhung der Futtermittelpreise von der bevorstehenden Maßnahme Wind

halten und sich so rechtzeitig versorgt hätten, während der kleine Mann später die höheren Preise zahlen mußte. Im übrigen herrscht überall gute Zuversicht und der ernste Wille, durch emsige Arbeit dafür zu sorgen, daß die grüne Saat auch gute Früchte bringt.

* * *

Der Frühling in unserem Gebirge

Lebt noch immer mehr oder weniger im Zeichen winterlicher Erscheinungen, wie sie der April so gern bringt. Trodem dringt aber das Leben der Pflanzen gewaltig vorwärts. Märzbecher und Anemonen sowie Himmelschlüßelchen bleiben etwas kurzweilig, da sie Schneefälle und nächtliche Reife in ihrer freien Entwicklung hemmen. Die Frühjahrsarbeiten drängen immer mehr und rücken bei verminderten Kräften dazu noch auf einen verkürzten Zeitraum zusammen. Eine rechtzeitige Bestellung wird immer schwieriger, und so wird auch der Landwirtschaft das Gepräge des Kriegszustandes aufgedrückt. Das Hochwald- und Kammegebiet hat in letzter Zeit, da auch im Vorgebirge die Niederschläge sehr erheblich waren, noch große Mengen von Neuschnee erhalten. Die nun bald einsetzende Schneeschmelze dürfte daher einen recht anhaltenden Verlauf nehmen.

wb. (5 Kilo-Pakete an die österreichisch-ungarische Feldarmee.) Amtlich wird uns gemeldet: Von jetzt ab können bei den deutschen Postanstalten bis auf weiteres wieder gewöhnliche Pakete bis 5 Kilogramm an Anzeigehörlige und zugeteilte Personen der österreichisch-ungarischen Feldarmee gegen eine einheitliche Gebühr von 50 Pfg. eingeliefert werden. Die in Deutschland erlassenen Ausfuhrverbote werden auf diese Pakete nicht angewandt; auch ist ihr Inhalt in Oesterreich-Ungarn zollfrei. Die näheren Versendungsbedingungen usw. für die Pakete werden bei allen Postanstalten durch Aushang bekanntgegeben werden.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich an Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Der Wiederaufbau von Ostpreußen) soll in vorzüglicher Weise in die Wege geleitet werden, worauf auch eine Lotis unter „Deutsches Reich“ in der vorliegenden Nummer hinweist. Die Handwerkskammer Berlin hat sich in den letzten Tagen mit dieser Frage, insbesondere mit der Beteiligung des deutschen Handwerks an dem Wiederaufbau befaßt. Um Stellung zu der ganzen Frage, besonders zu der Beteiligung an den Arbeiten, zu nehmen, hat die hiesige Tischler- u. w. Innung eine Versammlung auf Montag abend 8 1/4 Uhr in den „Schwarzen Adler“ einberufen. Es soll dort über die Veranlassung und über die ganze Angelegenheit Bericht erstattet werden, wozu alle Interessenten des Handwerks unserer Gegend eingeladen sind. Wir verweisen auf die Anzeige in der vorliegenden Botenummer.

d. (Der Deutsche Kellnerbund u. G., Ortsgruppe Hirschberg,) hielt Montag im Hotel „Zum braunen Birken“ eine Sitzung ab. Der Vorsitzende gedachte der schweren Kriegszeit, der im Felde kämpfenden und der schon gefallenen Mitglieder. Aufgenommen wurden drei Mitglieder. Die eingetragene Bierpreiserhöhung wurde lebhaftest erörtert und dabei der Ansicht Ausdruck gegeben, daß der Preisaufschlag mit dem Friedensschlusse verschwinden werde. Der Ortsgruppe gehören 22 aktive und 8 inaktive Mitglieder an. Der Bund hat während der acht Kriegsmonate für die Familien der im Felde stehenden Mitglieder bereits 100 000 Mark an Unterstützungsbeiträgen gezahlt.

* (Von der Schule.) Im Laufe der vergangenen Woche fanden in den Schulanstalten unserer Stadt die Neuaufnahmen von Schülern statt. Den stärksten Zutritt hatte naturgemäß die evangelische Volksschule. Hier wurden rund 250 Kinder aufgenommen. In der kaufmännischen Fortbildungsschule meldeten sich zum Neueintritt 45 Schüler und zwar 30 Lehrlinge und 15 Lehrlinginnen. In der gewerblichen Fortbildungsschule wurden in diesem Jahre 100 Schüler aufgenommen.

wb. (Kein Mangel an Metallen.) Amtlich wird uns geschrieben: In letzter Zeit häufen sich bei der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums Anregungen aus allen Schichten der Bevölkerung zur Nutzbarmachung gebundener Metallbestände aus den Haushaltungen und aus der Industrie, selbst aus Kirchenglocken für den Heeresbedarf. Allen Eindringern für das Anerkenntnisinteresse, das sie dadurch bekundet haben, einzeln zu danken, ist nicht möglich. Das Kriegsministerium spricht daher auf diesem Wege den Beteiligten seinen Dank aus. Die Heeresverwaltung beabsichtigt den Anregungen zunächst nicht näher zu treten, weil kein Mangel an alten Metallen besteht. Abgesehen hiervon würden bei dem bewährten Opfermut der Bevölkerung besonders auch die minderbegüterten Kreise zusetzen, ihren Besitz an Metall dem vaterländischen Zwecke zur Verfügung zu stellen, während erheblich größere Bestände, die im Fall einer wirklichen Knappheit aus gewerblichen Anlagen, Verwaltungen und anderen großen Vorräten nutzbar gemacht werden könnten, von den freiwilligen Sammlungen nicht getroffen würden.

* (Eintragungen ins Wasserbuch.) Nach dem Wassergesetz erlischt ein Recht, einen Wasserlauf in einer der im Gesetz bezeichneten Arten zu benutzen, das nach demselben Gesetz aufrecht erhalten bleibt, mit Ablauf von 10 Jahren nach dem Inkrafttreten des Gesetzes, also am 1. Mai 1924, wenn nicht vorher seine Eintragung in das Wasserbuch bewirkt worden ist. Indem wir hierauf ausdrücklich hinweisen, bemerken wir, daß der Antrag beim Liegnitz Bezirksamtsausschuß (Wasserbuchbehörde) oder bei der Wasserpolizeibehörde schriftlich oder zu Protokoll zu stellen ist. Dem Antrage sind die zum Nachweise des Rechtes dienenden Urkunden sowie ein vollständiges Verzeichnis der dem Antragsteller bekannten Personen, die in der Geltendmachung von Rechten durch die Wirkung der Eintragung beeinträchtigt werden würden, beizufügen. Ist das Recht im Grundbuch eingetragen, so hat der Antragsteller eine das Recht betreffende beglaubigte auszugswise Abschrift des Grundbuchblattes anzureichen.

§ (Wilde Kaninchen als Gegenstand des freien Tierfanges.) Der Regierungspräsident in Liegnitz hat die Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Liegnitz vom 9. Juni 1910 betreffend das Betreten fremder Grundstücke zum Zwecke des Fanges wilder Kaninchen mit dem heutigen Tage außer Kraft gesetzt.

§ (Ein emsiger Oberlehrer.) In öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten in Liegnitz ersuchte ein Stadtverordneter, von Beruf Oberlehrer und Professor, den Magistrat, im öffentlichen Dienstbetriebe nicht mehr den Ausdruck „Lehrpersonen“ zu gebrauchen, sondern dafür „Lehrer und Lehrerinnen“ zu setzen. — Eine Antwort vom Magistratsrat blieb aus.

† (Der M.-L.-B.) hielt am Freitag im „Schwarzen Adler“ seine Hauptversammlung ab. Der Ehrenvorsitzende, Oberrealschullehrer Weisbrodt, führte aus: Wir sind stolz, daß eine so große Anzahl unserer Mitglieder fürs Vaterland leiden und streiten; 151 Turner. Wir wissen aber auch, daß wir im Turnen durchhalten müssen zur kräftigen Heranbildung der Jugend männlichen und weiblichen Geschlechts. Aus dem Jahresbericht des Schriftwarts Bagentrecht ist hervorzuheben, daß der Verein 54 Jahre besteht, sein Mitgliederverzeichnis auf Nr. 4787 gestiegen ist, die Männerabteilung 306, die Jünglingsriege 98 und die Frauenabteilung 64 erwachsene Turnerinnen zählt. Der Turnbetrieb mußte seit Beginn des Krieges bedeutend eingeschränkt werden; es wurde die erste Abteilung wie die Jünglinge zweimal in der Woche mit durchschnittlich 43 und 23 und die Turnerinnen einmal wöchentlich mit durchschnittlich 40 Beteiligten. Die Wanderriege unternahm 14 Wanderungen mit 42 Teilnehmern im Durchschnitt. Für Turnwart Springer, der zurzeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz kämpft, trat Gähler, für Erich Scholz, gefallen in Russland, Kurt Krause und für Lehrer Paul Dehmel, der vor Ipern den Heldentod erlitt, der Vorsitzende Weisbrodt als Leiter des Frauenturnens wieder ein. Besonders zu erwähnen ist die opferwillige Liebestätigkeit der Frauenabteilung für unsere einberufenen Turner. Vor dem Kriege fanden im Mai ein Schauturnen und die Turnfahrt ins Hoher-Rabachgebirge, im Juni Beteiligung an Wettturnen des Fahnenweihfestes zu Fischbach, eine dreitägige Turnfahrt ins Jeschlen- und Lausitzer Gebirge und ein Jugendwettturnen statt. Das Liebauer Garturnfest, zu dem tüchtig geübt worden war, unterblieb wegen Ausbruch des Krieges. Trotz fortwährender Einziehung aktiver Turner wurde der hundertjährige Geburtstag Bismarcks mit einem Schauturnen mit guter Beteiligung in unserer Halle gefeiert. Von den 151 einberufenen Turnbrüdern haben 17 das Eisene Kreuz erhalten; aber 18 starben auch schon den Heldentod. Der Kassenbestand beträgt 123 Mark bar und mit den Spareinlagen 1396 Mark. Außerdem besitzt der Verein eine eigene Turnhalle, welche nur mit 500 Mark unelastet ist. Dem vom Kassenwart Otto Spieß vorgelegten Haushaltsrechnungsvoranschlag wird im Gleichgewicht von 2020 M. zugestimmt und dem Turnrat Vollmacht erteilt, über Unterstützung an bedürftige Hinterbliebene gefallener Vereinsmitglieder zu beschließen. Unter Belassung aller übrigen Turnzeiten wird der Turnbetrieb vorläufig Dienstag eingestellt, und darauf die auscheidenden Turnratsmitglieder Turnwart Mr. Springer, Kassenwart Otto Spieß und Beisitzer Paul Mahler wiedergewählt. Stadtrat Beer hofft, daß bei der Einführung des Turnunterrichts in der Fortbildungsschule, zunächst für ungelernete Arbeiter, sich geeignete Turner berechnen werden, Vorturnerdienst zu übernehmen. Eine Himmelfahrts-Turnfahrt wird später beraten werden.

x (Das Eisene Kreuz) erhielten der Landwehrmann Amand Klant, Bauergutsbesitzer in Ullersdorf bei Liebenthal, z. St. im Lazarett Gleiwitz, und der Kaiserbist Hermann Biewald aus Siebmanssdorf.

* (Aus dem Felde der Ehre gefallen.) Füllier Wilhelm Schneider aus Greiffenberg im Res.-Inf.-Regt. Nr. 261, der 19 jährige Kriegsfreiwillige Jäger Hermann Müller aus Schosdorf, der Ersab-Reservist im Res.-Inf.-Regt. Nr. 225 Johann Richter aus Ober-Görisseifen, Karl Unger aus Neustadt, Ersab-Res. Wilhelm Friedrich Dielscher aus Ober-Wallersdorf, Leutnant Bernhard Scholz aus Liebenthal, Wehrmann Wilhelm Gerlach aus Schreibersdorf.

* (Liebesgaben für das aktive und Ersatz-Jäger-Bataillon) werden bis Montag nachmittag von der Geschäftsstelle des Jäger-Bataillons entgegengenommen.

m. (Beförderungen.) Offiziersstellvertreter Ernst Weiner, Sohn des Expediteurs W. Weiner hier, wurde zum Zahlmeister ernannt. — Biesfeldwibel Ferdinand Ringelham aus Schmottkeiffen im 226. Inf.-Regt. wurde zum Offizier-Stellvertreter befördert. — Zum Leutnant d. R. befördert wurde der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Ingenieur Friedrich Merkel aus Illersdorf.

* (Militärisches.) Zu Leutnants d. Res. mit Patent befördert wurden die Offiziersaspiranten Merkel (Laubau), Tobias (Walzenburg) und Ahrens (Krummhuber) im Res.-Jäger-Bat. 21. — Die Offiziersaspiranten Beder (Hirschberg) und Rothe (Altenburg) im gleichen Bataillon wurden zu Leutnants d. Landw.-Jäg. 1. Aufg. befördert. — Feldwebellieutenant Gensch (Sauer) im Res.-Jäger-Bat. Nr. 21 wurde zum Leutnant d. Landw.-Jäger 1. Aufg. mit Patent ernannt.

§ (Geistliche Personalien.) Versetzt wurde der bisherige Pastor Walther Benzholz in Lindenau, Kr. Hohenwerda, zum 2. Pastor der evangelisch. Kirchengemeinde Schmiedeberg, der bisherige Pastor Pollack in Sauer zum Pastor in Groß-Wehnia, Provinz Brandenburg, der bisherige Pfarrer Genschow in Neudorf, Kr. Goldberg, zum Pfarrer der evangel. Kirchengemeinde Modlau mit dem Sibe in Hermisdorf, Kreis Bunzlau, der Pastor Paul Sasse zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Lichtenwaldau, Kreis Bunzlau, der bisherige Pastor Otto Hirschmann in Rothenburg O.-L. zum Pastor der evangelischen Kirchengemeinde Reichenstein, Kreis Glab. — Den Roten Adlerorden 4. Klasse erhielt Pastor Ernst Thiemann in Marklissa.

* (Personalnachrichten.) Verliehen der Charakter als Postsekretär den Oberpostassistenten Junge in Landeshut, Lange Mager und Schubert in Hirschberg, Schmauch in Warmbrunn. Versetzt: die Postdirektoren Schäfer von Goldberg nach Schwedt und von Woißky von Ludau nach Warmbrunn.

* Gunnersdorf, 17. April. (Die hiesige Jungwehr) hält morgen Sonntag eine größere Gefechtsübung gegen Straubitz und Verbitsdorf ab. Antreten ausnahmsweise um 2 Uhr bei der Kajerne.

e. Verbitsdorf, 17. April. (Bismarckfeier.) Am Sonntag hatten sich auf Veranlassung des Militär- und Kriegervereins die Ortsvereine und Gäste im Blickleichen Saale versammelt, um den 100jährigen Geburtstag des Altreichstanzlers zu begehen. Um 8 1/2 Uhr eröffnete Zimmermeister Weiß die Feier mit einer Ansprache und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Darauf hielt Pastor Sorn einen Vortrag über den Lebensgang des Fürsten Bismarck. Gemeinsame Gesänge und mehrere Gedichte kamen zum Vortrag.

O. Arnsdorf, 17. April. (Kommunales.) Die Gemeindesteuersätze sind nicht, wie gemeldet, wegen der gesteigerten Bedürfnisse während der Kriegszeit auf 185 % Zuschlag erhöht worden, sondern infolge eines Steueranfalls von 30 %.

3 Krummhübel, 16. April. (Eine Hochstaplerin) ist dieser Tage durch den Gendarmeriewachmeister hier verhaftet worden. Sie hatte in Dain, Brückenberg, in mehreren Bauden des Hochgebirges unter dem Namen Berger oder Hampfeld übernachtet, gegessen und jedesmal ohne Zahlung zu leisten sich heimlich entsetzt. Auch hier hatte sie in den Hotels Schneeflospe und Brennscher Hof auf gleiche Weise Gastrollen gegeben, bis sie schließlich unter dem Namen einer verw. Oberleutnant Stapelsfeld mit einer in Hirschberg wohnenden Dame wegen Vermietung von deren Villa hier in Unterhandlung trat und auch gleichzeitig Bestellungen auf Gartenmöbel machte. Bei Besichtigung der Villa wurde sie verhaftet, da sie auch wegen Betruges gesucht wurde.

m. Löwenberg, 17. April. (Die Maul- und Klauenseuche) im Kreise Löwenberg ist leider immer noch nicht erloschen. Es sind wieder neue Fälle konstatiert worden in Langanenndorf, Robten, Ober-Görtscheiffen, Süßenbach und Lauterseeiffen.

* Löwenberg, 17. April. (Verschiedenes.) Das hiesige Reform-Realgymnasium beginnt das neue Schuljahr mit 158 Schülern. — Auf dem Hilfskreuzer „Prinz Eitel Friedrich“ befindet sich auch ein Löwenberger und zwar der Sohn des Tischlermeisters Seidel. — Die Tischler-Kwangssinnung hielt am Montag in derloge ihre Quartalsversammlung ab. Freigesprochen wurden drei Tischlerlehrlinge. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Tischlermeister Berner und Bentur wiedergewählt.

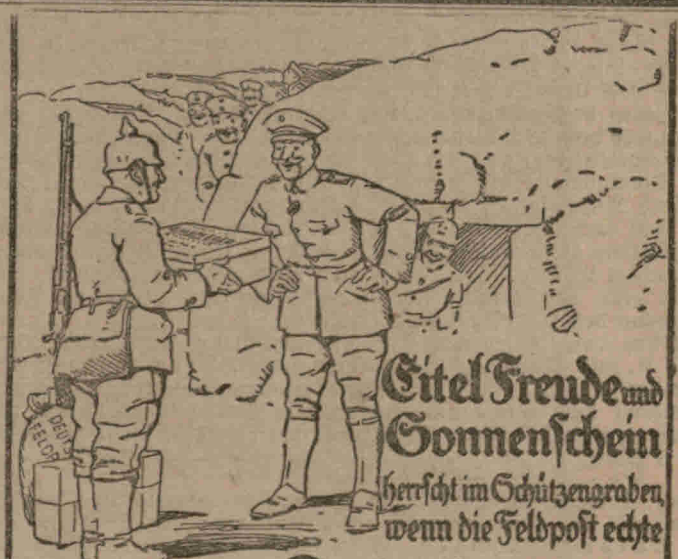
m. Greiffenberg, 17. April. (Kriegsauszeichnung. — Präparanden-Prüfung.) Der Feldtelefonist, Gefreiter August Wagenknecht, Sohn des Landwirts Heinrich Wagenknecht in Scholzenndorf, ist mit dem St. Friedrich-August-Orden ausgezeichnet worden. — Bei der gestern in Liebenthal abgehaltenen Aufnahmeprüfung der Präparandenanstalt bestanden 36 Prüflinge, darunter 12 Liebenthaler.

k. Friedeberg a. D., 17. April. (Verschiedenes.) Die hiesige städtische Sparkasse konnte im Monat März 3040 Mark in Gold an die Reichsbank absenden. — Lehrer Schubert in Heide

hat bis jetzt über 4000 Mark in Gold gesammelt. — Die Landbestellung der Post in Meiffersdorf-Wigandsthal geschieht jetzt wieder zweimal täglich.

□ Liebau, 16. April. (Die Stadtverordneten) beschloß in die Uebernahme der Einführung elektrischer Kraft und Lichtes durch Lieferung der Strommenge von der „Neufag“ in Waldenburg. Bei Beratung dieser Vorlage erfolgte Ausschluß derjenigen Mitglieder, welche dem Vorstände und Aufsichtsrate der hiesigen Elektrizitäts-Genossenschaft angehören. Die von dem Gasanstaltsbesitzer Wiese der Versammlung unterbreiteten Vorschläge über die Versorgung der Stadt mit Elektrizität fanden keine Annahme. Bezüglich der Versorgung mit Speck genehmigte die Versammlung das Ergebnis der Kommissionsverhandlungen. Ein Gesuch hiesiger Gewerbetreibender um Errichtung einer Refonvaleszenten-Pflegekätte wurde abgelehnt. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Bewerbung des Magistrats um Belegung unserer Stadt mit einem Ersatzbataillon oder eines Refruten-Depots. Der frühere Wirtschaftsbesitzer Walter stellte den Antrag, das Feld am Krankenhaus der Kartoffelanpflanzung freizugeben u. hiesigen Einwohnern zum Anbau zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde noch ergänzt durch einen Kaufantrag des Kaufmanns Fichte, daß der Boden den Anpflanzern erst urbar gemacht werde und die Kosten hierfür von der Stadt übernommen werden möchten. Beide Anträge fanden einstimmige Annahme.

xl. Landeshut, 17. April. (Der Rabatt-Sparverein) beschloß, die Ausgabe von Verbands-Rabattmarken zu Gunsten des Roten Kreuzes. Beim Einkauf von 2 Mark in Waren soll jeder Käufer außer dem üblichen Rabatt noch eine Verbands-Rabattmarke im Werte von 1 Pfg. erhalten. Es werden hierfür Extra-Rabattbücher ausgegeben. Bei Einlösung von fünf solcher Bücher wird eine Mark in Bar ausgezahlt.



Eitel Freude und Sonnenschein herrscht im Schützengraben, wenn die Feldpost echte

Galem Aleikum oder Galem Gold Zigaretten bringt.

Preis No 3 4 5 6 8 10 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.

20 Stck. feldpostmässig verpackt portofrei! 50 Stck. feldpostmässig verpackt 10 Pfg. Porto!

Orient. Tabak- u. Cigaretten-Fabr. Venidze Dresden Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S.M.d. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

R.-G.-B.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

16. April.		17. April.	
Barometer	737 mm	Barometer	735 mm
Thermometer	+ 4 C.	Thermometer	+ 13 C.
Höchster Stand	+ 9 "	Höchster Stand	+ 13 1/2 "
Tiefster Stand	- 1 1/2 "	Tiefster Stand	+ 4 "
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	41 %

Straskammer in Hirschberg.

d. Hirschberg, 17. April 1915.

Des Rückfalldiebstahls sollte sich der „Arbeiter“ August K. aus Oberschlesien, jetzt hier in Untersuchungshaft, in Reusland schuldig gemacht haben, indem er von einem Auto die Ledertasche des Chauffeurs mit Ausweispapieren entwendete. Der vielfach und erheblich vorbestrafte K. befreit den Diebstahl und erbietet, einen Alibiweis zu führen. Zu diesem Zweck wurde die Entscheidung verlagert.

Gegen die Bäckereiverordnung hatte sich die Bäckerfrau Olga K. aus Friedeberg a. O. vergangen, indem sie frische Brotwaren verkaufte. Die mitangeklagte Witwe Anna M. soll dabei geholfen haben. Frau K. war vom Schöffengericht Friedeberg zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt, Frau M. aber freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte wegen der Freisprechung bzw. der zu geringen Strafe bei Frau K. Berufung ein. Die Straskammer ließ es aber bei dem schöffengerichtlichen Urteil bewenden.

Wegen unerlaubter Entfernung von seinem Wohnorte, wozu er als Ausländer die ortspolizeiliche Genehmigung einzuholen hat, ist der russisch-polnische Dominiararbeiter Valentin B. aus Schwarzbach angeklagt. Der biedere Russe entschuldigt sich damit, daß er seine Familie in Oberschlesien besucht und sich nichts dabei gedacht hätte. Das Urteil lautete auf drei Tage Gefängnis.

Einen recht dreisten Diebstahl beging im September v. J. die knapp 16 Jahre alte Meta K. aus Mauer. Gelegentlich eines Besuches bei einer befreundeten Familie stahl das Mädchen in Abwesenheit der Eltern, aber im Beisein eines achttjährigen Mädchens aus einer Sparbüchse 16 einzelne Markstücke. Das Kind hatte die Diebin durch die Drohung mit Schlägen eingeschüchtert, eine ältere Schwester aber entfernt und schließlich nach dem Diebstahl mit einem Fünfsilberstück belohnt. Das Schöffengericht zu Lahn jatte die K. zu einer Woche Gefängnis verurteilt, wogegen sie Berufung einlegte. Nach recht umfangreicher Beweisaufnahme wurde jedoch das Urteil des Schöffengerichts bestätigt.

Wegen Kellametruges war der Kaufmann Alfred D. aus Hannover vom Schöffengericht Liebau zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte im Jahre 1911 dort Bestellungen auf Thermometer mit gleichzeitig anzubringenden Kellamen und zugleich Anzahlungen von 8—12 Mark entgegengenommen, aber bis heute noch nicht geliefert. Wie D. angibt, ist er durch mäßliche geschäftliche Verhältnisse an der Erfüllung seiner Verpflichtungen verhindert worden. Dies kann auch nicht widerlegt werden. Da somit eine betrügerische Absicht nicht vorliegt, mußte die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

Ohne vorgeschriebenen Datumstempel hatte der Bäckermeister Paul K. aus Petersdorf Roggenbrot angefertigt und verkauft. Er war deshalb in 3 Mark Geldstrafe genommen worden, wogegen Berufung vom Staatsanwalt eingelegt wurde, weil diesem die Strafe zu niedrig schien. Die Straskammer erhöhte auch die Strafe auf 6 Mark.

wb. Leipzig, 16. April. Heute vormittag begann vor dem 2. Straßent des Reichsgerichts unter Ausschluß der Öffentlichkeit der Spionageprozeß gegen fünf Personen aus Thorn (Westpreußen), nämlich den Schreiber Arthur Seydud, den Handlungsgehilfen Koniecki, den Schreiber Schulz, den Schreiber Fenske und den Handlungsgehilfen Kaszubowski, von denen die vier erstgenannten Angeklagten sich noch in sehr jugendlichem Alter befinden. Nach dem Eröffnungsbeschluss des Reichsgerichts sollen Seydud, Koniecki und Kaszubowski im April 1914 im Auslande und in Thorn ein hochverräterisches Unternehmen verabredet haben, das aber nicht zur Ausführung gelangte. Fenske hat im Mil.-Büro II in Thorn eine von ihm geheim zu haltende Zeichnung im April 1914 gestohlen und mit Schulz versucht, sie zu Spionagewecken zu verwerten. Endlich sollen Seydud, Fenske, Koniecki und Schulz im April 1914 sich in den Besitz geheimer Schriften und einer Zeichnung gesetzt haben, um sie an eine auswärtige Regierung zu verraten. Hier ist es beim Versuch geblieben. Geladen sind fünf Zeugen, ein sachverständiger Zeuge und ein Sachverständiger.

Bezte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 17. April. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Gestern brachten auch die Engländer östlich von Ypern Granaten und Bomben mit existierend wirkender Gasentwicklung zur Anwendung.

Am Südhang der Loretto-Höhe, nordwestlich von Arras, ging uns ein kleiner Stülpwall von 60 Meter Breite und 50 Meter Tiefe verloren.

In der Champagne nordwestlich von Perthes wurde nach umfangreichen Sprengungen eine französische Be-

festigungsgruppe im Sturm genommen. Ein heute früh angelegter feindlicher Gegenangriff mißglückte.

Zwischen Maas und Mosel fanden heftige Artilleriekämpfe statt.

Bei Lierey griffen die Franzosen mehrfach an. Mit schweren Verlusten wurden sie in ihre Stellungen zurückgeworfen.

Bei einem Erkundungsvorstoß nahmen unsere Truppen die feindliche Stellung nordwestlich von Urbeis (Bogesen), die, für uns ungünstig gelegen, unter Mitnahme einer Anzahl gefangen genommener Alpenjäger, morgens wieder geräumt wurde.

Ein französisches Luftschiff erschien heute Nacht über Strassburg und warf mehrere Bomben ab. Der Sachschaden, der hauptsächlich Fensterscheiben betrifft, ist unbedeutend. Einige Zivilpersonen sind leider verletzt.

Einer unserer Flieger, der vorgestern Calais mit Bomben besetzte, bewarf gestern Greenwich bei London.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage blieb auch gestern unverändert.

Oberste Seeresleitung.

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 16. April. Amtlich wird vom Donnerstagabend gemeldet: Nördlich Arras trugen wir einen glänzenden Sieg davon, welcher denjenigen des letzten Monats vervollständigt. Die ganze Südosthöhe von Notre-dame de Lorette wurde im Bajonettangriff von den Franzosen eingenommen, welche die ganzen Südosthänge bis zum Rande Ablain-St. Nazaire besetzt halten. Wir machten 150 Gefangene, darunter mehrere Offiziere und erbeuteten drei Minenwerfer und zwei Maschinengewehre. In Thiépoal und La-boisselle, im Albertgebiet, versuchte der Feind zwei Angriffe, welche sofort angehalten wurden. In den Argonnen bei Bagatelle zerstörte unsere Artillerie den deutschen Haupt-Schützengraben. Weiter östlich am Meurissons-Bache warfen wir einen Angriff zurück. In Eparges unternahm der Feind in der Nacht zum Donnerstag drei Gegenangriffe, um uns den Ortsvorsprung wieder abzunehmen. Er wurde zurückgeworfen und erlitt schwere Verluste. Um die Mittagsstunde beschloß er die Stellung heftig, griff aber nicht an. Im Mort Mare-Walde warfen wir einen Gegenangriff zurück, verfolgten den Feind und dehnten das am 13. April gewonnene Gelände aus. Unsere Beute belief sich auf zwei Revolverkanonen, zwei Minenwerfer, ein Maschinengewehr, mehrere hundert Gewehre und tausende von Patronen und Granaten. Im Priesterwalde warfen wir einen Gegenangriff zurück und machten Gefangene. Ein deutsches Aviatik-Flugzeug warf Bomben auf das Hospital von Mourmelon. Als Vergeltungsmaßnahme für das Bombardement Nancy's durch einen Zeppelin warfen unsere Flugzeuge fünf Bomben auf das deutsche Hauptquartier. Die Geschosse fielen alle auf das Gebäude in Maizaires und Charleville, wo der kaiserliche Generalkab untergebracht ist. (1) Wir bombardierten gleichzeitig den Bahnhof Freiburg im Breisgau. Schließlich warf ein Schwadron von 15 Flugzeugen mit vollem Erfolg Bomben auf die deutschen Militärbaracken in Dölsende. Unsere Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle unverfehrt heim. (W. L. B.: Zu den in der vorstehenden Depesche erwähnten Fliegerangriffen auf Charleville und Maizaires wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß an beiden Orten nur geringer Schaden entstanden ist.)

Am 16. nachmittags keine neue Aktion auf der Front seit dem gestrigen Abendbericht. Gestern nachmittag fielen nördlich von Ypern, gegenüber den englischen Linien, ein deutsches Flugzeug, welches von unserer Artillerie heruntergeschossen war, hinter den deutschen Schützengraben nieder.

Der am 16. April abends 11 Uhr ausgegebene amtliche Bericht lautet: Bei Notre-dame de Lorette machten die Deutschen dreimal einen Gegenangriff, in dem sie jeden Gegenangriff durch heftiges Bombardement vorbereiteten. Sie wurden jedesmal unverzüglich angehalten. Ebenso mißlang ihr Gegenangriff in Eparges. Während der letzten Nacht im Mort Mare-Walde Artilleriekämpfe. Wir brachten drei Batterien zum Schweigen und ein Munitionslager zur Explosion. Unsere Flieger entwickelten eine lebhaftige Tätigkeit. 10 Bomben wurden auf die Werkstätten und den Bahnhof von Leopoldshöhe westlich Hürringen geworfen. Diese Werkstätten werden augenblicklich zu der Herstellung von Munition verwendet. 10 Geschosse wurden auf die Pulverfabrik in Rottweil geworfen. Sechs trafen. Eine große Flamme schlug, von dichtem Rauch umgeben, empor. Unser Flugzeug wurde von Geschosspitern getroffen, kehrte aber unverfehrt zurück. 40 Geschosse, deren Mehrzahl traf, wurden auf die Elektrizitätszentrale in Maizaires, 15 Kilometer nördlich von Metz, geworfen. Dieses Werk liefert die Kraft und Beleuchtung für die Stadt Metz und ihre Forts. Aus dem Mittelbau schlug dichter Rauch empor. Auf dem Rückwege begegneten unsere Flieger drei Aviatikflieger. Sie verfolgten sie und zwangen sie zum Landen. Wir hatten keinen Unfall trotz der heftigen Kanonade der Forts.

Das Leben im Bild

Kriegsbilder

1915

Nr. 16

Hirschberg
i. Schlefien

Draussen und Daheim
Sonntagsbeilage des Boten aus dem Riesengebirge

Für Nichtabonnenten
10 Pf.



Kilophot, Wien

Wiederherstellung einer von den Russen in den Karpathen zerstörten Brücke

Durch Kampf zum Sieg

Eine Fliegerkizze von Walter Karl Fuß

Fertig", sagte der Beobachtungsoffizier, zog sich die Kappe fester über den Kopf und lehnte sich in seinen Sitz zurück. Der Führer des Flugzeuges hatte durch den Druck seiner an den Apparaten liegenden Hände dem Motor Leben eingehaucht, während zu gleicher Zeit ein Feldgrauer den Propeller anwarf. Nun hob er den Arm zum Zeichen, daß die den Apparat haltenden Soldaten loszulassen haben.

Ein Ruck ging durch die Glieder des Riesenvogels, der nun gleich einer Bachstelze über den Boden hinweghüpfte — ein humorvoller Unteroffizier allerdings sagte, der davonschießende Apparat sehe aus, als ob eine Seemöwe auf dem Wattenmeer Anstalten zum Davonfliegen treffe — um in wenig Sekunden in schnellem Aufwärtstreiben gleich einer Libelle durch den Weltraum zu schweben.

Leutnant Rainer führte seine Taube so ruhig und so sicher, wie selten einer seiner Kameraden. Nicht, daß er in kühnen Kapriolen und wilden Kopfstürzen sich produzierte. Aber, ob nun leise Winde säufelten, oder ob des Windes wüste Gewalt den Luftraum erzittern

es galt, den tückischen Feinden des Luftmeeres Trost zu bieten. Um ruhigere Luftschichten ausfindig zu machen, gab er Höhensteuer. Ziemlich schnell kletterte die Taube in höhere Regionen, wo sie in der Tat eine bessere Bahn für ihren Flug fand. Aber immer konnten die Fliegeroffiziere nicht in dieser Lage verbleiben, wollten sie mit gutem Erfolge ihren Flug beenden.

Müller mahnte daher nach einiger Zeit wieder zum Abstieg, da man sich der englischen Küste, dem Ziel, bald genähert haben mußte.

„Nach England“, wie das jedes Soldatenherz erbeben machte.

Drüben sollten nämlich allerhand Vorbereitungen wichtiger militärischer Art vorgenommen worden sein. Sie zu erkunden, galt dieser Flug.

... Nun war die Taube wieder so weit herabgegangen, daß man klaren Ausblick hatte. Aber zunächst erblickte man nur das weite Meer mit seiner hohen Dünung und den gekräuselten weißen Wellenköpfen.



Einholen eines Regiments aus der Kampffront zur Ruhestellung

Phot. Menzendorf

machte, Rainer stieg auf seiner Taube auf und kehrte stets unverfehrt zurück. Er kannte seine Maschine, war so mit ihr verwachsen, daß er jede ihrer Bewegungen, sobald die Steuerung geändert, voraus-sagen konnte.

Einmal umkreiste der Luftvogel den Aufstiegsplatz, dann nahm er Kurs gen Westen und verschwand bald in dem leichten Dunst, der sich über der Küste gelagert hatte.

Während der Führer seine Blicke über die einzelnen Teile seiner Maschine gleiten ließ, hatte der Beobachter, Leutnant Müller, sich sein Kartenmaterial zurechtgelegt, um darin seine Eintragungen machen zu können. Durch das von Sitz zu Sitz führende Sprachrohr verständigte er sich dann mit seinem Kameraden, um ihm die Führung zu erleichtern.

„Es wird heute eine schwere Arbeit geben, was?“

Leutnant Rainer lächelte still vor sich hin. Dann rief er zurück:

„Schwere Arbeit?! Nein, keineswegs.“

„Aber der Dunst wird dichter und erschwert die Aussicht auf die Erde.“

„So werden wir tiefer gehen.“

„Damit uns die lieben Bettern gar zu bald ihre Grüße herauf-senden können.“

Rainer stellte fest, daß sich die Taube inzwischen auf 1000 Meter Höhe befand, als er von unten herauf das Brausen und Branden des Meeres hörte.

„Hören Sie das, Kamerad?“

„Ja.“

Luftwirbel trieben den Apparat bald höher, bald tiefer. Rainer mußte jetzt seine ganze Aufmerksamkeit der Taube zuwenden, denn

„Mehr Kurs SW.“ rief Leutnant Müller.

Rainer legte das Steuer herum.

„So werden wir bald näher heran sein.“

Plötzlich ward die Aufmerksamkeit des Beobachters auf eine fern am Horizont sich hinziehende Rauchfahne, die sich schnell verlängerte, gelenkt. Und auch Rainer hatte sie erblickt, denn er zeigte mit der Hand nach jener Richtung. Die Rauchfahne mußte von einem Dampfschiff herrühren, das direkten Kurs auf das Flugzeug hielt. Bald erkannte auch Müller aus verschiedenen Merkmalen, daß es sich um ein feindliches Torpedoboot handele. Doch er sollte sich täuschen, wenn er annahm, daß das Boot noch weiter herankam. Es machte mit einem Male kehrt und fuhr wieder davon.

„Die haben uns von da unten erblickt!“ schrie Müller durchs Sprachrohr.

„Uns kann's gleich sein.“ kam es mit einer stoischen Ruhe zurück.

„Sie werden die Küstenbefestigungen benachrichtigen, auf uns zu feuern.“

Der schnell dahinfliegende Apparat hatte das Torpedoboot nur zu bald erreicht und bald auch überholt, indem er sich wieder höher in die Lüfte schwang.

Grinsend bog sich Müller über den Rand seines Sitzes und lachte höhnisch auf den kleinen Kästen herab.

„Schade, daß wir keine Bomben zur Verfügung haben, denen würde ich einen Denktettel verabreichen.“

Dann tauchte die Küste Old-Englands vor den Augen der Flieger auf. Nun hieß es doppelte Aufmerksamkeit bekunden. Die ganze Küste mußte abgesehen werden, wollte man denen vom Stab

Bei diesen Worten zeigte er auf die seitwärts sich aufstürmende Nebelwand.

„Haben Sie genug gesehen?“

„Es dürfte genügen, wenn wir nicht länger hier verweilen können.“

Unter andauerndem Feuer aus feindlichen Abwehrgeschützen zog die Taube ihre Bahn. Die Flieger verloren ihre Kaltblütigkeit nicht, vollständig ruhig versah jeder seine Obliegenheiten.

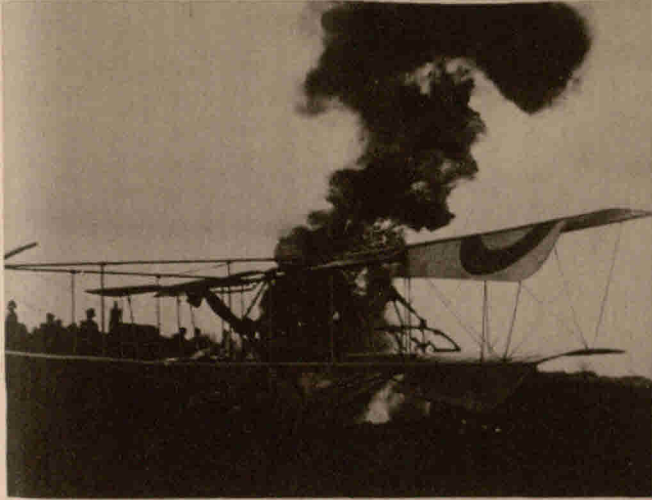
Kurz und schrill war der Aufschrei Leutnant Rainers.

Feindliche Apparate hatten sich zur Verfolgung der Deutschen aufgemacht und waren ihnen nun schon auf den Fersen. Man hatte sich zu lange in Sicherheit gewiegt. Und nun war das Unglück geschehen, daß Rainer von einer Kugel am Arme, der rechte

Wie lange Rainer so geflogen sein mochte, vermochte er nicht zu sagen. Bald aber mußte er feststellen, daß die Betriebsvorräte zur Neige gingen, daß es also höchste Zeit war, aus dem Unbestimmten herauszukommen. So viel er sich aber auch Mühe gab, er vermochte nur festzustellen, daß er sich in dem Labyrinth des Nebels immer weiter verirrt. — —

Und mit einem Male war es dem Flieger, als ob er wieder rasend in die Tiefe stürzte. Sein ganzes Leben rollte sich wie ein schnell gerollter Film vor seinem Geiste ab. Sterben! Nur jetzt nicht.

Heulend piff der Wind in den Spanndrähten des Flugzeuges, riß dem Piloten die Kappe von der Stirn und trieb sein Spiel mit der Taube, wie mit einem Spielzeug.



Eine in Freiburg im Breisgau beschaffene und bei Bremgarten zum Landen gezwungene französische Flugmaschine



Ein durch das Bombardement abgesprengtes Felsstück tötete mehrere Pferde einer belgischen Kolonne Phot. Kiepert

war es auch noch dazu, verwundet war. Fest biß er die Zähne zusammen, um den Schmerz auszuhalten. Aber würde der Blutverlust nicht seine Kräfte schmälern? Würde er den Apparat mit seinem Kameraden und vor allem mit dem wichtigen Erkundigungsmaterial nach Hause bringen können?

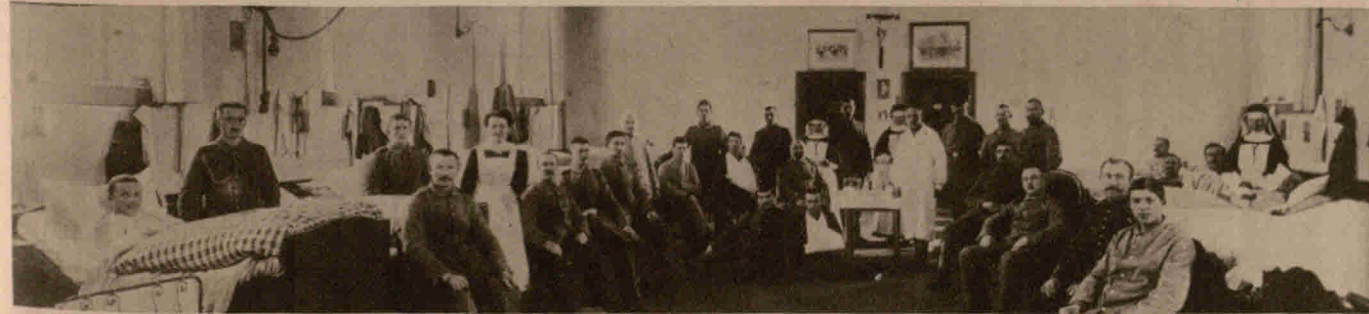
Leutnant Müller hatte die Sachlage sofort überblickt. So, wie es eben gehen konnte, neigte er sich nach vorn, um dem Kameraden einen Notverband anzulegen.

Der Motor hatte wieder Vollgas bekommen, so daß er wie ein gehetztes Wild durch den Luftraum flog.

Seine letzte Kraft nahm Leutnant Rainer zusammen. Er spürte, wie ihm der warme Blutstrom über den Arm lief und hatte doch nicht die Kraft, ihm Einhalt zu tun. Dann schwanden seine Sinne — — —

Als er wieder erwachte, lag er in einem reinen, leinenüberzogenen Bett, mit einem Verbands am Arm und um den Kopf. Wo war er nur? Als er ausblickte, sah er einen Offizier in deutscher Uniform vor seinem Bette stehen.

„Nun, Kamerad,“ rebete ihn dieser an, als er erkannte, daß der Verwundete das Bewußtsein wiedererlangt hatte, „Sie haben



Das Vereinslazarett des badischen Frauenvereins zu Neustadt im Schwarzwald

Von Zeit zu Zeit sah sich Rainer nach seinen Verfolgern um. Sie ließen nicht von ihm ab.

„Ach, wenn nur der treue Motor aushalten wollte. Sind wir erst in jener Nebelwand, dann sind wir fürs erste geborgen.“

Aber, was war das? Die Hand des Freundes, die den weißen Taschentuchstreifen um seinen verwundeten Arm legte, erlahmte plötzlich. Fiel der andere nicht zurück?! Hatte er nicht einen tiefen Seufzer ausgestoßen?! Rainer vermochte sich nicht umzuwenden, da er nur dem Apparate seine Aufmerksamkeit zuwenden mußte.

Wild tanzten die Gedanken in seinem Gehirn. Rote Punkte tauchten vor seinen Augen auf. Ihm war es, als stürze er Tausende von Metern tief in einen Abgrund. Sausen erfüllte seine Ohren.

Die Nebelwand nahm ihn auf. Gott sei Dank. Aber was sollte nun werden? Würde er sich in diesem Meer der Unendlichkeit zurechtfinden?

Wie in der Wüste zog das Flugzeug durch den weiten Weltraum. Herrenlos, obwohl der Führer am Steuer saß. — —

da ja eine verheulene Fahrt hinter sich. Wie durch ein Wunder sind Sie dem Tode entgangen.“

Und nun mußte Leutnant Rainer hören, daß er in der Stunde der höchsten Not ein großes Glück gehabt hatte. Ganz automatisch hatte sich der Apparat zum Gleitflug eingestellt, war sanft aufs Meer hinabgeglitten und war von einem deutschen, auf Vorposten befindlichen Torpedoboot aufgefischt worden. Zwei Offiziere entnahmen man dem Apparat. Der eine war tot, der andere schwer verletzt und ohne Bewußtsein.

„So ist er auf dem Felde der Ehre geblieben, mein lieber Kamerad?“

„Ja, aber er hat sein Bestes für das Vaterland geleistet. Wir werden dem perfiden Seeräuber nun bald den gehörigen Denzettel verabreichen können.“

„So war es also nicht umsonst.“

Erschöpft sank Rainer in die Kissen zurück. Das Bewußtsein verließ ihn wieder. Ob er noch einmal die Gefahren und Qualen durchmachte? Wenn er aber wieder zum Leben zurückkehrte, so lag das Kreuz von Eisen auf seinem Bette.

Durch Kampf zum Sieg

Eine Fliegerkizze von Walter Karl Fuß

Fertig", sagte der Beobachtungsoffizier, zog sich die Kappe fester über den Kopf und lehnte sich in seinen Sitz zurück. Der Führer des Flugzeuges hatte durch den Druck seiner an den Apparaten liegenden Hände dem Motor Leben eingehaucht, während zu gleicher Zeit ein Feldgrauer den Propeller anwarf. Nun hob er den Arm zum Zeichen, daß die den Apparat haltenden Soldaten loszulassen haben.

Ein Ruck ging durch die Glieder des Riesenvogels, der nun gleich einer Bachstelze über den Boden hinweghüpfte — ein humorvoller Unteroffizier allerdings sagte, der davonschießende Apparat sehe aus, als ob eine Seemöwe auf dem Wattenmeer Anstalten zum Davonfliegen treffe — um in wenig Sekunden in schnellem Aufwärtstreben gleich einer Libelle durch den Weltraum zu schweben.

Leutnant Rainer führte seine Taube so ruhig und so sicher, wie selten einer seiner Kameraden. Nicht, daß er in kühnen Kapriolen und wilden Kopfstößen sich produzierte. Aber, ob nun leise Winde käufelten, oder ob des Windes wüste Gewalt den Luftraum erzittern

es galt, den tückischen Feinden des Luftmeeres Trost zu bieten. Um ruhigere Luftschichten ausfindig zu machen, gab er Höhensteuer. Ziemlich schnell kletterte die Taube in höhere Regionen, wo sie in der Tat eine bessere Bahn für ihren Flug fand. Aber immer konnten die Fliegeroffiziere nicht in dieser Lage verbleiben, wollten sie mit gutem Erfolge ihren Flug beenden.

Müller mahnte daher nach einiger Zeit wieder zum Abstieg, da man sich der englischen Küste, dem Ziel, bald genähert haben mußte.

„Nach England“, wie das jedes Soldatenherz erbeben machte. Drüben sollten nämlich allerhand Vorbereitungen wichtiger militärischer Art vorgenommen worden sein. Sie zu erkunden, galt dieser Flug.

... Nun war die Taube wieder so weit herabgegangen, daß man klaren Ausblick hatte. Aber zunächst erblickte man nur das weite Meer mit seiner hohen Dünung und den gekräuselten weißen Wellenköpfen.



Einkolen eines Regiments aus der Kampffront zur Ruhestellung

Phot. Menzendorf

machte, Rainer stieg auf seiner Taube auf und kehrte stets unverfehrt zurück. Er kannte seine Maschine, war so mit ihr verwachsen, daß er jede ihrer Bewegungen, sobald die Steuerung geändert, voraussagen konnte.

Einmal umkreiste der Luftvogel den Aufstiegplatz, dann nahm er Kurs gen Westen und verschwand bald in dem leichten Dunst, der sich über der Küste gelagert hatte.

Während der Führer seine Blicke über die einzelnen Teile seiner Maschine gleiten ließ, hatte der Beobachter, Leutnant Müller, sich sein Kartenmaterial zurechtgelegt, um darin seine Eintragungen machen zu können. Durch das von Sitz zu Sitz führende Sprachrohr verständigte er sich dann mit seinem Kameraden, um ihm die Führung zu erleichtern.

„Es wird heute eine schwere Arbeit geben, was?“

Leutnant Rainer lächelte still vor sich hin. Dann rief er zurück:

„Schwere Arbeit?! Nein, keineswegs.“

„Aber der Dunst wird dichter und erschwert die Aussicht auf die Erde.“

„So werden wir tiefer gehen.“

„Damit uns die lieben Vettern gar zu bald ihre Grüße heraufsenden können.“

Rainer stellte fest, daß sich die Taube inzwischen auf 1000 Meter Höhe befand, als er von unten herauf das Brausen und Branden des Meeres hörte.

„Hören Sie das, Kamerad?“

„Ja.“

Luftwirbel trieben den Apparat bald höher, bald tiefer. Rainer mußte jetzt seine ganze Aufmerksamkeit der Taube zuwenden, denn

„Mehr Kurs SW“, rief Leutnant Müller.

Rainer legte das Steuer herum.

„So werden wir bald näher heran sein.“

Plötzlich ward die Aufmerksamkeit des Beobachters auf eine fern am Horizont sich hinziehende Rauchfahne, die sich schnell verlängerte, gelenkt. Und auch Rainer hatte sie erblickt, denn er zeigte mit der Hand nach jener Richtung. Die Rauchfahne mußte von einem Dampfschiff herrühren, das direkten Kurs auf das Flugzeug hielt. Bald erkannte auch Müller aus verschiedenen Merkmalen, daß es sich um ein feindliches Torpedoboot handelte. Doch er sollte sich täuschen, wenn er annahm, daß das Boot noch weiter herankam. Es machte mit einem Male kehrt und fuhr wieder davon.

„Die haben uns von da unten erblickt!“ schrie Müller durchs Sprachrohr.

„Uns kann's gleich sein,“ kam es mit einer stoischen Ruhe zurück.

„Sie werden die Küstenbefestigungen benachrichtigen, auf uns zu feuern.“

Der schnell dahinfliegende Apparat hatte das Torpedoboot nur zu bald erreicht und bald auch überholt, indem er sich wieder höher in die Lüfte schwang.

Grinzend bog sich Müller über den Rand seines Sitzes und lachte höhnisch auf den kleinen Kästen herab.

„Schade, daß wir keine Bomben zur Verfügung haben, denen würde ich einen Dankzettel verabreichen.“

Dann tauchte die Küste Old-Englands vor den Augen der Flieger auf. Nun hieß es doppelte Aufmerksamkeit bekunden. Die ganze Küste mußte abgesehen werden, wollte man denen vom Stab



Die deutsche Feldpost in einer französischen Bauernstube bei der Arbeit

Phot. Menzendorf

dahin mit wertvollem Material für die künftigen Operationen dienen. Da sich der Dunstschleier wieder verdichtet hatte, so lag für die Flieger die Gefahr nahe, daß sie sich allzu weit der Mutter Erde nähern mußten. Aber, was war zu machen?! Unverrichteter Sache fliegt ein deutscher Offizier niemals zurück.

Herunter also!

Aber der Torpedojäger hatte durch Funk- spruch bereits die Anwesenheit des feindlichen Flugzeuges gemeldet. Und so dauerte es denn auch nicht lange, bis man die Deutschen vom Lande aus bemerkt hatte.

Wie ein Pfeil schoß die Taube dahin.

Müller notierte sich jede Einzelheit so genau,



Der König von Bayern bei der Besichtigung einer österreichischen Motormörserbatterie

Phot. Guschmann

wie es ihm bei der Fluggeschwindigkeit nur immer möglich war. Man war ja geübt in solchen Sachen, hatte es dabei im friedlichen Wettbewerb tausendfach ausprobiert. Jetzt mußte es sich herausstellen, ob die Vorübung in der Praxis genügt.

Siffst . . .
„Vorbeigeschossen.“

Siffst . . .
„Zu weit nach vorn.“

Die Taube beschrieb plötzlich eine derartige Kurve, daß Müller unwillkürlich an seiner Sitzlehne anklammerte.

„Was war das, Kamerad? Sind wir getroffen?“

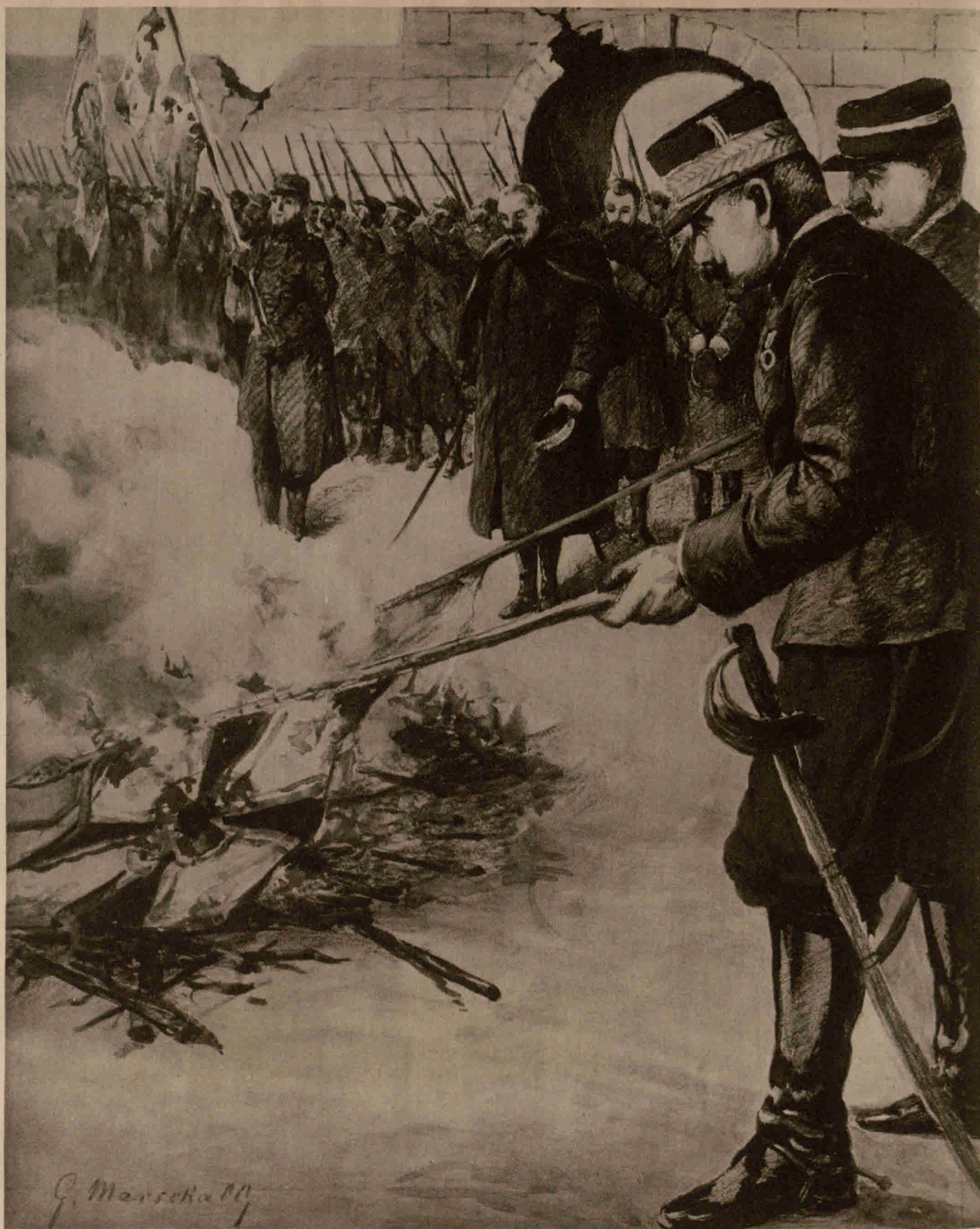
„Ne.“

Rainer lachte laut, daß es fast das Gebrumm des Motors überschallte.

„Ich habe unten da unten nur ein Schnippchen geschlagen. Der dritte Schuß hätte unfehlbar gefessen, und so habe ich eine Gewaltkurve beschrieben. Es wird die höchste Zeit, daß wir aus diesem Hexentessel herauskommen, um in den anderen hereinzukommen.“

Kursus in Pionierarbeiten für die Führer Phot. Groß
der einzelnen Abteilungen der militärischen Jugendvorbereitung
In Spandau fand unter militärischer Leitung eine große Pionierübung statt, an der sich die Führer der militärischen Jugendvorbereitung, Professoren und Lehrer höherer Lehranstalten, beteiligten, um ihren Schülern beim Unterricht alles praktisch vorzuführen zu können. Verschiedene Generale wohnten der Übung bei. Der Jugend werden die so erworbenen Vorkenntnisse in den späteren Dienstjahren sehr zu Statten kommen. Unser Bild zeigt einen markierten Sturmangriff mit Sturmleitern in den alten Spandauer Festungswällen.





Spezialgemälde für „Leben im Bild“ von G. Marschall

Die Franzosen verbrennen vor der Uebergabe von Maubeuge ihre Fahnen

Eine Erinnerung aus den Tagen der Uebergabe der französischen Festung an die Deutschen.

Anfang September 1914 gelang es einem aus Rheinländern und Westfalen bestehenden Reservekorps, die Festungsbesatzung von Maubeuge aus dem Vorgelände zu vertreiben. Darauf folgte die Beschiesung der Forts mit unseren 42 cm-Geschützen und den österreichischen Motorbatterien, bis endlich nach schwersten Kämpfen mit dem sich heldenhaft verteidigenden Gegner die Kapitulationsverhandlungen durch einen Parlamentär eröffnet wurden. Alle Bedingungen des deutschen Generalstabs wurden angenommen, mit Ausnahme der einen, die nicht mehr erfüllt werden konnte, nämlich: die Uebergabe sämtlicher Feldzeichen an den Sieger. Die Fahnen und Standarten waren nicht mehr vorhanden, sondern gemäß der Instruktion vor der Kapitulation den Flammen übergeben worden.

Bei diesen Worten zeigte er auf die seitwärts sich aufläumende Nebelwand.

„Haben Sie genug gesehen?“

„Es dürfte genügen, wenn wir nicht länger hier verweilen können.“

Unter andauerndem Feuer aus feindlichen Abwehrgeschützen zog die Taube ihre Bahn. Die Flieger verloren ihre Kaltblütigkeit nicht, vollständig ruhig versah jeder seine Obliegenheiten.

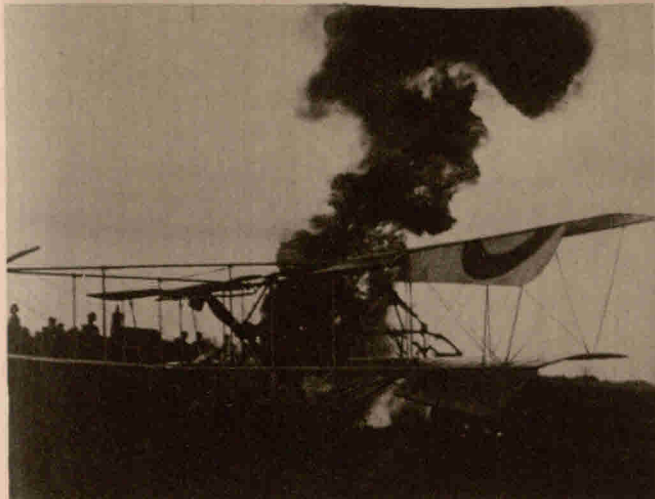
Kurz und schrill war der Aufschrei Leutnant Rainers.

Feindliche Apparate hatten sich zur Verfolgung der Deutschen aufgemacht und waren ihnen nun schon auf den Fersen. Man hatte sich zu lange in Sicherheit gewiegt. Und nun war das Unglück geschehen, daß Rainer von einer Kugel am Arme, der rechte

Wie lange Rainer so geflogen sein mochte, vermochte er nicht zu sagen. Bald aber mußte er feststellen, daß die Betriebsvorräte zur Neige gingen, daß es also höchste Zeit war, aus dem Unbestimmten herauszukommen. So viel er sich aber auch Mühe gab, er vermochte nur festzustellen, daß er sich in dem Labyrinth des Nebels immer weiter verirrt. — —

Und mit einem Male war es dem Flieger, als ob er wieder rasend in die Tiefe stürzte. Sein ganzes Leben rollte sich wie ein schnell gerollter Film vor seinem Geiste ab. Sterben! Nur jetzt nicht.

Seulend piff der Wind in den Spanndrähnen des Flugzeuges, riß dem Piloten die Kappe von der Stirn und trieb sein Spiel mit der Taube, wie mit einem Spielzeug.



Eine in Freiburg im Breisgau beschossene und bei Bremgarten zum Landen gezwungene französische Flugmaschine



Ein durch das Bombardement abgeprengtes Felsstück tötete mehrere Pferde einer belgischen Kolonne Phot. Klepert

war es auch noch dazu, verwundet war. Fest biß er die Zähne zusammen, um den Schmerz auszuhalten. Aber würde der Blutverlust nicht seine Kräfte schmälern? Würde er den Apparat mit seinem Kameraden und vor allem mit dem wichtigen Erkundungsmaterial nach Hause bringen können?

Leutnant Müller hatte die Sachlage sofort überblickt. So, wie es eben gehen konnte, neigte er sich nach vorn, um dem Kameraden einen Notverband anzulegen.

Der Motor hatte wieder Vollgas bekommen, so daß er wie ein geheßtes Wild durch den Luftraum flog.

Seine letzte Kraft nahm Leutnant Rainer zusammen. Er spürte, wie ihm der warme Blutstrom über den Arm lief und hatte doch nicht die Kraft, ihm Einhalt zu tun. Dann schwanden seine Sinne — — —

Als er wieder erwachte, lag er in einem reinen, leinenüberzogenen Bett, mit einem Verbands am Arm und um den Kopf. Wo war er nur? Als er ausblickte, sah er einen Offizier in deutscher Uniform vor seinem Bette stehen.

„Nun, Kamerad,“ redete ihn dieser an, als er erkannte, daß der Verwundete das Bewußtsein wiedererlangt hatte, „Sie haben



Das Vereinslazarett des badischen Frauenvereins zu Neustadt im Schwarzwald

Von Zeit zu Zeit sah sich Rainer nach seinen Verfolgern um. Sie ließen nicht von ihm ab.

„Ach, wenn nur der treue Motor aushalten wollte. Sind wir erst in jener Nebelwand, dann sind wir fürs erste geborgen.“

Aber, was war das? Die Hand des Freundes, die den weißen Taschentuchstreifen um seinen verwundeten Arm legte, erlahmte plötzlich. Fiel der andere nicht zurück?! Hatte er nicht einen tiefen Seufzer ausgestoßen?! Rainer vermochte sich nicht umzuwenden, da er nur dem Apparate seine Aufmerksamkeit zuwenden mußte.

Wild tanzen die Gedanken in seinem Gehirn. Rote Punkte tauchten vor seinen Augen auf. Ihm war es, als stürze er Tausende von Metern tief in einen Abgrund. Sausen erfüllte seine Ohren.

Die Nebelwand nahm ihn auf. Gott sei Dank. Aber was sollte nun werden? Würde er sich in diesem Meer der Unendlichkeit zurechtfinden?

Wie in der Wüste zog das Flugzeug durch den weiten Weltraum. Herrenlos, obwohl der Führer am Steuer saß. — — —

da ja eine verteuflerte Fahrt hinter sich. Wie durch ein Wunder sind Sie dem Tode entgangen.“

Und nun mußte Leutnant Rainer hören, daß er in der Stunde der höchsten Not ein großes Glück gehabt hatte. Ganz automatisch hatte sich der Apparat zum Gleitflug eingestellt, war sanft aufs Meer hinabgeglitten und war von einem deutschen, auf Vorposten befindlichen Torpedoboot aufgefischt worden. Zwei Offiziere entnahmen dem Apparat. Der eine war tot, der andere schwer verletzt und ohne Bewußtsein.

„So ist er auf dem Felde der Ehre geblieben, mein lieber Kamerad?“

„Ja, aber er hat sein Bestes für das Vaterland geleistet. Wir werden dem perfiden Seeräuber nun bald den gehörigen Denkszettel verabreichen können.“

„So war es also nicht umsonst.“

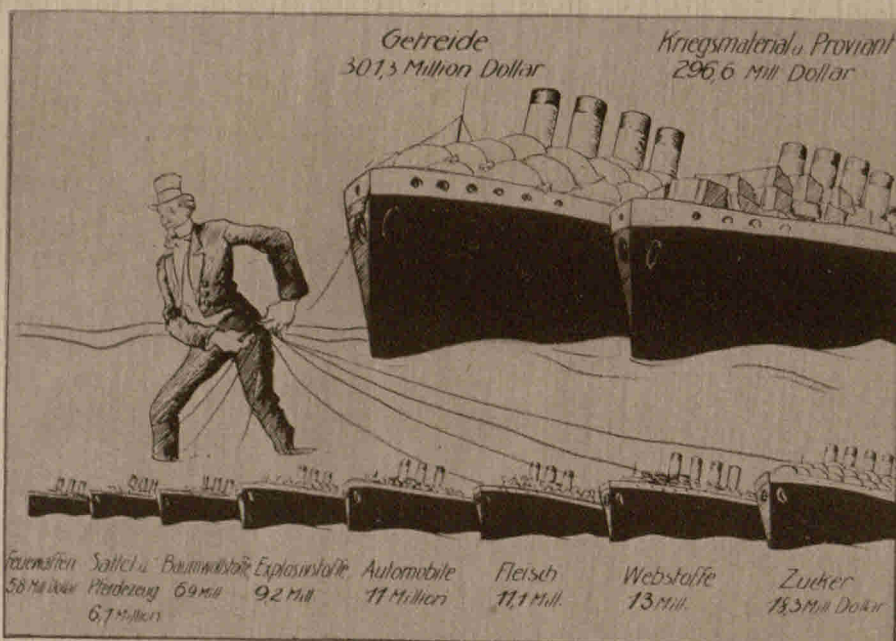
Erschöpft sank Rainer in die Kissen zurück. Das Bewußtsein verließ ihn wieder. Ob er noch einmal die Gefahren und Qualen durchmachte? Wenn er aber wieder zum Leben zurückkehrte, so lag das Kreuz von Eisen auf seinem Bette.



Zu den Straßenkämpfen in Mailand. Heftige Kundgebungen für und wider den Krieg fanden in Mailand statt. Phot. B.I.O.
Es kam zu Zusammenstößen zwischen beiden Parteien, wobei eine Anzahl Personen verletzt wurde

Ameri- kanische

Die Kriegslieferungen Amerikas an unsere Feinde nehmen einen immer größeren Umfang an. Nach der Meinung militärischer Fachleute wäre der Krieg längst zu Ende, wenn unsere Feinde ihre großen Verluste nicht immer wieder



Kriegs- lieferungen

in Amerika ergänzen könnten. Unsere Darstellung zeigt amerikanische Kriegslieferungen der ersten sieben Monate nach einer Statistik des amerikanischen Handelsdepartements in Washington.

Presse Photovertrieb

Russische Gefangene als Landarbeiter auf den Rieselfeldern bei Großbeeren



Hinter dem Pfluge

Phot. B. I. O.

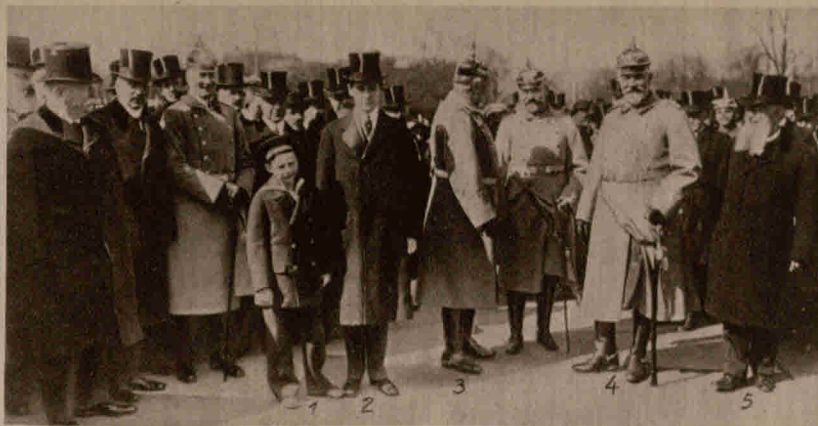


Verladen von Kartoffeln

Phot. B. I. O.



Phot. B.I.G.
 Zum Statthalter-
 wechsel in Böhmen:
 Fürst von Thun,
 der bisherige Statthalter



Zur Bismarck-Feier in Berlin am 1. April 1915
 Von links nach rechts: 1. Der älteste Sohn des Kronprinzenpaares; 2. Fürst Lito von Bismarck; 3. Generaloberst von Kessel, Oberbefehlshaber in den Marken; 4. Reichsfanzler von Bethmann Hollweg; 5. Reichstagspräsident Kämpff



Phot. B.I.G.
 Graf Max Coudenhove,
 der neue Statthalter von
 Böhmen, früherer Landes-
 präsident von Schlesien



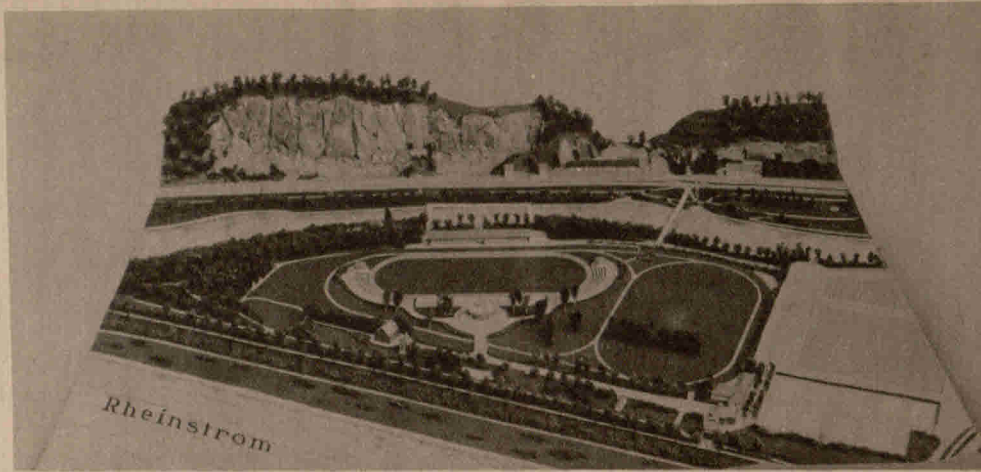
Defilierende Ehrenkompagnie vor dem Bismarck-Denkmal in Berlin

Phot. Haeckel

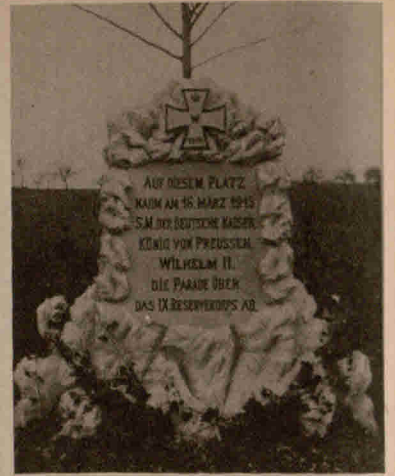


Vorbeizug der Studenten vor dem Bismarck-Denkmal in Berlin

Phot. Grohs



Der neue Sportpark in Coblenz-Oberwerth, von der Horchheimer Eisenbahnbrücke aus gesehen (Modell)



Historischer Phot. Moesigay deutscher Gedenkstein in Frankreich



Eroberter russischer Automobilpark in Rastenburg (Ostpreußen)

Phot. L. Pr. B.



Der Park eines Fliegerlagers vor Reims Phot. Sennecke



Die kühnen Flieger aus dem Fliegerlager vor Reims

Die Einzahlungen auf die neue Kriegsanleihe.

wb. Berlin, 17. April. Zu der Meldung des B. L. B., daß auf die zweite Kriegsanleihe zum ersten Einzahlungstermin 67 % der Gesamtsumme eingezahlt worden sind, also 2716 Millionen mehr als fällig waren, sagt die „Morgenpost“: Gegenüber den teils verlegenen, teils böswilligen Äußerungen der feindlichen Presse, die den Reichtumsverlust unserer zweiten Kriegsanleihe als Scheinertag zu verkleinern suchen, kann es keine klareren Worte geben als die des Ergebnisses der Einzahlungen. In der „Deutschen Tageszeitung“ wird ausgeführt: Statt etwa eines Drittels, wie angenommen und den Zeichnern freigestellt worden war, sind bis zum ersten Zahlungstermin rund zwei Drittel der gesamten Zeichnungssumme, also das Doppelte der verlangten, bar eingezahlt. Damit wird unseren Gegnern, namentlich England, der letzte Hoffnungsschimmer genommen, daß Zeichnungen noch keine Zahlungen sind und daß die Riesensumme nur mit Mühe und Not aufgebracht werden würde.

Die bewaffneten Handelsschiffe.

wb. Berlin, 17. April. Die „Shipping Gazette“ vom 26. März schreibt: Am 18. März lief der Dampfer „Thordis“, der im Kanal ein deutsches Unterseeboot rampte, in die Docks der Manchester Ship-Canal Company ein. Der Vertreter der Gesellschaft überreichte bei der Ankunft dem Kapitän Bell einen Brief der Admiralität mit folgendem Wortlaut: „Von dem Chef der Admiralität bin ich beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß dieselbe dem Kapitän der „Thordis“, J. B. Bell, den Rang eines Leutnants der Reserve verliehen habe, datierend vom 28. Februar. Ferner habe ich Ihnen mitzuteilen, daß der König gnädigst geruhten, dem Leutnant Bell für seine Dienste auf der „Thordis“ von dem genannten Datum an und zwar für das Kommando eines deutschen Unterseebootes das Verdienstkreuz zu verleihen.“

Damit ist der Beweis erneut geführt, daß die britische Regierung das Gebahren der Besatzungen ihrer Handelsschiffe billigt und belohnt, die wider alles Völkerrecht die gewaffnete Macht angreifen und sich damit außerhalb jeden Völkerrechts stellen. Auf Warnung und Rücksicht irgendwelcher Art können solche Fahrzeuge jetzt weniger als je rechnen.

Die Schiffsverlustrechnung der Admiralität.

wb. London, 17. April. Die Admiralität gibt bekannt: In der Woche, die am 14. April endete, kamen an und fuhren ab: 1432 Ueberseeschiffe. Zwei britische Schiffe von zusammen 6586 Tonnen wurden von Unterseebooten versenkt. Ein Schiff, das torpediert worden war, erreichte einen Hafen. Seit dem 18. Februar sind 38 britische Schiffe und sechs Fischereifahrzeuge versenkt oder beschlagnahmt worden.

Erhöhung der Hafengebühren in England.

wb. London, 16. April. Die Hafenbehörde hat bekanntgegeben, daß ab 1. Mai die Hafengebühren für ein- und ausgeführte Güter um 20 bis 25 Prozent erhöht werden.

Eine deutsche Taube vernichtet?

wb. Gazebrück, 16. April. Agence Sabas. Wienerleutnant Garros holte gestern nach hartnäckiger Verfolgung eine Taube östlich Messines zwischen Armentières und Ypern herunter.

Zwölf Bomben auf Straßburg.

wb. Straßburg, 17. April. Ein feindliches Luftschiff hat um 1 Uhr 30 Min. vormittags etwa 12 Bomben auf Straßburg abgeworfen und ist im Lichte der Scheinwerfer und des Feuers der Abwehrgeschütze in nördlicher Richtung verschwunden. Zwei Personen sind leicht verletzt worden, sonst wurde bislang nur Materialschaden gemeldet.

Der Papst und Amerika.

wb. Rom, 17. April. „Osservatore Romano“ schreibt zu der Audienz, die dem amerikanischen Zeitungskorrespondenten Wood vom Papste gewährt wurde: In der Unterredung, die mit Hilfe eines Dolmetschers stattfand, ließ der Papst nur seinen dringenden Wunsch, daß der Frieden in der Welt wiederhergestellt werde, wiederholen. Der Papst fügte hinzu, daß er gewiß glücklich sein würde, allen seinen hohen moralischen Einfluß in den Dienst einer so edlen und heiligen Sache zu stellen, wenn erst die neutralen Mächte, unter denen die Vereinigten Staaten zweifellos die erste Stelle einnehmen, die günstige Stunde für gekommen erachten, um eine Friedensaktion ins Werk zu setzen. Alles übrige außerhalb dieser Gedankengänge muß der Form zugerechnet werden, die der Korrespondent der Darlegung des päpstlichen Gedankens zu geben für gut befand.

Griechenland.

wb. Athen, 17. April. Prinz Georg von Griechenland hat gestern Abend an Bord des Torpedobootzerstörers „Serax“ eine Reise nach Paris über Brindisi angetreten.

* * *

Ein Eisenbahnzug verschüttet.

wb. Temesvar, 17. April. Infolge eines Bergstreiches stürzte auf der Resiza-Banauer Lokaleisenbahn ein gemischter Zug um und wurde von mehreren tausend Tonnen Erde überschüttet. Der ganze Eisenbahnzug wurde vom Damm geworfen. Fünf Passagiere wurden getötet, 17 verletzt.

Salzhalmer Kronen Quelle
 Heiligt, Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Stein-Beschwerden, Zucker.
 Broschüren gratis.
 Ueberall käuflich

Für den Liebesgabenzug

nach dem Osten gingen außer den Gaben an Zigaretten, Zigaretten, Schokolade u. an Geldspenden noch ein:

Uebertrag	45,-
Muthwill	5,-
Chausy	3,-
Grimm	10,-
Ulrich, Buchwald	2,-
D. Rajpar	3,-
Geheimrat Müddelborpf	10,-
G. R. Agnetendorf	5,-
v. Althing, Krummhübel	10,-
Frau E. Iskraut	10,-
Müller, G. B. a. D.	3,-
Frau Bäckermeister Geister	3,-
E. Scholz	3,-
Herrn Kahl, Steinfelsen	3,-
Ungeannt	5,-
Fabrikbesitzer Runze	10,-
Summa	130,-

Damenputz,

mod. u. bill., fert. Fr. P. Nestau, Hirschberg, am Burgturm Nr. 11.

Zur Frühjahrsaussaat

empfehle zu Tagespreisen hochfeine ertragreiche Saatkartoffeln, Blaue Odenwälder Frühe, Maikönigin, Julinieren, Kaiserk. one. Gebe auch größere Posten ab.

Gustav Böhm, Welkersdorf i. Schl.
 Versand Welkersdorfer Saaten.

Futterrüben

gibt noch ab

Dominium Hermsdorf u. R.

Runkelrüben

gute, gesunde Ware, mehr. Waggeladung, abzugeb. à Ztr. 3,50 Mt. franco jeder Station. Gest. Offert. unter S 385 befördert die Exped. des „Boten“.

Heu zu verkaufen

Bärndorf 75, Post Fischbach i. R.

Von großartiger Wirkung bei

Pickeln

und Miteiser im Gesicht ist Obermeyer's Herba-Seife.

Zeugnis:

„Ihre Herba-Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln u. roten Knötchen großartig gewirkt.“

Johannes Bries, Harsleben.
 Herba-Seife à Stück 50 Pfg. um ca. 30 % der wirksam. Stoffe verstärkt Mt. 1.— Zur Nachbehandl. Herba-Creme à Tube 75 Pfg. Glasdose Mt. 1.50. J. h. i. d. Apoth., Drog. und Parf.

Heu! Stroh! Hafer! Gerste!

in allen Sorten kauft ab jeder Station waggonweise u. zeitgemäß höchsten Preisen

H. Jonas, Neisse,

Tourage- u. Getreidehandlg. Gegr. 1858. Tel. Nr. 57.

Dom. Ober-Mittel-Gonsdorf
 verkauft

zirka 200 Zentner gesundes Scheunenpreßstroh, zirka 100 Ztr. Saatkartoffeln versch. Sorten.

Alle Sorten Heu

kaufen gegen Kasse und zahlen die höchsten Preise
 Fuchsle & Co., Görlitz, Dresdenerplatz Nr. 12. Telephon 827.

Sehr gutes Heu

hat abzugeben zum Selbstabholen Bogt, St. Annahöhe, Ober-Seidorf. Bis Dienstag anwesend.



Es ist nun doch zur unabänderlichen, traurigen Gewissheit geworden, daß am 10. November 1914 während eines Sturmangriffes in Belgien auch unser

Hugo Reimann

2. Reizender, Herr
Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.
Wir beklagen tief den Verlust dieses stets pflicht-treuen Mitarbeiters und werden ihm allezeit ein ehren-des Gedenken bewahren.
Rumpelt & Meierhoff G. m. b. H.,
Sitzschberg i. Schl.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in vorbildlicher Pflichterfüllung am 10. November 1914 in Belgien unser treuer Freund und Kollege

Herr Hugo Reimann

Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 19.
Sein Andenken wird von uns stets in Ehren ge-halten werden.
Die Angestellten
der **Fa. Rumpelt & Meierhoff, G. m. b. H.**

Mittwoch, den 14. d. M., starb der Häusler

Karl Daniel

im Alter von 54 Jahren.
Als Mitglied der hiesigen Gemeindevertretung und des Schulvorstandes war der Verstorbene stets be-müht, die Interessen der Gemeinde und der Schule zu fördern und ist ihm darum auch ein ehrendes Andenken gesichert.

Antoniuwald, den 15. April 1915.

Der Gemeindevorstand.
Die Gemeindevertretung u. der Schulvorstand.

Gestern erlitt ein sanfter Tod nach langem, schweren Leiden unseren treuen Kameraden, den

Karl Daniel.

Stellenbesitzer
im Alter von 53 Jahren. Er hat es verstanden, sich die Anerkennung aller dorer zu erwerben, denen es be-schieden war, mit ihm gemeinsam zu arbeiten. Sein Andenken wird von uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

Ludwigsdorf-Antoniuwald, den 15. April 1915.

Die Freiwillige Feuerwehr.

Beerdigung: Sonntag mittag 1½ Uhr.



Im Dienste für sein Vaterland starb am 4. April infolge Herzschwäche in Rußland unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Armierungssoldat u. Junggefelle

Paul Rindfleisch

im Alter von 27½ Jahren.
Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
die trauernden Eltern
Ernst Rindfleisch u. Frau
Straupik und Jannowik, den 18. April 1915.

Ruhe sanft in fremder Erde.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 4. April bei einem Gefecht in dem Argonnen-wald unser herzenguter Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Enkelsohn, der Jäger

Richard Röhricht

im aktiven Jäger-Bataillon Nr. 5
im blühenden Alter von 19 Jahren 10 Monaten.
Die tieftrauernden Eltern,
Geschwister nebst Verwandten,
ein Bruder, zur Zeit in Sarotschin.
Cunnersdorf, den 18. April 1915.

Du warst so gut, Du starbst zu früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du gutes Herz, ruh still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.
Ruhe sanft auf fremden Höhen,
Du schreibst uns nicht mehr „Wiederschen“.



Fern von der Heimat starb den Heldentod fürs Vaterland am 6. April 1915 im Argonnenwald unser guter, braver, unver-gesslicher Sohn und Bruder, Onkel, Nefte und Cousin

Fritz Lausmann

Kriegsfreiwilliger im Jäger-Bataillon Nr. 5,
im blühenden Alter von 17 Jahren 7 Monaten. Dies zeigen im tiefsten Schmerz an
Heinrich Thiel und Frau Anna, verw. gew. Lausmann,
Glaschleiferstr., Heinrich Lausmann, als Bruder,
j. St. im Felde. j. St. im Felde, und 6 Geschwister.
Cunnersdorf, den 17. April 1915.

Statt jeder besonderen Meldung.

Freitag früh verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel und Pflege-vater, der
Landwirt

Friedrich Weichert

Kriegsveteran von 1866, 1870/71,
im ehrenvollen Alter von 74 Jahren 4 Monaten.
Neu- und Alt-Kemnitz, den 16. April 1915.

Die trauernden Geschwister.

Beerdigung Dienstag, den 20. April 1915, nach-mittags 1½ Uhr, von Neu-Kemnitz nach Alt-Kemnitz.



Den Heldentod starben aus der Reihe unserer Mitarbeiter

Ernst Bühn

aus Kaiserswaldbau

am 24. August 1914 in einem Inf.-Regt. in Frankreich;

Paul Weichert

aus Voigtsdorf

am 24. August 1914 im Inf.-Regt. 155 in Frankreich;

Paul Schmidt

aus Hermsdorf

am 5. April 1915 im Pionier-Bataillon 5 in Frankreich.

Ehrendes Gedenken sichern wir den tapferen Männern zu, die ihr Bestes für das Wohl des Vaterlandes einsetzten.

Petersdorf, den 16. April 1915.

Berger & Dittrich.



In der besten Blüte der Jahre sind auf den Fluren (im Westen) für die Ehre Deutschlands gefallen unsere lieben Freunde und Mitarbeiter

Ernst Bühn aus Kaiserswaldbau

im Infanterie-Regiment Nr. 19,

Paul Schmidt aus Hermsdorf u. R.

Pionier-Bataillon Nr. 5.

Wir werden ihnen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Arbeiter der Firma Berger & Dittrich

Petersdorf i. Riesengebirge.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 8. März in Rußland der

Musketier

Anton Jungnitsch

im 23. Lebensjahre.

Dies zeigt im namenlosen Schmerze an die schwergeprüfte Mutter nebst Geschwister, Schwiegeröhnen und Schwiegertochter.

Rangenan, den 15. April 1915.

Trauerfeier den 21. April im Anschluß an die Kriegsbettstunde.

Können wir auch Blumen Dir nicht streuen
Auf Deinen Hügel im fremden Ort,
Du wirst uns nicht vergessen sein,
Du unsern Herzen lebst Du fort.
Bist auch so weit von uns geschieden
Und reichst uns nicht mehr Deine liebe Hand,
Du warst ein Held und starbst fürs Vaterland.



Man früh und fern von seinen Lieben starb am 11. April im Feldlazarett in Frankreich an den Folgen seiner schweren Verwundung mein heißgeliebter, unversehrter Gatte, treusorgender Vater seines einzigen Kindes, einziger Sohn, Bruder, Schwager, Schwiegersohn

Adolf Kammel

im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 67, 6. Komp.,

im blühenden Alter von beinahe 24 Jahren.

Im tiefsten Schmerz zeigt dies an

die tieftrauernde Gattin
Frieda Kammel, geb. Schädel,
nebst Angehörigen.

Zillertal, den 18. April 1915.

Wer Dich gekannt, so brav, so treu, so schlicht
Im Leben, im Beruf, vergißt Dich nicht.
Als höchste Pflicht stand Dir voran im Leben,
Für unser Glück nur Tag und Nacht zu streben,
Und uns're Zukunft fester noch zu gründen,
Standst Du vor'm Ziel, — da mußt den Tod Du finden,
Ich kann Dir nun nichts mehr bieten,
Mit nichts Dich mehr erfreun,
Nicht eine Hand voll Blüten
Aufs kühle Grab Dir streun.
Ich konnte Dich nicht sterben seh'n,
Nuch nicht an Deinem Grabe steh'n.
Geslossen ist Dein junges Blut
Für uns zu früh, Du warst zu gut.
Nun ruhe sanft in Feindefland.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich unser lieber Kamerad, der

Musketier

Adolf Kammel.

Er war uns ein lieber, treuer Kamerad und werden seiner stets ehrend gedenken.

Freiwillige Fabrikfeuerwehr Zillertal.



Am 5. April 1915 starb den Heldentod fürs Vaterland in Frankreich unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Ersatz-Reservist im Pionier-Bataillon Nr. 5

Paul Schmidt

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Eltern und Geschwister.

Hermsdorf u. R., den 18. April 1915.

Er ging von uns mit schwerem Herzen
Und hoffte auf ein Wiedersehen,
Doch allzu groß sind unsere Schmerzen,
Da dieses nicht mehr kann geschehen.
Kein Flehen, kein Weinen gibt Dich mehr zurück,
Vorbei ist Liebe, Hoffnung und Glück,
Fern sein Grab, tief unser Schmerz,
Nun ruhe sanft, Du treugeliebtes Herz.



Im Kampfe fürs Vaterland fanden den Heldentod in Frankreich unsere Jugendfreunde, die Ersahreservisten

Emil Schön

im Oktober 1914 im Alter von 22 Jahren.

Alfred Grun

am 16. Februar 1915 im Lazarett zu Heilbronn infolge schwerer Verwundung bei Soisson im Alter von 24 Jahren.

Paul Schmidt

am 5. April 1915 bei Verdun im Alter von 23 Jahren.

Wir werden ihrer allezeit in Ehren gedenken, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben.

Gewidmet v. d. Jugend in Hermsdorf (Rynast).

Ihr mühtet so früh von den Euren hinweg,
Die bitterlich um Euch weinen,
Ihr kämpftet für König und Vaterland
Und für das Leben der Euren.
Ihr starbt als Helden fürs Vaterland,
Ihr starbt für Deutschlands Ehre.
Nun ruht Ihr fern vom Elternhaus,
Euch stört nicht mehr das Kampfgeröse.
Wer kämpft bis ihm das Auge bricht,
Glaubt sicher, den verahnt man nicht.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied sanft und unerwartet nach langem, schweren Leiden, viel zu früh für uns, meine herzengute Gattin, unsere heißgeliebte unvergeßliche, treuherzige gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester u. Schwägerin, Frau Hausbes.

Bertha Schubert

geb. Jung,
drei Tage vor ihrem 65. Geburtstag. Dies zeigen schmerz erfüllt an die tieftrauernden Hinterbliebenen.
3 Söhne, 2 Schwiegertöchter, 8 St. im Felde.

Ober-Verbisdorf, den 16. April 1915.
Beerdigung Dienstag nachmittag 1 Uhr.
Ruhe sanft, du treugeliebtes Herz.

Dankfagung.

Für die so überaus zahlreichen Beweise der Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, des

Stellenbesitzers

Johann Hechenleitner

sagen wir für Kranzspenden und Grabgeleit unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Superintendent Dehmel für die trostreichen Worte am Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zillerthal, Erdmannsdorf, Berlin.

Witwe, 44 Jahre, wen. Anhang, ev., schönes Bestium eigen, sucht passenden

Lebensgefährten.

Geschäftsmann bevorzugt. Werte Angebote unter B 370 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Rüstiger, 56jähriger Fabrikbesitzer wünscht gleichsittierte Dame zwecks

Heirat

kennen zu lernen. Gestl. Offert. u. M 380 an den „Boten“ erbeten.

Aus Anlaß des uns so schwer betroffenen Verlustes unseres geliebten Sohnes und Bruders, des im Feindeslande gefallenen Helden

Robert Mai

sind uns so viele Beweise von Liebe und Teilnahme dargebracht worden vom Militär- und Kriegerverein, der freiwilligen Feuerwehr, der erwachsenen Jugend, sowie von Freunden und Verwandten, so daß es uns drängt, allen den tiefgefühltesten Dank auszusprechen, desgleichen Herrn Pfarrer Ratschubel für erhebende Ansprache am Kriegerdenkmal.

Die trauernde Familie Wilhelm Mai.

Reibnitz, den 18. April 1915.

Nach Gottes unerforschlich. Ratschluß verschied heute früh 6 1/2 Uhr plötzlich und unerwartet meine heißgeliebte Frau, unv. herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Frau Gasthofbesitzerin

Helene Maiwald

geb. Lucas,
im Alter von 45 Jahren.

Dies zeigen aufs tiefste betrübt an

die tiefbetrübt. Hinterblieb.:

Robert Maiwald

als Gatte,
Gertrud, Erich, Irene
als Kinder.

Schönau a. R., 17. Apr. 1915.

Beerdigung: Dienstag, den 20. April, nachmittags 2 Uhr.

Am 1. April starb den Heldentod fürs Vaterland unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Enkelsohn, der Kriegsfreiwillige

Richard Opitz

Gefreiter im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21, Ritter des Eisernen Kreuzes, im blühenden Alter von 18 J. 4 Monaten.

Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen im tiefsten Schmerz an

vv. Clara Opitz, geb. Pegler, nebst Geschwist. u. Großeltern. Hirschberg, Petersdorf, Warmbrunn, Cunnersdorf, den 18. April 1915.

Friseur

nimmt noch Monatkunden.
E. Matzke, Promenade 11.

Werkstatt für Friedhofskunst.

Reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

in allen Gesteinsarten.

Urnendenkmäler.

Solideste Arbeit, schnellste Lieferung, langjährige Garantie bei billigster Berechnung. Ia. Referenzen.

**A. Weyler, Bildhauer
Hirschberg i. Schles.**

Schmiedeberger Strasse 9. 1-1 Telefon 479.

Altes Gold und Silber kauft zu höchsten Preisen

:: Geschoß-Fassungen ::

Umarbeitung von Granatführungsringen empfohlen

Herrmann Hoppe, Goldschmiedemeister, Langstraße 18.

Gerichtlich vereidigter Taxator für den Landgerichtsbezirk Hirschberg i. Schl.

Aus Anlaß unserer

Silbernen Hochzeit

sind uns so viel Gratulationen, Blumen und Arrangements übermittelt worden, daß es unmöglich ist, jedem Einzelnen für die übermittelten Wünsche und Spenden danken zu können!

Wir bitten daher auf diesem Wege alle diejenigen, die an diesem Tage unserer gedacht haben, für die Freude und Wertschätzung, welche uns damit bereitet worden ist, unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank sowie ein „Vergelt's Gott“ entgegenzunehmen zu wollen.

C. Mertin u. Frau.

Hirschberg i. Schlef., den 16. April 1915.

II. Sitzung der Handelskammer

Dienstag, 20. April 1915, nachmittags 3 Uhr,
Hirschberg, Stadtverordneten-Sitzungsaal.

Tagesordnung:

1. Eisenbahn-Angelegenheiten.
2. Erhöhung der Standgelder.
3. Die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter in der Industrie mit besonderer Berücksichtigung der Textilindustrie.
4. Die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in der Glasindustrie.
5. Die Besprechung der Frage der Aufhebung des Auslands-moratoriums gegenüber dem verbündeten und neutralen Ausland.
6. Besprechung des Rundschreibens des Deutschen Handelstages betreffend Lieferungen für die Militärbehörden vom 12. Februar 1915 und Verwandtes.
7. Verschiedenes.

Sattig, Vorsitzender.

Be k a n n t m a c h u n g.

Zufolge ganz bedeutender Preissteigerungen aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel sehen wir uns gezwungen, auf unsere Arbeiten einen

Preiszuschlag von 20 %

zu erheben.

Die Schmiede-Zwangs-Innungen zu Hirschberg und Warmbrunn.

Beginn neuer Kurse in sämtlichen Fächern des

**Büros und Kontors
Fremden Sprachen**
in dem Schüler wie in der Praxis arbeiten müssen.
Lehrkontor,
J. Großmann, Hirschberg, Bahnhofstr. 54, I.

Aufruf!

Auf Veranlassung des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beabsichtigt der Johannerorden einen Liebesgabenzug von Berlin nach dem Osten zu entsenden und nach Bestimmung des Feldmarschalls den Truppen, insbesondere Landwehr und Reserve zuzuführen.

Im Auftrage der Schlesischen Genossenschaft bitte ich die opferfreudigen Bewohner des Kreises Schönau geeignete Liebesgaben, z. B. haltbare Stärkungs- und Genussmittel, Tabak, Zigarren, Zigaretten, Schokolade, Konserven aller Art, Lazarettgegenstände wie wasserdichte Unterlagen, sichere Heilmittel für wundgelaufene Füße, Ungeziefervertilgungsmittel, Seife, Taschentücher, Bekleidungsgegenstände usw. in guter Verpackung, Risten oder Säcke, versehen mit deutlicher Inhaltsbezeichnung, an mich senden zu wollen; auch jeder Geldbeitrag zur Beschaffung von Liebesgaben wird dankbar angenommen. Am 25. April wird die Sammlung geschlossen an die Zentralstelle für Schlesien von mir abgegeben.

Graf Rothkirch, Rechtsritter,
Boberstein, Post Schildau a. Bober in Schlesien.

Sammlung alter Gummi-gegenstände.

Um der zu erwartenden Knappheit an Gummi zu begegnen und den großen Bedarf, namentlich der Heeresverwaltung decken zu können, wird beabsichtigt, in derselben Weise, wie kürzlich alte Wollschafen gesammelt wurden, alte Gummi-gegenstände zu sammeln, die von der Industrie wieder verarbeitet werden sollen.

Die Sammlung soll vom 20. bis 25. d. M. stattfinden.

Wir bitten d. Einwohner Hirschbergs, sich an der Sammlung recht rege zu beteiligen und geeignete Sachen (alte Fahrradreifen und Schläuche, Gummischuhe, Gummisohlen, Gummimatten, Gummibälle und dergleichen — Gegenstände, die nur wenig Gummi enthalten, z. B. Gummimäntel, sind weniger wertvoll — entweder bis zum 21. d. M. bei einem der Herren

Kaufmann Zelter, Bahnhofstr. 1, Drogist Bese, Bahnhofstr. 3, Lithograph Schödel, Sand 37, zur Abholung anzumelden oder in der Zeit vom 22. bis 24. d. M., vormittags von 8—12, nachmitt. von 3—7 Uhr, unmittelbar in der Sammelstelle — Fahrzeughuppen des Jäger-Bataillons, gegenüber dem städtischen Krankenhaus — abzuliefern.

Hirschberg, den 17. April 1915.
Der Magistrat.

Die Vergebung der Parzellen z. Anbau von Kartoffeln auf dem Handweiden Grundstück an der Stonsdorferstraße findet Montag, den 19. April 1915, vormittags um 10 Uhr, an die Bewerber statt, die vorgemerkt sind nachdem die Parzellen im Fischerberggelände vergeben waren. Andere Bewerber können Land nicht mehr überwiesen erhalten, da die zur Verfügung stehenden Flächen vergeben sind.
Hirschberg, den 16. April 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. d. M., vormitt. 9½ Uhr, versteigere ich in Anwesenheit d. R. im Gasthof „zum Riesengebirge“:

- 2 Milchzentrifug., 1 Siedemasch., Zweischarpsfl., 1 Wintermasch., 1 Weien-, 1 Mäherge u. a. m.
- Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 19. d. M., nachmitt. 5 Uhr, versteigere ich in Rottenschanz (Versammlung der Bieter am Bergwerk):

- 1 Milch- und Knetmaschine für Ziegeleibetrieb.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Die mir bekannte Person, welche unwahre Aussagen über mich verbreitet, fordere ich auf, ihre Zunge im Saume zu halten, da ich sie sonst gerichtlich belangen werde.
Ida Gräbel, Seiborf.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Pfg
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Pfg
Der Vorstand.

Vortrag über die Kriegslage

Mittwoch, den 21. April, abends 8¼ Uhr, in der Aula der Oberschule:

Redner Dr. Nieder a. M.-Gladbach.
Eintritt 10 Pfg. zur Deckung der Unkosten.

Körbe, Erzpriester.

Nachhilfe in Sprachen u. Mathem., tägl. Arbeitsst. geg. mäß. Honor. durch akad. geb. Lehrer. Off. unt. P 352 an die Exped. d. „Boten“.

Energ. Beaufsicht. d. Schularb.

ev. Nachhilfe wird erteilt. Offerten unt. Z 390 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Gründlicher Klavierunterricht

wird b. sehr mäß. Honorar erteilt. Marie Urbanski, Schildauerstraße Nr. 12, III, Eingang Promenade.

Schüler für Violin- u. Klavier-Unterricht

nimmt noch an B. Müller, Musiklehrer, Sand 51, Ed. Berndtstr.

Das Liegelsche

Musikinstitut

Dunkle Burgstraße 22/23

nimmt Anmeldung, neuer Schüler entgegen.

Für Ob-Tertianer (Gymn.) wird energische Beaufsichtigung und Kontrolle der Schülerarbeiten nach Warmbrunn gesucht. Offert. unt. Z 368 an die Exp. d. „Boten“.

Technikum Masch.-Elektro-Ing. T. Werkm. Kalnichen i. Sa., Lehrfabr. Prog. freit.

Kriegsfreiwillige

werden vom Erziehungsoffizier Dragoner-Regiments Nr. 8 am 21. d. M. in beschränkter Anzahl, besonders Keitkundige, wieder eingestellt. Meld. am 21. d. M. im Laufe des Vormittags in Breslau, Kürassier-Infanterie, Stube 52. Wenn notwendig, ist die Genehmigung des Bezirkskommandos mitzubringen. Minderjähr. muß mit Einwilligung der Eltern versehen sein.

Vorzügl. Mittagstisch

12—2 U., gemütereiche Kost (75 Pfg)
Privat-Pension Bahnhofstr. 16, I.

Die Rechtsschutzstelle des Vereins „Frauenhilfe“

erteilt Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft in all. Wohlfahrts- und Rechtsfragen.
Sprechstunden:
Donnerstag von 11 bis 1 Uhr
Hirschberg, Schützenstraße Nr. 9, (Alte Mädchenschule), Zimmer 6.
Chefertragsformulare daselbst unentgeltlich.

„Ich war am Besse mit einer

Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Juden Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** das Uebel beseitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 M., sondern 100 M. wert. Serg. M. (In drei Stärken, à 60 Pfg., Mk. 1.— und Mk. 1.50.) Dazu **Zuckooch-Creme** (à 50 Pfg. und 75 Pfg.). In den Drogerien **E. Bettauer, W. Bese, u. Dr. z. gold. Becher, S. D. Marquard, Witt. Müller**, sowie in der Parfümerie **H. Renner. Warmbrunn: Hermann Jäschke, Drogerie.**

† Frauen. †

Bei Störung der Blutzirkulat. verw. Sie nur die seit viel. Jahr. erprobte **Franz. Tropf. Fl. 4 Mk., extraktart. 6 Mk. Distr. Nachn.-Versand.** Bei Voreinsendung des Betrag. (auch Briefmark.) porto-fr. Zufend. Versand sämtl. hygien. und sanitärer Gummi-Waren. **Berjandhaus „Fortuna“, Hirschberg i. Schl.**

Apfelmus | Kompott Pflaumen | ausgehog.

empfehl.
Otto Budich, Langstraße 16.

Zur Frühjahrspflanzung

empfehle ich meine reichhaltigen Bestände in Obstbäumen, Ziersträuchern, Sämlingspflanzen, Forstpflanzen, Nadelhölzern, Beerensträuchern und sonstige Baumshulartikel. Ganz besonders empfehle ich mehrere Hundert extra starke **Aepfels, Birnen-Pyramiden**, reich mit Fruchtholz besetzt, in nur best. großfrücht. Sort. zu solid. Preisen. **Jannowitz Otto Frannschmidt, (Rsgb.) Baumshulensbesitzer.**

Drillmaschinen

neuester Konstruktion am Lager. Solche Verkaufsbedingungen. **H. Mende, Maschinenhändlg., Grunau bei Hirschberg.**

Eine fast neue Browning-Pistole,

Kaliber 6,35, nebst guter Lajche billig verkäuflich bei **Kumpelt & Meierhoff, G. m. b. H.**

Suche kleinen, leichter Handwagen. **Herm. Weichert, Agnetendorf.**

Gut erhaltener mod. Kinderwagen zu verkf., Laubenstand mit Kessel zu vermieten. Näheres **Büderei Markt Nr. 22.**

1 Fahrrad, f. g. erh., m. Freif. u. Rücktrittbremse, billig zu verkaufen **Neugere Burgstraße Nr. 3.**

Kleiderstank, Kommode, Sofa b. zu verkaufen **Neuh. Burgstr. 24.**

1 gut erh. Nuß-Bertik., 1 Müschsaja, 1 Stoffsofa, 2 dtl. Bettstell. m. Mat.-Matr., 1 gbr. Schreibtiisch bill. zu verkaufen **Promenade Nr. 2a.**

Gardinen
Stores, Vitragen
Fensterdekorationen
Teppiche
Läuferstoffe
Bettvorleger
Tisch- u. Bettdecken
Stepp- u. Schlaf- „
Möbelbezugstoffe

Damen-Wäsche
Kinder-Wäsche
Baby-Wäsche
Tisch- u. Bettwäsche
Damast und gestreifte
Satin für Bettbezüge
Federdichte Inlett
Lakenstoffe
Hand- u. Wischtücher

empfehl. zu **billigsten Preisen**

Rabattmarken.

Telefon 420.

Franz Bendel

Bahnhofstraße 66, Haltestelle Drei Berge.

„Oxygon“

Schmolzer Universalseife

seit Jahren als vorzüglich bekannt,
weil zu allen Wachszwecken zu benutzen

kostet nur

frei jeder Bahnstation in Schlesien

50 Kilo mit Fass 29 Mark

in Fässern von 50—60 Kilo Inhalt.

Der Eimer 25 Pfd. schwer m. E. 8 Mark.

Von OXYGON kann man leicht nach Anweisung

weiche Schmierseife

machen, die das Pfund nur 10—15 Pf. kostet.
Chemische Fabrik Schmolz bei Breslau.

Immer voran

ist der vorteilhafteste Kaffeezusatz.
Etwa 1/4 von Immer voran zum
Bohnen-Kaffee genommen, gibt
einen Kaffee v. außerordentlichem
Wohlgeschmack und Farbe, der zu-
gleich beförmlicher u. viel billiger
als reiner Bohnenkaffee ist.

Immer voran bleibt immer frisch!

**Hillmann & Kircaner,
Breslau.**

Offiziere alle Sorten Frühkartoffeln

sowie auch späte Sorten zur Saat, desgleichen

Speisekartoffeln, Weisskohl, Mohrrüben und Kehlrüben.

**G. Dorenz, Haynau i. Schlesien.
Telephon 33.**

Kuntserüben
zu verkaufen **Straupig Nr. 41b.**

Kartoffeln

frühe, mittlere und späte, sind ein-
getroff. Altbekannte reelle Grün-
zeughandlung **Sebastian, Markt 46.**
Es können sich auch

2 Frauen

zum Weizenreinrechen melden.

Prima handverlesene
Speise- und Saatkartoffeln
empf. **Mattern, Lichte Burgstr. 10.**

Ein fast neues Damenrad
bald zu verkaufen. Offerten unter
W 389 an die Exped. des „Vote“.

Uchtung! Gafwirtel!

Verkaufe ca. 1000 gebr. Bierseidel
spottbill., fern. div. Vitöre, Kognat,
Prrat, Moselwein zc. a. Konkursm.
**K r a t e l, Hermsdorf u. R.,
Gerichtsweg Nr. 2.**

Pianino,
Nußb., alles wie neu, f. 170 Mk.
W. Usmalsty, Gerichtsstraße 3.

Ein Klavier und elektrotechnische
Bücher billig zu verkaufen **Warm-
brunn, Hirschbergerstraße 20, III.**

Eine gebr., aber noch gut erhalt.

Marquise,
2—3 m lg., u. 1 Ztr. gute Speise-
kartoffeln zu kaufen gesucht **Warm-
brunn, Boigtendorferstraße 32, I.**

Ein Schauenster
mit Rahmen, 2,52 hoch, mit dazu-
passender Vordertür billig zu verkf.
Ziller, Poststraße 3.

Kalk und Zement
hält Vorrat Kohlenhandlung von
**B. Thiel, Inhaber Curt Laguna,
in Warmbrunn.**

Gebrauchter Kinderwagen
gesucht **Dunkle Burgstraße Nr. 4, I.**

Schwarzes Kleid und Hut,
neu, auch andere wenig getragene
Kleider u. Hüte, ferner ein zahmer
Star m. Bauer u. 1 groß. Papagei-
bauer privat billig zu verkaufen in
Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 12.

Eine helle Bettstelle mit Feder-
matr. billig z. verkf. **Promenade 6.**

20 gute Betten
nebst Bettwäsche
zu kaufen gesucht.
Pension Eisner, Ober-Seidorf.

Briefmarken all. Länd., bes. Siam
u. Niederl.-Ind., gebr. u. ungebr.,
send. z. Ausw. ohne Kaufzw. **Paul
Cottmann, Hamburg 36. Postf. 21.**

**Saatkrafer, Saatkraiden
und Saatkartoffeln**
hat abzugeben
Andert, Getreidegesch., Hirschdorf.

Dominium Malsdorf
verkauft
**Gemenge z. Reilsaat, Wicken,
Gerste, Hafer,
Sommerroggen**
à Zentner 20 Mk.

Frühe und späte
Saathkartoffeln
liefert jeden Posten billigt
**Mag Saaje, Bunzlau i. Schl.
Fernsprecher 138.**

verschiedene Sorten frühe u. späte
Saathkartoffeln
offert
Carl Rücker, Arnsdorf i. R.

Gutsverkauf!

Da ich ein zweites Gut besonderer Verhältnisse halber übernehmen müßte, verkaufe ich sofort mein im Kreise Löwenberg gelegenes, ca. 200 Morgen großes Gut. Bahnstation am Ort und in der Nähe. Selbiges ist in gutem Bau- und Kulturzustande, in einem Plan gleich gelegen; darunter sind ca. 50 Morgen Busch, 40 Morgen Wiese und 110 Morgen unterm Pfluge. Der Acker ist zum Weizenboden, sowie tadellos Viehstand. Fester Preis 59 000 Mark. Es werden nur ernsthafte wirtschaftliche Käufer berücksichtigt, wobei eine Anzahlung von 6—10 000 Mark genügt, während das andere sicher gestellt wird.

Agenten vertreten.

Offert. unter E 329 an die Geschäftsstelle des „Boten“ erbeten.

Geschäftl. Anzeigen

4500 Mark

auf fl. Landwirtschaft als alleinige sichere Hypothek von pünktlichem Zinszahler zum 1. Juli 1915 gesucht. Offerten unter Z 348 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

8000 Mark

auf erste Teilhypoth. unt. d. Hälfte des Wertes auf Geschäftshaus (Fleischerei mit Bäckerei) i. Kreise Hirschberg bald od. 1. Juli 1915 zu beziehen gesucht.

Nur Selbstgeber werden um Offerten unter O 316 an die Expedition des „Boten“ gebeten.

20 000 Mark

gesucht für erste Hypothek per bald oder später auf ein neugebautes Grundstück. Feuertage 65 000 Mk. Die Hypothek ist mündelsicher, auf Wunsch wird Mündelsicherh. durch das Gericht nachgewiesen. Off. u. P 383 an den „Boten“ erbeten.

12—15 000 Mark

werden sofort oder 1. Mai cr. zur 1. Stelle gesucht. Off. unt. G 375 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Villa

in herrl. Lage eines fl. Badeortes i. Bergeb., zu verkaufen. 8 Zimm. u. Nebengelass. Bad. Wasserleitung u. Spülkloß, mit gr. Obst-, Gemüse- u. Blumengarten, 2425 qm Grundfläche, sehr solide Bauart, elegant. Ausbau, alle Räume, auch Keller u. Boden, elektrisch. Licht. Preis 40 000 Mark.

Näh. Ausst. erteilt Fr. Seydelmann, Warmbrunn i. A., Hirschbergerstraße Nr. 10.

Suche massiv gebautes

Haus

gut geleg., mit anstöß. mehr. Mrg. groß. Grundst., unu. d. Stadt od. 1. Ort wo Gartengerzeugn. gut abzugehen sind, oder wo

Postagentur u. sonstige Nebenämter mit übernommen werden können. Genaue Offerten mit Preis unter B 392 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bäckerei, Konditorei, Café und Restaurant

im Riesengebirge zum 1. Juli cr. zu verpachten. Offerten unter O 292 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Das Ideal

einer Leibwäsche ist die echte

Dr.

Lahmann-Unterkleidung

Sie übt infolge ihrer Eigenschaften einen dauernd günstigen u. erfolgreichen Einfluß auf das körperliche Wohlbefinden aus und wird daher von den Aerzten als vorbeug. Helffaktor empfohlen.

Jacken Hemden Unterhosen für Herren

Hemdhosen Hemden Beinkleider Jacken

für Damen

Hemdhosen für Kinder

Wollhaus Oscar Böttcher

Schildauerstr. 8.

Fernsprecher 407.

Suche 1. Stelle mündelsicher Kapitalien von 1500, 3000, 6000, 10 000, 12 000 Mk. v. Zeitensauer, Hirschberg, Bläthe Burgstraße 18.

Villa oder Landhaus

mit Garten, gut gelegen, wird zu kaufen gesucht. Ausführl. Angeb. mit Preisangabe unt. Stn. L. 195 an Rudolf Wosse, Stettin.

Gutgehende Gastwirtschaft

sobald zu verpachten. Offert. unter H 376 an die Exped. des „Boten“.

Der Acker an der Schuhfabrik

ist zu verpachten durch Wenrich.

Edkhaus

i. sch. Lage groß. Stadt, viel Ueberfluß, ist b. Zuzahl u. 5—9000 Mk. auf Logierhaus zu tausch. Off. u. B K 818 an Rud. Wosse, Breslau.

Das zur Villa Hagershoff gehör.

Kartoffelwand

sowie die Grasnutzung

ist zu verpachten. Angebote mit Preisabgabe zu richten an Direktor Kopla, Bromberg.

Eine Schmiede

massiv gebaut, mit gangbar. Stellmacherei, gute Lage, ist erbtelligshalber billig zu verkaufen. Aust. erteilt H. Bohl, Langenau, Kreis Löwenberg.

Familienverhältnisse halber verkaufe ich mein in Waltersdorf bei Kupferberg gelegenes

Baugut No. 49

mit vollständigem Inventarium sofort. Näher. beim Besitzer daselbst.

Ein Stück Land

wird in Krummhübel od. nächster Nähe zu pachten gesucht. Off. unt. D 394 an die Exped. des „Boten“.

Ein junger Schnittschse

steht zum Verkauf bei Saleker, Wernersdorf bei Kaiserswalbau.

Einen Zugochsen

verkauft Bruno Marg, Süssenbach.

Jungen, starken Zugochsen,

2 Dezimalwagen,

6 Zentner tragfähig, verkauft Feist, Neutemnitz.

Ein frischer Zugvieh

darunter ein Schnittschse, 1 1/2 J. alt, zu verkaufen Viehhändler Sachs, Hirschbach.

Junger Schnittschse

zu verkaufen Cunnersdorf Nr. 36.

Heute wieder ein Transport

Arbeitspferde eingetroffen

b. Handelsm. Ende, Hermsd. u. K.

Gehschlütze Nr. 1a

stehen

9 Pferde

darunter 2 ganz schwere für Baummeister, Expediteure, Langholzfuhrwerk u., 2 große starke für versch. Zwecke, sowie

5 mittelstarke Fohlen und

Arbeitspferde,

alle durchweg veell, zum Verkauf. Tel. 584, Hugo Herrmann.

Selten schönes, gut eingefahren., breit gebautes, stark gegliedertes, 2jähriges Pferd verkauft Fischer, Mairwaldau.

2 Pferde,

schwerer Schlag, nicht üb. 4 Jahre, gesucht.

eiserne Tür,

2,10 m hoch, 1,10—1,25 m breit, zu kaufen gesucht. Off. unt. R 384 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Ggb. Pferde v. u. Schlachtpt. f. f. Feige, Köhler, Priesterst. 9. Tel. 609.

Pferde zum Schlachten kauft

Herm. Lange, Görlitz,

Apothekerstraße 3. Telephon 1155.

Zweijähriger,

schöner, junger Zuchtstamm, verkauflich Poststraße Nr. 1, II.

6 Gegehühner (Jahrgang 1914), Whandottes oder ähnl. gute Winterleger kauft

„Villa Eilsen“, Agnetendorf.

Mehrere Bienenvölker

kauft Boberstein Nr. 63.

Deutsche Dogge

sehr wachsam, billig zu verkaufen. Goldne Ausst. Hain i. Rgb.

Arbeits Markt

300 Mark monatlich

können Leute jeden Standes durch d. Vertrieb einer aufsehenerregend. Neuheit (billig Nahrungsmittel) verdienen. Jetzt Hochsaison. Sof. Offert. an Friedr. Bach, Leipzig, Neustadt 85.

Hohen Verdienst,

auch für Frauen, vergibt Schles. Kell. Gesellsch. m. b. H. Görlitz.

Honigpulverbändler gesucht. Must. für 4 Pfd. geg. 40 Pfg. Marken. Orbicol-Verband Breslau Hp. 131.

Zuverl. Vermittler f. Darlehns-geschäfte ges. Off. unt. L 2931 an Haafenstein & Bogler, Berlin W. 8

Junger Mann, Kaufmann, 25 J. alt, vollk. militärj., sucht Stell.; ev. bei Behörde, Verwaltungsbur oder auch in Privatkontor.

Gesl. Offerten unter B 348 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Tüchtiger, gewandter

Kellner,

34 J. alt, vollk. militärj., 3. J. a. groß. Bahnst. i. Stell., i. Geb. schon i. Stell. gewes., sucht, gest. auf gute Empfehll., Stell. f. komm. Sommer-sak. Gesl. Off. unt. A 200 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Kräftiger Mann

zum Umgraben eines Gartens, der Pflanzung sowie Umziehung der Bäume genau versteht, bald gesucht für Villa. Person von Hermsdorf od. Schreiberhau kann sich melden. Offerten unter N 381 an den „Boten“ erbeten.

Eine schlesische Papierfabrik sucht zum baldigen Antritt
 ordentliche
**Calander- u. Rollapparat-Führer, sowie Gehilfen,
 Maschinengehilfen, Backer u. Hilfsarbeiter.**
 Angebote sind zu richten an die Exped. des „Boten“ unt. E 27.

Junger Mann, 17 Jahre alt, 3. Jt. über 13 Monate in d. Stellg. sucht für komm. Sais. Stellung als
Kellner.
 Gesl. Off. u. B 201 an d. „Boten“.

Holzschleifer
 zum baldigen Antritt gesucht, der durchaus zuverlässig und mit dem Gewerbe vertraut ist.
Schloßmühle Warmbrunn.
 F. Gerlich.

Suche sofort
tüchtige Tapeziergehilfen,
 nur saubere Arbeiter.
Ernst Friedrich, Sattler u. Tapeziermeister, Ober-Schreiberhan.

Bauklemper, Dachdecker
 und Arbeiter such!
H. Wehmann, Dachdeckermeister.

Holländermüller
 und Arbeiter
 werden angenommen.
Papierfabrik
 Zapfenstraße 24/25.

Maschinenführer
 militärfrei, mit Lang-Sieb- und Selbstabnahmemaschine aufs Beste vertraut, sucht Stell. und arbeitet zur Zeit an einer modernen Maschine f. Karton, Sat. u. einfgl. Ruvertpapiere. Angb. unt. V 388 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Schuhmachergehilfen
 sucht J. Jung, Lichte Burgstr. 18.

Ein junger Bädergehilfe kann bald in Arbeit treten
Geisler, Hellerstraße 13.

2 Schlossergesellen
 stellt sofort f. dauernde Arbeit ein
S. Keese, Warmbrunn.

Tüchtige Schmiede
 suchen
Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.

Einen jüngeren, zuverlässigen
Malergehilfen
 stellt sofort ein
Wolff Schwenzer, Malermeister, Seernsdorf (Agnast).

Arbeiter
 sowie junge Burschen und
Papiersortiererinnen
 f. dauernde Beschäftigung gesucht.
Papierfabrik Berthelsdorf,
 Kreis Hirschberg.

Am Holzarbeiter
 werden Nachspeichen zc. zum Auspuhen vergeben.
Gebr. Wallfisch, Warmbrunn.

Ein Arbeiter zur Landwirtschaft wird gesucht
Rosenau Nr. 2.

Kraft., tücht. Arbeiter
 sofort gesucht.
Saurwig, Dintestraße Nr. 4.

Einen tüchtigen, zuverlässigen
Arbeiter
 für Vieh- und Feldwirtschaft sucht für sofort Jul. Czner, Petersdorf.

Schanzarbeiter u. Handwerker
 auf Rgl. Fortifikationsarbeit ges. Meld. nur Sonntag von 10-2 Uhr Priesterstraße Nr. 11, parterre.

Schichtarbeiter
 werden angenommen.
Otto Gutmann, Hirschberg, Promenade 20.

Zuverlässigen Arbeiter zur Landwirtschaft u. Garten sucht
Sechsstätte Nr. 3.

Ein tüchtiger, solider

Haushälter
 welsch, den Ausspann der Kutscherskude mit übernimmt, kann f. meld.
Hotel „Goldener Löwe“,
Friedeberg a. Du.

Einen starken, zuverlässigen
Kutscher,
 der auch Feldarbeit versteht, sucht bald Robert Ludwig, Steinbruchbesitz, Mittel-Ronradswaldau, Kr. Landeshut i. Schl.

Ein Haushälter, Kellner,
 Schenk-, Stuben- u. Küchenmädch., Kochfräulein u. Köchin f. Hotel gesucht im Gebirge. Näh. b. Breiter, Cunnersdorf, Kirchhofstr. 3b, 1. Et. u.

Chauffeurschule
 Breslau 21 „Silesia“ Herdalanstr. 69 bildet Herren- u. Berufsfahrer gewissenb. aus. Eintritt jeders. Prosp. umf. Telef. 6162

Kutscher
 sucht
Max Eisenstaedt, Hirschberg.
 Vorstellung: Sonntag 11-1 Uhr.
 Mähterner, zuverlässiger
Kutscher
 zum sofortigen Antritt gesucht.
Carl Wuttke, Cunnersdorf, Friedrichstraße 11.

Ein Laufbursche
 wird für sofort gesucht
Konditorei Martini.

Ein Knabe, welcher Lust hat die Brot- und Weißbäckerei zu erlernen, zum sofortigen Antritt gesucht.
Bruno Nordmann, Bäckermeister, Greiffenberg i. Schl.
 Kleidung und alles andere frei.

Einen Lehrling nimmt h. an Klose, Schuhmachermeister, Verbisdorf.

Einen Lehrling nimmt bald an Joh. Waltzel, Tischlermeister, Petersdorf i. Angb.

Ein Sattlerlehrling
 für sofort gesucht.
B. Scholz, Sattlermeister, Löwenberg i. Schl.

Einen kräftigen Lehrling stellt sofort ein
Gustav Menzel, Klempnermeister und Installateur.

Buchhalterin
 gewandt in Stenograph. u. Schreibmaschine, Lohn-, Krankenl.- u. Invaliden-Berechnung, für Fabrikantor gesucht. Schriftliche Meld. unter L 379 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Verkäuferin,
 in Weiß-, Woll- u. Papierwarenbr. tät. gewes., sucht Stellung. Off. u. E 373 an den „Boten“ erbeten.

Junges Mädchen
 solide und fleißig, das möglichst schon im Gasthaus gedient hat, als

Verkäuferin
 für mein Destillationsgeschäft gesucht. Schriftliche Offerten erbittet
Theodor Wedel, Gärlich.

Wo kann ein jg. Mädch., 19 J., hier fremd, bei besch. Ansprüchen Beschäftigung finden in d. Damen-Ischneiderei? Gesl. Off. unt. K 378 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Haarermäddchen
 gesucht! Alt. 18-22 J. Ehrliche, fleißige, anständ. Person für Villa a. Land, welche saub. das Waschen u. Behandlung der Wäsche versteht, zuverlässiges, anständiges, treues Mädch. Dauernde Stellung. Offerten unter O 382 an die Expedition des „Boten“ erbeten. Auch anständiges Ostermädch. wird aufgenommen, auch Waise.

Eine selbständige
perfekte Köchin
 für großen Haushalt sofort oder 1. Mai cr. gesucht. Meldungen u. T 386 an die Exped. des „Boten“.

Tüchtiges Dienstmädch. per 1. Mai gesucht.
Goldner Winter, Schulstraße 3.

Eine tüchtige, saub. Bedienungsfrau kann sich melden
Paulinenstraße Nr. 1, 1. Et.

Bescheid. 16-17j. Mädch. m. gut. Mittelt. p. bald od. 1. Mai gesucht. Offerten unter A 391 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Bess. Fräul., 25 J. alt, sucht Still. z. 1. Mai, womögl. auf Gut od. Saisonstell., in allen Arbeiten erf. Offerten unt. O 393 an d. Expedition des „Boten“ erbeten.

Mädchen für alles
 sauberes, suche f. meinen 4-Zimm.-Haushalt für bald oder 1. Mai.
Kraemer,
Berlin, Eisenacherstraße Nr. 96.

Junge, gebildete Frau
 sucht Stellung in Landhaushalt zur Verdienst. i. best. Küche ohne gegenl. Vergüt. Off. u. C 371 an „Boten“.

Gewandtes, sauberes
Stubenmädchen,
 welches servieren kann, sowie ein
tüchtiges Küchenmädchen
 sucht Villa Edelweiß, Krummhübel.

Witwer mit kleiner Landw. sucht
Ähnere, saubere Person
 zur Führ. des Haushalts. Heirat nicht ausgeschlossen. Off. u. R 362 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Für 1. Mai wird 15-16jähriges
Mädchen
 für häusliche Arbeiten gesucht
Steinheiffen Nr. 139.

Zuverlässiges Mädchen
 für die Sommersaison sucht
Villa Grohmann, D.-Krummhübel.

Suche f. bald oder 1. Mai cr. ein
Mädchen
 zur häuslichen Arbeit und zum Bedienen der Gäste.

Schmidt, Brüdernberg i. R.,
Villa „Goldne Aussicht“.

Ein tüchtiges Mädchen
 zur häuslichen Arbeit, das auch mellen kann, bei hohem Lohn per sofort oder 1. Mai d. J. ges. u. h. t.
Gustav Reiser,
Posthof Brüdernberg i. Riesengeb.

Tücht. Mädchen,
 nicht unt. 16 J., f. alle häusl. Arb. sofort oder Anfang Mai gesucht.
Kaufhaus Paepke, Mägdenndorf.

Ein solides, tüchtiges
Mädchen
 als Stütze der Hausfrau und zum Bedienen der Gäste für bald oder spätestens 1. Mai gesucht. Offerten unter F 386 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Unständige Witwe ohne Anhang, Mitte 40er, sucht Stellung als
Wirtin
 bei besserem, älterem Herrn oder Beamten. Werte Off. unt. U 387 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Jüngeres Dienstmädchen
 zur Aushilfe sofort gesucht.
Frau Therese Martini, Konditorei.

Fräul., 27 J., sucht Stellung als
Stütze oder Wirtschafterin.
 Offerten erbittet M. Siegel,
Glas, Schwedendorferstraße Nr. 38.

6 Zimmer-Wohnung

zu vermieten.

Thamm, Wilhelmstraße 18.

Ariegersfrau sucht Bedienung. Offert. unt. F 374 an den „Boten“.

Eine tüchtige Waschfrau

1. sich meld. Paulinenstr. 1, 1. Et.

Größ. jüng. Mädchen z. 1. 6 f. Saison nach Warmbrunn ges. Off. unt. J 377 an den „Boten“ erbet.

Eine Stube für eine Person zu mieten gesucht. Offert. unt. E 395 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vermietungen

1 größerer und 1 kleiner **Laden**

mit Vadenstuben bald oder später Schützenstr. Nr. 35 zu verm. durch Louis Schulz, Zwangsverwalter.

2 gr. Stüb., Küche, Gas u. Beig. bald od. spät. zu verm. Markt 15.

Schöne Wohnung,

3 Zimm., Küche (Hinterh.) 1. Juli zu vermieten Vollenhainerstraße 3.

Kleine Wohnung

Villa Hagershoff an stille Leute ohne Kinder, monatlich 13 Mark. Anfragen bei Herrn v. Schmidt, Sendelstraße.

Greiffenbergstr. Nr. 12 ist der **erste Stock,**

3 Zimmer, 1 Kab. und Küche, für 450 Mk. per 1. Juli zu vermieten. Meldung, werd. Greiffenbergstr. Nr. 11 erbeten.

Kaiser Friedrichstraße 5, III, **3 Zimmer,**

reihl. Beigelaf, per Mai zu verm. Thamm, Wilhelmstraße 18.

Zu vermieten per 1. Juli d. J.: **1. Etage 4 Zimmer, Küche**

u. Beigelaf, auch zu Bürozwecken geeign. Bruno Wede, Bahnhofstr. 12.

Kf. Wohn. z. vermiet. Hellenstr. 26.

1 kleine Stube f. einz. Frau zu vermieten Hälterhäuser Nr. 2.

Eine große Stube zu verm. Alte Herrenstr. Nr. 7, I. Daselbst 2 Schlafstellen.

Contessastrasse No. 8 mod. 3-, 4- u. 5-Zimm.-Wohnungen zu vermieten. Küche, Maurerstr.

2 grosse Zimmer mit Küche, Kammer, Keller, Gas u. elektr. zc., bald oder später an nur ruhige Mieter zu vermieten.

Offerten unter O 349 an die Exp. d. „Boten“ bis 23. d. M. erb.

Edwohnung, mit Zubehör bald zu vermieten Priesterstr. Nr. 21, III.

Vinsestr. 19 3 Stub., II. Balkont., Innenklosett, Gas, 1. Juli zu verm.

Wohnungen,

3 und 4 Zimmer, Küche, Mädchenkell. und Bad, per 1. Juli zu vermieten. Näheres Poststraße Nr. 2, parterre rechts.

Friedrichstr. 11b in Cunnersdorf, 4-Z.-W., 2 Ball., sof. od. sp. z. verm.

2 St. m. Bsh. umsthlb. f. 45 Tlr. z. v. Cdf., Paulinenstr. 5, II. Seiserf.

2 Zimm. u. K. bald z. verm. Cunnersdorf, Warmbrunnstraße 3a.

2 Zimmer und Küche, 1 Zimmer und Küche zum 1. 5. zu vermieten Cunnersdorf, Bahnhofstraße Nr. 7.

Kf. Stube mit Allove an ruhige, einzelne Leute zu vermieten Cunnersdorf Nr. 125.

Sonnenwohnung,

2 Zimmer, Küche, Entr., Zubeh. u. Gart., an kindrl. Ehep. od. alleinst. Pers. p. 1. Juli zu verm. Cunnersdorf, Friedrichstr. 20. Fr. Kindler.

Schöpart. 4 Zimm. m. Veranda, Entr., Küche, Gas- u. Wasserl., b. od. sp. z. verm. Cdf., Kirchhofstr. 5.

1 Stube z. verm. Cunnersdorf 123.

Sonnige Kellerwohnung

im Villengrundstück Cunnersdorf, Friedrichstr. 18, I, sof. zu vermieten.

Freundliche Stube

zu vermieten. Hämpel, Grunau.

Eine Wohnung zu vermieten. Näheres Herrschdorf Nr. 4.

Ober-Schreiberhau,

Wilhelmstr. mod. Vaden u. zwei Zimmer per sof. od. später zu vermieten. Näh. S. Wendt.

Für höheren Beamten **2 vornehm möblierte Zimmer** (Wohn- u. Schlafz.) z. 1. Mai ges. Angebote mit Preis unt. K 356 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Erdmannsdorf i. R.

In den Familienhäusern sind **kleine Wohnungen**

billig zu vermieten. Näheres in der Büstenfabrik.

Gef. herrsch., Sonn. 4-5-Z.-Wohn., Hirschb. od. Cdf., 1. Et. od. pt., z. Okt. v. 2. Dam. Off. m. Pr. D 372 Bote.

Sommerwohnung im Gebirge, 2 Zimmer mit Küche, Garten, in schöner, gesunder Lage, von kinderlosen Leuten vom Juni bis Spätherbst gesucht. Offerten an

Rentier Oswald Krause, Charlottenburg, Kantstraße 180b.

Vergnügungen.

Gustav Sörgel's Pilsener Bierhalle.

Heute Sonntag nachmittags und abends: **Verst. Kapelle. Vaterländisches Frei-Konzert. Verst. Kapelle.** **Spezialität: Pilsener Urquell.**

Apollo-Kino

Alte Herrenstraße 3

Ab Sonntag bis einschl. Dienstag vollst. neues Programm: **Neuester Kriegsbericht 1915**

enthält u. a.: Die Bismarckfeier am 1. April in Berlin, Demonstrationen in Griechenland anlässlich der Beschießung der Dardanellen, Artillerie-Verstärkung an der Front, ***** Kriegsberichte aus Osten und Westen u. s. w. *****

Der Kampf um das Erbe
Ergreifendes Familien drama in 3 Akten.
Zuma

Romantisches Drama in 2 Akten.

Die Schwestern
Spannendes Drama.

Ihre Verwandten
Eine tolle Liebesgeschichte,
und das ausgewählte Beiprogramm.

Café Hohenzollern

konzertiert täglich von 7 bis 12 Uhr der

Violin-Solist

Konzertmeister Karl Mahat.

* Beginn der Konzerte von heute ab um 7 Uhr. *
Sonntag und Dienstag nachmittags
Konzert von 4 bis 6 Uhr.

Hotel z. br. Hirschen

Fischessen heute Sonntag!

Geestemünder Steinbutte, holl. Lunte, Lachs mit Krebs-Tunke, Störchnitten, gebacken, Kräuter-Tunke, Siggli in Schaumwein-Tunke.



Weinhaus Kempinski,

Kaiser Friedrichstraße 18.
Rheinische Winterstuben.
Rosenkavalier-Bar.
Einzige Lokalitäten dieser Art am Plage.

Hotel zum Schwan

Sonntag, den 18. d. M.:

Eisbeinessen

Hierzu ladet ergebenst ein **Ferdinand Thiel.**
Bitte Brotmarken mitbringen.

Rathauskeller

heute Sonntag:
Vaterländisches Freikonzert

Lindengarten

Schwarzbach.
bringt seine Lokalitäten in empf. Erinnerung. Um gütl. Unterstüß. bittet Frau Gertrud Rupprecht.

Verensnachrichten

Tischler-, Drechsler-, Holzbildhauer- u. J.-Zinnung.

Montag, den 19. d. M., abends 8 1/2 Uhr:

Versammlung

im „Schwarzen Adler“.

Bericht über die Versammlung der Handwerkskammer Berlin betreffend Aufbau der zerstörten Orte Ostpreußens und event. Beteiligung an den Arbeiten.

Alle, die sich dafür interessieren, speziell Möbel- und Bau-tischlereien, Tapezierer-, Glaser-, Maurer-, Zimmerer- und Dach-deckermeister ladet hiermit ganz ergebenst ein

Der Vorstand.
Rüger, Obermeister.

Unsere
Kurzwaren-Abteilung

bietet die größte Auswahl in allen
dazu gehörigen Artikeln.

In **Schneiderei - Bedarfsartikeln**
empfehlen wir

Kleider-Besätze schwarz u. bunt	Seidenstoffe in allen Farben	Spitzen-Einsätze breit und schmal
Garnier-Knöple in allen Größen	Alle Nähgarne und Selden in allen Farben	Futterstoffe schwarz, grau u. weiß

Neu aufgenommen:
Trauer-Crepe in verschiedenen
Qualitäten.

Ferner empfehlen wir unsere gut eingeführten
Qualitäten in baumwollenen Strickgarnen

Estremadura schwarz und farbig,
in allen Stärken
Negergarn schwarz und bunt,
eingeführte Marken
Vigogne imitiert und echt
weich und haltbar

Häkelgarne | **Stickgarne** | **Stopfgarne**

Strumpflängen

:: völlig natlos und gemindert ::

Ersatz-Füsse

in Wolle und Baumwolle.

Kaufhaus **R. Schüller, Hirschberg**

Telefon 348 — Bahnhofstraße 58.

Konkursmassen - Ausverkauf

der Lagerbestände der

Görlitzer Möbelfabrik Paul Neryer, Görlitz

Speisezimmer | **Herrenzimmer**
Schlafzimmer | **Salons**
Einzelmöbel | **Dekorationen**

Erstklass. moderne Fabrikate.

Bedeutend herabgesetzte Preise.

Lager: **Berlinerstr. 23 — Landskronstr. 15.**

Alfred Henschel, Konkursverwalter, Görlitz.

Talg, Wachs,

Küchenfett, Stearinabfälle etc.
kauft zu höchsten Preisen
H. Maul, Seifenfabrik.

Altes Gold und Silber

kauft zu höchsten Preisen
E. Bachmich, Goldarb., Poststraße.

Witz-Bomben oder das gr.
Buch: „Humor muß sein.“
Zahlreiche, neueste groß-
artige Witze, lust. Anek-
doten zum Wetterergähl.
Groß. Lacherfolg. Starke
Band nur Mt. 1,80 in
Briefmarken von
H. H. v. Brück, Verlag,
Berlin-Südende 2.

: Hermann Kaden :

Eisenhandlung, G. m. b. H.
Eisenröhren, verzinkt u. schwarz,
sämtliche Verbindungsstücke,
Tonröhren u. Tonkrippen aller Art,
Verzinkte Geflechte, Spaten,
Schaufeln etc. zu billigst. Tagespreis.

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig



Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

„MAG“

Maschinenfabrik Aktien-Ges.
Gelsingen in Gelsingen-Stg.

übernimmt den Ausbau von Wasserkraften im
In- und Ausland. Turbinen neuester Konstruktion
für jede Wassermenge und jedes Gefälle.
Präzisions-Regulatoren größter Feinabstimmbarkeit.
— Beste Referenzen. —

Das Werk bleibt während des Krieges
in vollem Betrieb.

Neu- und Altkupfer

(auch Apparatekupfer)

Messingabfälle

für Heereslieferungen zu
kaufen gesucht. Zuschriften zu
richten an
**Vereinigte Deutsche Nickel-
werke A.-G. Laband O S.**

Kriegs-Metalle

altes Kupfer, Messing,
Blei, Zink, Zinn, Aluminium und

Alt-Eisen

Lumpen, Knochen, Gummi kauft
zu hohen Preisen

August Hartwig, Hirschberg,
Viehmarktstr. 6a. Tel. Nr. 468.

**Drillmaschinen,
Haumaschinen**

deutsches Fabrikat, sauberer, tiefer
Schnitt. Der neueste

Haushaltbackofen

steht bei mir und beim Schlosser-
meister Herrn Heidrich in Herrsch-
dorf zur Ansicht. Probierbrot zur
Ansicht. Auch empf. ich die besten

Milch-Zentrifugen

von 60 Mt. an sowie
alle and. landwirtschaftlichen

Maschinen und Geräte.

Verkaufe dieselben zu soliden
Preisen.

H. Müssiger,

Maschinenhandlung
Geidorf i. Rgb.

Rosenhochstämme u. niedrige,

starke Rhododendronpflanzen und Ge-
müßepflanzen empf. Carl Scholz,
Gärtnerei, Krautland.

Reisbuckmehl,

Zentner 55 Mark, Muster frei.
Rittgt. Obermays. Tel. Görlitz 913.

Wer will billig kaufen?

Herr., Knab. u. Kostümstoff-
Kette, trotz Wollmangels u.
ca. 40 % Preissteig. noch zu
alt. Friedenspr. Margarete
Zaedel, Warmbrunnerstr. 6.

Ziehung bereits **20.-23. April** **Rote + Lose** **à 3,30 Mark**
 Für Porto u. Liste **30 Pfg. extra**
 ats der Lotterie - Kollekte „Glücksmaxe!“ empfiehlt und versendet
Cigarrenhaus „Maxim“ — Ernst Lauterbach — **Havanahaus „Merkur“**
 Langstr. vis-à-vis Georg Pinoff Langstrasse, Eckhaus Markt vis-à-vis dem „Boten a. d. R.“

Jeder spielt sofort Klavier und Harmonium!
 Ohne Vor- und Notenkenntnisse — ohne fremde Hilfe — kann jeder nach der „Tastenschrift“ die bekannten Volks- und Vaterlandslieder, Choräle etc. sofort vollklingend spielen; klassische, Salon-, Marsch- und Tanzmusik in kürzester Zeit. Glänzend begutachtet; über 500 Musikalien erschienen. Vollständiger Lehrgang mit 25 Musikstücken **M. 5.—**. Probestücke mit Aufklärung **50 Pf.**
Musik-Verlag Euphonia, Friedenau 284 b. Berlin.

Alt-Eisen, Metalle, Lumpen, Knochen, Papier, Alt-Gummi, neue Tuschabfälle u. s. w.
Carl Hartwig, Hirschberg, nur Schützenstraße 27/28.

Wasserleitungsanlagen, Pumpen mit und ohne elektrisch. Antrieb Warmwasseranlagen Bade- und Klossettanlagen
 prompt und billigste Berechnung
 Reparaturen jeder Art sofort.
H. Kaden, Kupferschmiederei, Warmbrunnerstr. 16.

Gorlicia Haus-Back-Ofen
 Jeder Landwirt bäckt sein Hausbrot mit diesem Backofen auf die billigste, bequemste und sauberste Art. Preisliste und Zeugnisse gratis und franko.
 Der Ofen ist im Betriebe zu befechtigen bei:
H. Mende - Granau.
Alfred Barth, Görlitz, Postplatz 19.

Petroleum.
 Infolge des Krieges sind wir genötigt, unseren Betrieb in Dirschberg und Umgebung bis auf weiteres einzustellen. Wir werden folgen aber, sobald es uns möglich ist, wieder aufnehmen.
 An unsere geehrte Kundschaft richten wir die Bitte, unsere Petroleumlampen gefl. solange aufzubewahren, bis die Lampen wieder von uns abgeholt werden.
Schles. Petroleum-Vertriebs-Gesellschaft
 mit beschränkter Haftung.

Böhmische Bettfedern und Daunen
 versendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute leichtfüllende Federn, à Pfund 60 Pfg., Mark 1, 1,50, Mark 2, Mark 2,50, Mark 2,75, Mark 3, allerfeinste Mark 3,50, und graue leichtfüllende Daunen à Mk. 2,40, und frischsaumige ungeschlossene Federn à Mark 1,25, Mark 1,50, Mark 1,80, Mark 2.
Wilhelm Glasner, Seiva/Böhmen.

Gebrauchte Drehrollen
 in verschiedenen Größen, außergewöhnlich gut u. billig, zu hab. bei
Seller's Maschinenfabrik,
 Siegnitz 17 a.
 la. beinöl-
Glaser - Kitt
 empfiehlt **Emil Korb.**

Persil
 wäscht von selbst!
Henkel's Bleich-Soda

Frühkartoffel „Thuringa“
 ist eine Neuheit, die Erstaunen hervorruft und schon Ende Mai die erste Ernte schöner feinschaliger delikater schmeckender gelbfleischiger Kartoffeln ergab.
 Trotzdem sie die Erste auf dem Markte ist, wurden mir **225 Zentner Ertrag pro Morgen** gemeldet.
 „Thuringa“ gedeiht in jeder Bodenart.
 „Thuringa“ erhielt auf landwirtschaftlichen Ausstellungen erste Preise.
 Ich liefere gesunde hochwertige Saat: 1 Ztr. M. 15.—
 1/2 Ztr. M. 8.— 1/4 Ztr. M. 5.—
 4/8 kg (Postsack) M. 3.—
 Lieferung nur bei frostfreiem Wetter nach d. Bedingungen mit Preisliste.
 Preisliste über landwirtschaftl., Gemüse- u. Blumensamen kostenlos.
A. Siegfried, Großfahner 75 b. Erfurt
 Thüringer landwirtschaftl. Zentralsaatstelle und Samenkulturen.

Für Händler und Hausierer!
Strumpfwaren aller Art, als Kurzwaren,
 trotz der großen Steigerung preiswert abzugeben.
 Versand gegen Nachnahme.
 Offerten an die Expedition dieser Zeitung unter M 314.

Prima Magnesia-Acker-Kalk
 empfiehlt zur Frühjahrsdüngung
Gewerkschaft „Evelinensglück“,
 Rothenzschau, Post Schreibendorf i. Nibg.
 Besonders zu empfehlen mit Rücksicht auf den starken Mangel an künstlichen Düngemitteln. * Broschüre kostenlos.

Fließen-
 Spezial-Geschäft.
 Wand- und Fußboden-Beläge.
Krabel & Rothkirch,
 Warmbrunn, Mühlstraße Nr. 5.
 Fernsprecher 89.

Bohnermasse
 sowie **Glanz-Krem**
 bestes Schuhputzmittel,
 empfiehlt **Emil Korb.**

**Frühjahrs-
Kostüme**
von 14 M. an

Die tonangebenden Neuheiten für
Frühjahr u. Sommer 1915 in

**Kostüm- :
: Röcke**
v. 2.90 M. an

Kleider-, Blusen-, Rock- u. Kostüm-Stoffen
sowie
hochvornehmer Damen- und Kinder-Konfektion

**Chice : :
: Paletots**
von 8 M. an

Kostümen, Paletots, Röcken
:: Blusen und Jupons etc. ::

BLUSEN
: aller Art :
von 1 M. an

halten stets in unvergleichlicher Schönheit und Vielseitigkeit zu fabelhaft billigen Preisen auf Lager.
Unsere enormen Schaufenster-Auslagen zeigen der verehrten

**Backfisch-
Kostüme**
: spottbillig :

Damenwelt tägl. wechselnde Neuheiten.

Eigenes Atelier zur Anfertigung aller Damen- und Kinder-
: : Garderobe unter erstklassiger Leitung. : : :

**Frauen- *
* Paletots**
gr. Auswahl

Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg in Schlesien.

Größt. Haus für Modewaren, Konfektion, Seidenstoffe, Kleiderstoffe, Leinen- u. Baumwollwaren,
Teppiche, Gardinen, Innendekorationen, Linoleum :: **Braut- und Wäsche-Ausstattungen.**

Handschuhe

Preiswertes **Sonderangebot**

Damenhemden, Nachtjacken — **165** ⚡
Beinkleider, Damenschlüpfer — **125** „
Waschunterröcke — — **125, 95** „

Moderne Blusenstoffe 70, 55, 40 Pfg.

Damenstrümpfe, schwarz u. leder, Pr. 85, 50, **40** „
Kinderstrümpfe, „ „ Pr. 40, 33, **25** „

→ **3 Paar Socken 85** ⚡ ←

J. Königsberger.

Macco - Hemden.

Alt-Kupfer

kauft jeden Posten

H. Kaden, Kupferschmiederei,
Warmbrunnerstraße 16.

Gutes Werkzeug — halbe Arbeit!

Der kluge Landwirt läßt sich nichts von Hausierern und Herunträgern aufschwätzen, sondern kauft seine Sensen direkt in der **Tyroler-Sensen-Niederlage**, wo er eine wirklich gute Sense mit Garantie billig erhält.



Haelbig-Sensen sind die allerbesten für Gras und Getreide. Volle Garantie, d. h. ich verpflichte mich, jede Sense, welche den Wünschen des Käufers nicht entspricht, umzutauschen ohne Nachzahlung. Man achte genau auf den Namen „**Haelbig-Diamant-Sense**“. **Haelbig-Diamant-Sense** auf dem Stieleit, **Haelbig** auf dem Sensesühr eingeschlagen, garantiert für eine wirklich gute Tyroler Sense.

Tyroler Sensen-Niederlage Carl Haelbig

Hirschberg, Lichte Burgstraße 17. ☎ Tel. 215.

Bauerbissen

frisch eingetroffen, Pfund 50 Pfg.

Baumkuchenfabrik.